

Die Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur zwischen Benzingerode und Heimburg – Befunde und Funde der Ausgrabungen an der B 6n

FRANZISKA KOCH

1 Einleitung

Der Neubau der vierspurigen Bundesstraße 6n im nördlichen Vorharzgebiet legte einen Schnitt durch eine Kulturlandschaft, die aufgrund der besonderen naturräumlichen Voraussetzungen bereits im Neolithikum besiedelt wurde. In den Jahren 2000 bis 2005 konnten in der Region um Quedlinburg 14 Fundstellen durch Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt archäologisch untersucht werden. Zeitgleich fanden Untersuchungen entlang der in unmittelbarer Nähe verlaufenden Avacon-Erdgastrasse statt, die es ermöglichten, die Ausdehnung des Siedlungsareals in südlicher Richtung abzuschätzen.

Im Folgenden sollen die 2001 im Planabschnitt V, einer 2,5 km langen und 30–100 m breiten Fundstelle zwischen Benzingerode und Heimburg, sowie im benachbarten Abschnitt der Erdgastrasse freigelegten und dokumentierten Funde und Befunde der Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur vorgestellt werden¹. Insgesamt wurden in diesem Bereich acht Gräber und zwei Gruben der Glockenbecherkultur dokumentiert (Abb. 1). Fünf der Bestattungen konnten durch die Beigaben und ¹⁴C-Datierungen zeitlich eingeordnet werden, die Zuordnung der übrigen drei Gräber zu diesem Zeitabschnitt erfolgte aufgrund ihrer Lage. Aus dem Aunjetitzer Horizont stammen zwei Siedlungsareale mit den Grundrissen zweier Langhäuser sowie 14 Gräber. Für zehn beigabenführende Gräber konnten ¹⁴C-Daten gewonnen werden. Weiterhin fanden sich drei Gräber (Grab 21–23), die nicht eindeutig zeitlich bestimmt werden konnten. Es könnte sich hierbei ebenfalls um Gräber der Aunjetitzer Kultur handeln, eine Datierung in die Glockenbecherkultur wäre aber auch möglich.

Die Glockenbecherkultur wird dem Endneolithikum zugeordnet, sie weist durch Kupferartefakte und Metallgeräte Tendenzen der Bronzezeit auf. Die Aunjetitzer Kultur steht in Mitteleuropa am Beginn der Bronzezeit und wird oft als noch der Steinzeit verhaftet beschrieben. Beide archäologischen Gruppen werden zwar verschiedenen Epochen zugeordnet, existierten jedoch mindestens 300 Jahre lang zeitlich parallel. Sie markieren eine Zeit, in der ein Umbruch des sozialen und ökonomischen Systems stattfand.

¹ Die vorliegende Arbeit beruht auf der Magisterarbeit der Verfasserin an der Humboldt-Universität zu Berlin aus dem Jahr 2004. Die Befunde der anderen Epochen wurden im Rahmen weiterer Magisterarbeiten untersucht. Die Ergebnisse der

2001 durchgeführten Ausgrabungen entlang der B-6n-Trasse werden zudem in einem Sonderband der Reihe »Archäologie in Sachsen-Anhalt« vorgestellt (Meller 2005).

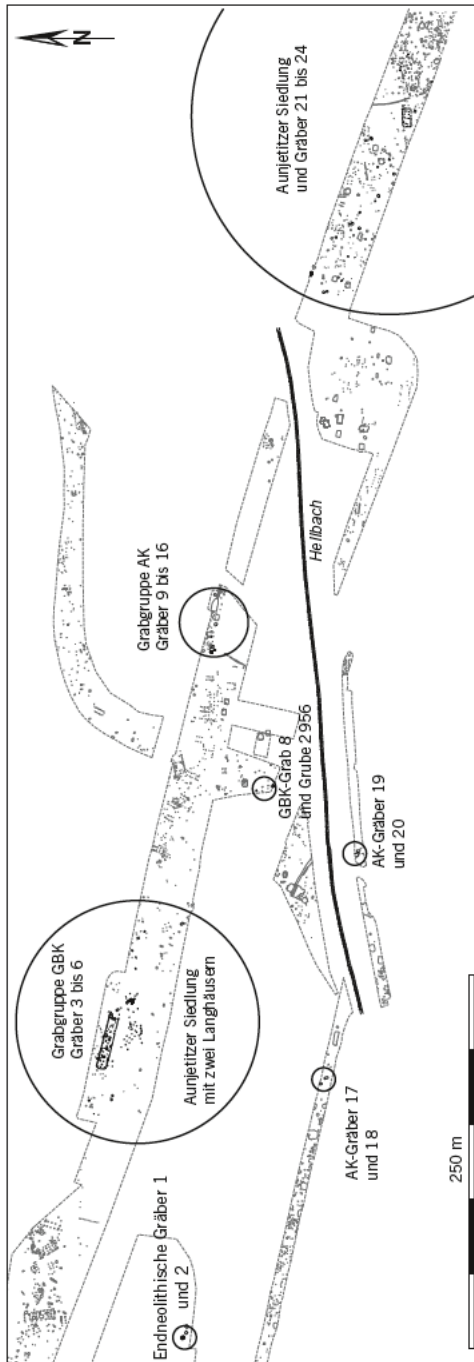


Abb. 1 Übersichtplan des Planabschnitts V der B-6n-Grabung und der Avacon-Erdgastrasse zwischen Benzingeroede und Heimbürg (Lkr. Harz). Hervorgehoben sind die Befunde der Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur.

Für das Verstehen von Wandlungsprozessen ist die Betrachtung von Kontinuität und Diskontinuität im archäologischen Befund ausschlaggebend. Im Falle der Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur weisen verschiedene Aspekte auf eine Kontinuität hin. So sind beiden Gruppen die Hocklage und die Orientierung der Toten entlang der Nord-Süd-Achse gemeinsam, die keramischen Formenspektren sind miteinander verwandt und die Verbreitung der regionalen Zentren beider Gruppen stimmt in Mitteleuropa nahezu überein. Andererseits bestehen eindeutige Unterschiede, die beide Gruppen voneinander abgrenzen und definieren. So wird die bipolare Bestattungsweise der Glockenbechergruppe durch die Vertreter der Aunjetitzer Kultur nicht fortgesetzt. Metallfunde sind innerhalb des Aunjetitzer Kontextes zahlreicher, Hortfunde treten als neue Befundgattung hinzu. Die Verbreitung der Glockenbecherkultur zieht sich über ganz Westeuropa, während die Aunjetitzer Gruppe eine mitteleuropäische Erscheinung bleibt.

Zur Klärung der Frage nach der Art des Wandels können auch kleinräumige Untersuchungen beitragen. So ist bemerkenswert, dass im Mittelbe-Saale-Gebiet die Verbreitungskarten beider Gruppen ein nahezu identisches Bild zeigen, gleichzeitig aber nur 14 Fundplätze² existieren, an denen beide Kulturen nachgewiesen werden konnten. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um gemeinsam genutzte Gräberfelder. Der Planab-

schnitt V bei Benzingerode bietet die Möglichkeit, die Beziehung der beiden Kulturen zueinander auf engstem Raum zu erforschen.

2 Topographie

Mit steilen Hängen tritt der Harz östlich von Wernigerode aus der Ebene hervor. Nur 3 km Luftlinie und der niedrigere Struvenberg trennen das Gebirgsmassiv von der Trasse der B 6n zwischen Benzingerode und Heimburg. Östlich und westlich erheben sich als sanfte Ausläufer die Hügel der Schlichtenburg und der Heimburg, auf denen während der Bronzezeit wahrscheinlich befestigte Anlagen errichtet worden waren. Von der Nutzung der Ebene zeugt ein über 4 m hoher, aufrecht stehender Menhir, der etwa 1 km nordöstlich von Benzingerode weit sichtbar in die Höhe ragt, ein zweiter Stein befindet sich am Rand der Grabungsfläche. Beide Menhire, deren Alter auf 4000–5000 Jahre geschätzt wird (Pätzold 1948, 89) und somit in den hier behandelten Zeithorizont passt, gehörten wahrscheinlich zu einem Ensemble aus fünf Steinen. Ein weiteres Gelände-merkmal stellt der Hellbach dar, der – vom Harz kommend – die Grabungsfläche von Südwesten nach Nordosten durchquert und sich als Senke abzeichnet. Insgesamt beträgt das West-Ost-Gefälle der 2,5 km langen Strecke etwa 18 m, während der Höhenunterschied in nordsüdlicher Richtung bei 0,20–1,20 m liegt (bei einer Breite der Grabungsfläche zwischen 30 und 100 m). Die regelmäßige Humusdecke, deren Mächtigkeit auf dem gesamten Grabungsgelände um maximal 10 cm variierte, lässt keine große Erosion des Bodens erwarten. Unter der Humusdecke und einer Schicht Schwarzerde mit Lössanteil stehen Harzsotter und Mergel an.

3 Die endneolithischen Befunde und Funde

Im Planabschnitt V wurden acht endneolithische Bestattungen freigelegt. Zwei der Gräber lagen unmittelbar am südöstlichen Rand von Fläche 1, Schnitt 9 (Abb. 2). Sie waren nicht nur räumlich von den übrigen Bestattungen der Glockenbecherkultur getrennt, sondern weisen auch hinsichtlich ihrer zeitlichen Einordnung einen Unterschied auf. Bei Grab 2 handelt es sich den ¹⁴C-Daten zufolge eher um eine Bestattung der schnurkeramischen Kultur, durch den Bezug zu Grab 1 ist jedoch ebenso eine Einordnung in die Glockenbecherkultur möglich. Grab 1 gehört aufgrund der Beigaben zum Glockenbecherhorizont, das ¹⁴C-Alter von 2552–2343 cal. BC (1 Sigma) weist dabei in eine ältere Phase. Die sechs übrigen Gräber reihten sich entlang einer von Nordwesten in südöstlicher Richtung ver-

2 (s. S. 188 unten) Bei den 14 Fundplätzen (Stand 2004) handelt es sich um: Carsdorf, Lkr. Leipziger Land (Billig 1958); Kriebitzsch, Lkr. Altenburger Land (Billig 1958); Eilsleben, Lkr. Börde (Stahl-ofen 1986); Gorsleben, Saalekreis (Schmidt-Thielbeer 1955); Langendorf, Burgenlandkreis (Schmidt-Thielbeer 1955; Schlette 1948); Neugattersleben, Stadt Nienburg (Saale), Salzlandkreis (Grimm 1940; Mildner 1953); Nohra, Lkr. Nordhausen (Schmidt-Thielbeer 1955; Grimm 1940); Obermöllern, Burgenlandkreis (Milden-

berger 1953; Otto 1950; Fischer 1953); Schafstädt, Stadt Bad Lauchstädt, Saalekreis (Mildner 1953; Götze u. a. 1909; Fischer 1953; Fischer 1956); Kleinkorbetha, Stadt Weißenfels, Burgenlandkreis (Pape 1978; Neumann 1929; Neumann 1929a); Arnstadt, Ilm-Kreis (Fischer 1953); Klein Vahlberg, Lkr. Wolfenbüttel (Pape 1978); Altranstädt, Stadt Markranstädt, Lkr. Leipzig (Billig 1958); Weideroda, Stadt Pegau, Lkr. Leipzig (Billig 1958).

laufenden Achse, die am frühbronzezeitlichen Langhaus 1 beginnt (Abb. 1; 4). Drei dieser Bestattungen enthielten Beigaben, die anderen konnten aufgrund ihrer Lage zu der Gruppe zugeordnet werden. Nach den Ergebnissen der ¹⁴C-Untersuchungen datieren sie hauptsächlich in das 22. bzw. 21. Jahrhundert v. Chr.

Neben den Grabbefunden existieren auch zwei Gruben, die Funde der Glockenbecherkultur enthielten. Die erste Grube [26]³ befand sich 10 m nördlich von Grab 8. Sie war nahezu rund und maß 1 m im Durchmesser, die Tiefe betrug 0,28 m. Im ersten Planum konnten drei größere Steine in der Mitte des Befundes dokumentiert werden, unter denen ein komplettes Gefäß lag, dessen Henkel jedoch abgebrochen war. Es handelt sich um eine schlanke und glockenförmige Tasse, wobei der Bauchdurchmesser dem der Mündung entspricht (Taf. 3,3). Zwei sehr ähnliche Gefäße stammen aus einer Grube bei Porst, Stadt Köthen (Lkr. Anhalt-Bitterfeld). Neben den beiden Tassen kamen auch zwei Glockenbecher, ein gehenkelter Glockenbecher und eine Schale zutage, die ineinander und nebeneinander aufgestellt waren. Aus einer benachbarten Grube konnten drei weitere Gefäße geborgen werden. Die beiden Gruben von Porst und die Grube von Benzingerode gehören zu den wenigen Befunden der Glockenbecherkultur im Circumharzer Gebiet, bei denen es sich nicht um Bestattungen handelt. Allerdings ist eine Nutzung, die außerhalb des Profanen liegt, nicht auszuschließen, denn die Gefäße sind für die Vorratshaltung zu klein und damit ungeeignet, zudem waren die Gefäße in Porst teilweise ineinander gestellt. Gegen eine Interpretation als Abfallgrube sprechen die relative Unversehrtheit der Gefäße und das Fehlen von anderen Siedlungsresten wie Knochen oder Werkzeugen. Warum die Keramik deponiert wurde, bleibt bislang fraglich. In Benzingerode besteht eventuell ein Zusammenhang mit dem Bestattungsritus, da die Grube in der Nähe von Grab 8 lag.

Etwa 500 m östlich der ersten Grube konnte in Fläche 3, Schnitt 21, eine zweite [69] Grube dokumentiert werden, die glockenbecherzeitliche Keramik enthielt. Es handelt sich um eine oval bis runde (Dm. 1,02 m x 0,90 m), 0,57 m tiefe Grube, die ein wannenförmiges Profil aufwies. Bei der Untersuchung des Befundes konnte eine kammstempelverzierte Randscherbe geborgen werden, die vermutlich von einem Metopenbecher stammt (Taf. 11,10). Die Verzierung besteht aus zwei parallelen Linien, zwischen denen ein Zickzackmuster angebracht ist, darunter sind zwei Felder mit einem Leitmuster zu erkennen, die durch eine freie Fläche getrennt werden. Den Abschluss bildet eine waagerechte Linie. Außer der glockenbecherzeitlichen Scherbe fanden sich in der Grube auch fünf Fragmente grober Siedlungsware, deren mit Schlick aufgeraute Oberfläche ebenso wie die Art der Magerung sehr gut zum anjetztischen Material der Umgebung passt. Es könnte sich jedoch auch um eisenzeitliche Keramik handeln, da in der Nähe der Grube mehrere Befunde dieses Zeitabschnitts dokumentiert wurden. Da es sich bei der Glockenbecherscherbe um den einzigen Fund dieses Horizontes auf der Fläche 3 handelt, ist anzunehmen, dass sie durch Tieraktivitäten in die Grubenverfüllung gelangte.

3 Bei den Zahlen in den eckigen Klammern handelt es sich um die jeweilige Katalognummer. Zu beachten ist, dass die hier verwendeten Grabnummern nur teilweise identisch sind mit den bei Meller (2005) aufgeführten Bezeichnungen. Die Nummern von Grab 1 bis 5 sowie 19 und 20

stimmen überein. Die übrigen Gräber werden in der genannten Publikation unter den folgenden Nummern geführt: Grab 9 = 1; Grab 10 = 2; Grab 11 = 6; Grab 12 = 7; Grab 13 = 3; Grab 14 = 4/5; Grab 15 = 8/9; Grab 16 = 10; Grab 17 = 18; Grab 18 = 17; Grab 24 = 12.

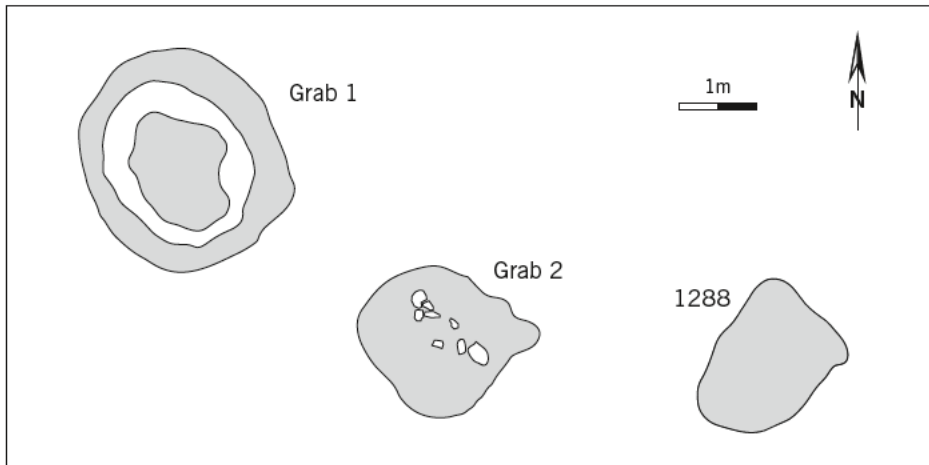


Abb. 2 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 1 (GBK) und Grab 2 (vermutl. SK), Planum 1.

3.1 Zwei endneolithische »Frauengräber«

Dicht nebeneinander, in einem Abstand von 1,50 m, lagen die beiden endneolithischen Gräber 1 und 2 (Abb. 2). Im umgebenden Bereich befand sich nur eine fundleere Grube (Befund 1288), die ein muldenförmiges Profil aufwies und ca. 0,50 m tief war. Ein Bezug zu den beiden Gräbern ist nicht erkennbar, aber auch nicht auszuschließen.

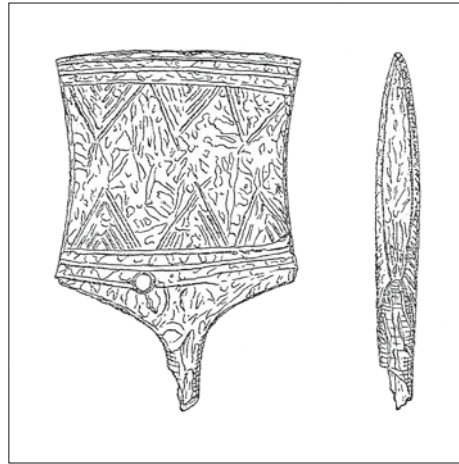
Die unregelmäßig ovale Grube von Grab 1 [1] wurde von einem ebenfalls ovalen Kreisgraben (Außendm. 2,55–2,88 m) umgeben, der im Profil muldenförmig und durchschnittlich 0,20 m tief war. Der NW-SO ausgerichtete Graben kann als Hinweis auf eine mögliche ehemalige Überhügelung des Grabes interpretiert werden. Derartige Befunde sind charakteristisch für schnurkeramische Bestattungen (u. a. Fischer 1958, 270 f.). Innerhalb des Glockenbecherhorizontes ist in Mitteldeutschland nur ein Vergleichsfund aus Westdorf, Stadt Aschersleben (Salzlandkreis), bekannt (Kürbis 1998, 183)⁴. Dort umgab ein 0,50 m breiter Graben (Außendm. 2,60 m) ein ebenfalls NW-SO ausgerichtetes Grab. Weitere derartige Befunde der Glockenbecherkultur stammen aus dem südlichen Raum, sie sind jedoch eine seltene Erscheinung. In der Mährischen Gruppe sind nur neun von 404 Gräbern in dieser Weise gestaltet worden (Kürbis 1998, 183). Einige Kreisgräben mit Einzelbestattungen konnten in Süddeutschland freigelegt werden. Aus dem oberbayrischen Weichering sind neben schnurkeramischen und frühbronzezeitlichen Bestattungen zwei Gräber bekannt, die allesamt auf engstem Raum beisammen lagen (Weinig 1991, 64). Ein weiterer Hinweis auf die Schnurkeramik kann im Falle des Benzingeröder Grabes 1 in der Lage des Skelettes gesehen werden. Dieses war O-W orientiert, obwohl die Grabgrube NW-SO ausgerichtet war. Das Individuum ist in Hocklage mit extrem angewinkelten Beinen auf der rechten Seite niedergelegt worden. Der Ober-

⁴ In Westorf handelte es sich um einen linksseitigen Hocker mit dem Schädel im Nordwesten. Die Beigaben, ein verzierter Glockenbecher und ein Henkelbecher, waren hinter dem Becken des Skelettes deponiert worden.

körper befand sich in Bauchlage, die Arme lagen vor dem oberen Teil der Brust. Der Schädel ruhte im Osten, der Blick ging nach Norden. (Abb. 21). Die anthropologische Untersuchung ergab, dass es sich um ein »eher« weibliches, ca. 45 Jahre altes Individuum handelt (Schafberg 2005, 52). Teil des Grabritus der Glockenbecherkultur war die nord-südliche Ausrichtung, wobei Frauen vorwiegend in rechter Seitenlage bestattet wurden. Eine O-W-Orientierung, wie sie bei Bestattung 1 vorliegt, findet sich im schnurkeramischen Horizont; Frauen wurden hier jedoch auf der linken Körperseite niedergelegt. Beim Benzingeröder Grab 1 stimmt die Lage hinsichtlich des Geschlechtes also mit dem Ritus der Glockenbecherkultur überein, die Ausrichtung des Skeletts entspricht jedoch der Sitte der schnurkeramischen Kultur. Die beobachtete Blickrichtung nach Norden passt allerdings zu keiner der beiden Gruppen.

Die Beigaben, die in Grab 1 freigelegt wurden, entstammen den Glockenbecherhorizont. Unterhalb des Beckens lag in einer Ausbuchtung der Grabgrube ein kugelbauchiger Krug mit engem Hals und schmaler Mündung (Taf. 1,1). Auf dem Halsumbruch bzw. der Schulter sind zwei umlaufende Winkelbänder angebracht; das Ornament wiederholt sich auf dem breiten Henkel, der am Halsumbruch ansetzt. Ähnliche Gefäße sind aus dem Inventar der Glockenbecherkultur gut bekannt (Neumann 1929a, Abb. 1;3). In einem Abstand von etwa 0,15 m zum Skelett konnte auf Höhe der Schultern eine Knochenadel [1,2] geborgen werden, von deren Schaft nur noch ein 1 cm langes Stück erhalten war (Taf. 1,3). Die verzierte Kopfplatte ist leicht gewölbt, nahezu rechteckig und 2,90 cm x 1,90 cm groß. Obwohl die Seitenränder leicht beschädigt sind, kann von einem konkaven Einzug derselben ausgegangen werden. Die Verzierung besteht aus acht eingeritzten waagerechten Linien am oberen und sieben derartigen Linien am unteren Rand. Im Mittelfeld befinden sich zwei Reihen aus sieben hängenden bzw. stehenden Dreiecken, die jeweils aus drei bis vier übereinanderliegenden Zickzacklinien gebildet werden. Dieses Knochennadelfragment bildet das annähernde Gegenstück zu einer Nadel aus Grab 11 des ca. 80 km entfernten Gräberfeldes von Schafstädt, Stadt Bad Lauchstädt (Saalekreis) (Otto 1950, 69 ff.). Dort lag das Skelett eines 20- bis 25-jährigen weiblichen Individuums mit extrem angehockten Beinen auf der rechten Körperseite. Der Schädel war SSW orientiert mit Blickrichtung nach Osten. Im Beckenbereich fand sich ein unverzierter Glockenbecher. Das Nadelfragment lag im südlichen Teil der Grube, es war höchstwahrscheinlich durch Tieraktivitäten dorthin verbracht worden. Die Kopfplatte dieser Nadel besaß ebenfalls leicht konkave Seiten sowie eine Verzierung aus waagerechten Linien (drei Linien am oberen und unteren Rand) und drei hängenden bzw. stehenden Dreiecken im Mittelfeld (Abb. 3). Die Platte ist mit 3,40 cm x 3,20 cm etwas größer als die des Exemplares aus Benzingerode und weist im unteren Bereich eine kleine Durchbohrung auf, die darauf zurückzuführen sein könnte, dass das Stück als Anhänger weiterverwendet wurde (vgl. Otto 1950, 79). Es ist aber auch denkbar, dass die Nadel mit einem Faden an der Kleidung befestigt war, um zu verhindern, dass sie verloren ging. Da die Nadel aus Schafstädt bis zum Auftreten des Benzingeröder Fundes ein Einzelstück darstellte, wurde sie zum Gegenstand der Forschungsdiskussion. K. H. Otto beschrieb sie als ruderblattförmig und sah eine Verbindung zu den süddeutschen Scheiben- und Ruderkopfnadeln aus Bronze. Er deutete die Nadel aus Schafstädt daher als »zeitgenössische Nachbildung« des süddeutschen Materials (Otto 1950, 79). Zwar kann die Verzierung der beiden Knochennadeln mit derjenigen der süddeutschen Ruderkopfnadeln verglichen

Abb. 3 Schafstädt, Stadt Bad Lauchstädt, Saalekreis.
Knochenadel.



werden, doch ist zu bedenken, dass Dreiecke und Linien gängige Verzierungsmotive darstellen. Keine Parallelen lassen sich hingegen hinsichtlich der Form des Nadelkopfes ziehen, denn während die Köpfe der süddeutschen Nadeln eine größere Länge als Breite aufweisen, ist die Kopfplatte der Benzingeröder Nadel dagegen eher breit als lang. Zudem spricht das durch ^{14}C -Analysen ermittelte Alter des Benzingeröder Fundes von 2552–2343 cal. BC (1 Sigma) gegen einen Vergleich mit den jüngeren Ruderkopfnadeln. Auch

H. Berlekamp (1960) widersprach diesem Vergleich und wies auf die typologischen Unterschiede hin. Er vertrat die Ansicht, dass es sich bei dem Fundstück aus Schafstädt nicht um eine Nadel handeln könne, da der Schaft, der interessanterweise an der gleichen Stelle abgebrochen ist wie beim Benzingeröder Exemplar, zu schwach für eine derart große Kopfplatte sei (Berlekamp 1960, 37). Für die Verwendung als Nadel spricht allerdings die Lage des Benzingeröder Fundes vor der Brust der Toten. Laut Berlekamp gehört das Schafstädter Stück zu den Brettidolen des Mittelmeerraumes. Diese sind jedoch aus Schiefer gearbeitet und an der Stelle des Schaftes ist ein auf die Spitze gestelltes Dreieck platziert. Beide Vergleiche – Ruderkopfnadel und Brettidol – sind nicht überzeugend⁵. Wahrscheinlich stellen die beiden Nadeln eine bisher unbekannte, eigenständige Variante von Knochenschmuck im mitteldeutschen Raum dar.

Wie bei Grab 1 wurde in der NW-SO orientierten Grabgrube von Grab 2 (Abb. 22) ein O-W ausgerichtetes Skelett freigelegt. Es handelt sich um einen rechtsseitigen Hocker mit stark angehockten Beinen. Die Hände lagen vor dem Gesicht, der Schädel befand sich im Osten mit der Blickrichtung nach Norden. Nach R. Schafberg (2005, 52) handelt es sich um ein »eher« weibliches Individuum, welches etwa 35 Jahre alt wurde. In den ersten beiden Plana war eine längliche Steinsetzung zu erkennen. Die Anhäufung der Kalksteine korrespondierte mit der NW-SO-Ausrichtung der Grabgrube (1,75 m x 1,30 m). Unterhalb der Steinabdeckung konnte eine sehr dunkle, humose Verfärbung beobachtet werden, die sich seitlich des Skeletts bis zur Sohle fortsetzte. Es wird sich dabei um die Überreste einer hölzernen Konstruktion handeln, die jedoch nicht als Sarg angesprochen werden kann, da keinerlei Hinweise auf das Vorhandensein eines Bodens entdeckt wurden, auch der Kopf- und Fußbereich blieb offen.

Etwa 370 m östlich dieses Befundes wurde ein weiteres Grab mit Holzeinbauten entdeckt (Grab 8), das eventuell zu der NW-SO ausgerichteten Reihe glockenbecherzeit-

⁵ Mit den Vergleichen beschäftigt sich auch K. Geßner in ihrer Magisterarbeit über endneolithischen Schmuck (Geßner 2004, 90).

licher Gräber gehört (siehe Kap. 3.2). In der Grabgrube konnte eine aus einem Holzkohleband gebildete rechteckige Struktur festgestellt werden, Hinweise auf einen hölzernen Boden oder eine Abdeckung fanden sich nicht.

Hölzerne Einbauten in Gräbern der Glockenbecherkultur treten im Circumharzer Raum häufiger auf. In Löbnitz, Stadt Staßfurt (Salzlandkreis; Kaufmann 1969), deuten starke Holzkohlebänder in zwei Grabgruben auf viereckige Einbauten mit zipfelartigen Vorsprüngen an den Ecken hin. In Grab 1 lagen die Füße des Verstorbenen auf einem Holzbrett, weitere Hinweise auf einen hölzernen Boden oder eine Abdeckung lagen nicht vor. Vom Gräberfeld bei Osmarsleben, Stadt Güsten (Salzlandkreis), stammt ein weiterer Befund, der auf eine Holzkonstruktion schließen lässt. Das mit Steinplatten abgedeckte, beigabenlose Grab 11 wies starke Holzkohlereste an den Seitenwänden und unter dem Skelett auf (Stahlhofen 1973, 24). In Grab 3 des Roßlebener Gräberfeldes (Kyffhäuserkreis) konnte ein Holzbalken in unmittelbarer Nähe des Schädels nachgewiesen werden (Schlette 1948, 43).

Die Befunde von Holzeinbauten zeigen eine große Variationsbreite, die von einfachen Holzbrettern bis zu hölzernen Seitenwänden und kistenartigen Konstruktionen reicht, die entweder nur über einen Boden oder nur über eine Abdeckung verfügen. Der auf das gesamte glockenbecherzeitliche Fundaufkommen gesehene geringe Anteil von Holzkonstruktionen lässt sich auf die schlechten Erhaltungsbedingungen für organisches Material zurückführen.

Die Gräber 1 und 2 aus Benzingerode weisen hinsichtlich der Art der Niederlegung der Verstorbenen Parallelen auf. Beide Individuen wurden auf der rechten Seite niedergelegt, mit dem Schädel im Osten. Beide Grabgruben waren, entgegen dem Skelett, NW-SO orientiert. Diese Analogien werden durch eine Besonderheit des Skelettes aus Grab 11 von Schafstädt verstärkt. Die Schafstädter Tote, der man eine ähnliche Knochenadel beigegeben hatte wie diejenige, die in Grab 1 von Benzingerode entdeckt wurde, weist eine persistierende Stirnnaht auf (Schafberg 2005, 52). Die Häufigkeit dieser morphologischen Besonderheit, bei der die Stirnnaht, welche normalerweise im zweiten Lebensjahr verwächst, erhalten bleibt, liegt bei unter 10% und ist höchstwahrscheinlich vererbbar. Dieses Merkmal konnte bei dem Skelett aus Grab 2 von Benzingerode ebenfalls festgestellt werden. Trotz dieser Verbindungen deuten die ¹⁴C-Datierungen einen relativ großen zeitlichen Abstand zwischen Grab 1 und 2 an (Abb. 5). Die Daten im 1-Sigma-Wahrscheinlichkeitsbereich reichen für Grab 1 von 2552 bis 2343 cal. BC und für Grab 2 von 2861 bis 2581 cal. BC. Während Grab 1 also in die Glockenbecherkultur eingeordnet werden kann, kommt für die zweite Bestattung (Grab 2) nur eine Zuordnung in die schnurkeramische Kultur infrage. Betrachtet man jedoch die Daten des 2-Sigma-Wahrscheinlichkeitsbereiches, wird die Überschneidung etwas größer. Grab 1 könnte zwischen 2573 und 2236 v. Chr. angelegt worden sein und Grab 2 zwischen 2878 und 2498 v. Chr. Aufgrund der Bezugnahme der beiden Gräber aufeinander ist nach Ansicht der Verfasserin ein zeitlicher Abstand von mehr als einer oder zwei Generationen eher unwahrscheinlich, es wird vielmehr eine Einordnung in einen ähnlichen Zeitrahmen und zwar um 2550 v. Chr. angenommen. Die Bestattungen wurden damit in einer Zeit angelegt, in der sich die neue Glockenbecherkultur in Mitteleuropa auszubreiten begann, die Schnurkeramik aber noch Bestand hatte.

Die Beziehung zwischen Schnurkeramik und Glockenbecherkultur war und ist immer wieder Gegenstand der archäologischen Diskussion. Die äußerst unterschiedlichen Charakteristika und gleichzeitigen Ähnlichkeiten beider Gruppen veranlassten U. Fischer (1976, 235 ff.) von einem »dialektischen Verhältnis« zu sprechen. Trotz eingeräumter typologischer Vermischung beider Formengruppen wurde verstärkt auf den antithetischen Bezug beider Kulturen hingewiesen, auf ihre Abgrenzung voneinander wie auch von anderen Gruppen (Strahm 1995, 331; zuletzt Furholt 2003, 124). Dabei sind immer wieder eindeutige Bezugnahmen vor allem im Grabritus beobachtet worden. So beschäftigte sich A. Stadelbacher mit den Nachbestattungen der Glockenbecherkultur. Sie erwähnt fünf Befunde im Mittelelbe-Saale-Gebiet, von denen vier in schnurkeramischen Hügelgräbern nachbestattet worden sind und eine W-O-Orientierung aufwiesen (Stadelbacher 2002, 132 f.). Da in Benzingerode Hinweise auf eine weitere, ältere Bestattung fehlen, kann ausgeschlossen werden, dass es sich bei Grab 1 und 2 um Nachbestattungen handelt. Den zeitlichen und sozialen Kontakt beider Gruppen veranschaulichen sehr deutlich die Beigaben aus Grab 6256, welches 2003 während der B-6n-Grabung bei Quedlinburg freigelegt werden konnte. Einem ca. 20-jährigen Mann hatte man eine verzierte Füßschale und einen schnurkeramischen Becher beigegeben (Peters 2006, 112 ff.). Die Benzingeröder Gräber verknüpfen also Aspekte der Schnurkeramik mit denen der Glockenbecherkultur. Sie zeigen, dass die Beziehung beider Kulturen nicht allein auf Abgrenzung beruht, sondern neu bewertet werden muss.

3.2 Eine Gräberreihe mit sechs Bestattungen

Rund 200 m nordöstlich der Gräber 1 und 2 wurde eine aus sechs Bestattungen gebildete NW-SO ausgerichtete Gräberreihe dokumentiert, die dem jüngeren Glockenbecherhorizont zuzurechnen ist (Abb. 1; 4). Die drei beigabenführenden Gräber 3 [13], 4 [14] und 5 [16] fanden sich vor und innerhalb der beiden Langhausgrundrisse der Aunjetitzer Kultur. Das gestörte Grab 6 [15] wies einen sehr engen räumlichen Bezug zu Grab 5 auf. Die beiden Gräber 7 [24] und 8 [27] wurden dagegen in einiger Entfernung zu den anderen Bestattungen aufgedeckt. Grab 7 lag 60 m von Grab 5 entfernt und war beigabenlos. Die Entfernung zwischen Grab 5 und Grab 8 betrug ca. 180 m, hier konnten hinter dem Becken des bzw. der Toten zwei Scherben geborgen werden. Trotz des großen räumlichen Abstandes machen die Lage der beiden Gräber in der Verlängerung der NW-SO-Achse sowie die Ausrichtung der Skelette eine Zugehörigkeit zur Gruppe wahrscheinlich. Da sich die Bestattungen 7 und 8 jeweils sehr nah an der Grabungsgrenze fanden, kann vermutet werden, dass der Zwischenraum zwischen den beiden Grabungsschnitten noch weitere Gräber enthalten und so die Gruppe komplettieren könnte. Eine derartige Reihung von Gräbern ist auch von anderen glockenbecherzeitlichen Gräberfeldern, wie Schafstädt, Köthen, Halle-Trotha und Deesdorf (Fischer 1956, 169; Müller/Siebrecht 1985), bekannt.

Die Bestattungen der Benzingeröder Gräberreihe weisen hinsichtlich der Art der Niederlegung Gemeinsamkeiten auf: Alle Toten ruhten in rechter Hocklage mit dem Schädel im Süden bzw. Südosten⁶. Die Arme waren vor der Brust angewinkelt, die Hände lagen vor dem Gesicht. Die Beigaben befanden hinter dem Becken bzw. etwas unterhalb, zwischen dem Becken und den Füßen. Die Ausrichtungen der Gräber wichen zwischen

36° und 44° von Nord ab. Grab 4 bildet mit einer Abweichung von 9° und einer ovalen statt einer rechteckigen Grabgrube eine Ausnahme.

Aus Grab 3 wurden eine schwach bauchige, unverzierte Tasse mit unterrändständigem Henkel (Taf. 3,10) sowie zwei Keramikfragmente geborgen, die hinter dem Skelett auf Höhe des Beckens lagen. Auch in Grab 4 war die Beigabe hinter dem Becken niedergelegt worden. Es handelt sich um eine unverzierte Füßschenschale aus grob gemagertem Ton, deren vier Füßchen am unteren Ende leicht abgeplatzt sind (Taf. 3,11). Aus Grab 5 stammen die Überreste eines unverzierten Glockenbeckers (Taf. 4,1), die Keramikfragmente waren so brüchig, dass sie *en bloc* geborgen werden mussten. Weniger als 1 m westlich von Grab 5 kamen in einer rechteckigen Grube (Grab 6) die Reste eines menschlichen Unterkiefers zutage. Mit einer Größe von 1,12 m x 1,00 m war der Befund deutlich kleiner als die übrigen Gräber. Im Umfeld der beiden Gruben (Grab 5 und 6) wurden einige Pfostengruben dokumentiert. Die Ausgräberin T. Autze (2005, 49) vermutete hinter den »locker gestreuten Pfostenverfärbungen« die Konstruktion eines Grabhügels, der Grab 4 mit einschloss. Nach Ansicht der Verfasserin handelt es sich jedoch um eine Totenhütte oder eine aus Pfosten gestaltete oberirdische Grabkennzeichnung. Dies wurde besonders deutlich, als im Rahmen der Auswertung einige der umliegenden Pfosten einem zweiten Langhausgrundriss der Aunjetitzer Kultur zugeordnet werden konnten (siehe Abb. 12). Den Befund der Totenhütte kennzeichneten vor allem vier Pfostengruben, die sich aufgrund ihrer Tiefe (durchschnittlich 0,30 m) und ihres kastenförmigen Profils hervorhoben (siehe Abb. 13). Sie bildeten ein Rechteck um die Gräber 5 und 6. An den Längswänden von Grab 5 war jeweils eine weitere Pfostensetzung zu erkennen, die mit Tiefen von 0,18 m bzw. 0,20 m allerdings flacher waren als die vier Eckpfosten. Der Pfosten in der Mitte der westlichen Längswand ging nahtlos in den Grabbefund über, Rückschlüsse über die zeitliche Abfolge können aus dem Profil daher nicht gewonnen werden. Ein weiterer Pfosten, der Grab 6 im nordöstlichen Teil schnitt, ist vermutlich dem Langhausgrundriss zuzuordnen und liefert eine Erklärung für die Störung des Grabes. Das etwa 250 m weiter östlich liegende Aunjetitzer Grab 16 [36] wurde ebenfalls von vier Pfosten eingerahmt.

Totenhäuser in Pfostenbauweise sind vor allem eine Erscheinung der älteren Bronzezeit im niedersächsischen Raum, insbesondere der Lüneburger Heide (Wegewitz 1949, 156 ff.; Laux 1999, 78 f.). Es handelt sich meist um einschiffige Bauten, die häufig während der Bestattungszeremonie abgebrannt und später überhügelt wurden. Eine Überhügelung kann bei Grab 5 und 6 nicht ausgeschlossen werden, es liegen allerdings auch keine Hinweise dafür vor.

Die ¹⁴C-Datierungen weisen in das 22. und in die erste Hälfte des 21. Jahrhunderts v. Chr. (Abb. 5). Grab 3 wird zwischen 2272 und 2065 cal. BC (1 Sigma) datiert, Grab 4 zwischen 2201 und 2066 cal. BC (1 Sigma) und Grab 5 zwischen 2198 und 2045 cal. BC (1 Sigma). Der zeitliche Abstand zu den Gräbern 1 und 2 beträgt somit vermutlich mindestens 300 Jahre. Die ältesten Daten für die Aunjetitzer Befunde des Fundplatzes setzen

6 (s. S. 195 unten) Somit müsste es sich nach der Glockenbeckersitte um Frauen handeln. Da sich die Skelette in einem schlechten Erhaltungszustand befanden, konnte Verfasserin jedoch keine Geschlechtsbestimmung vornehmen.

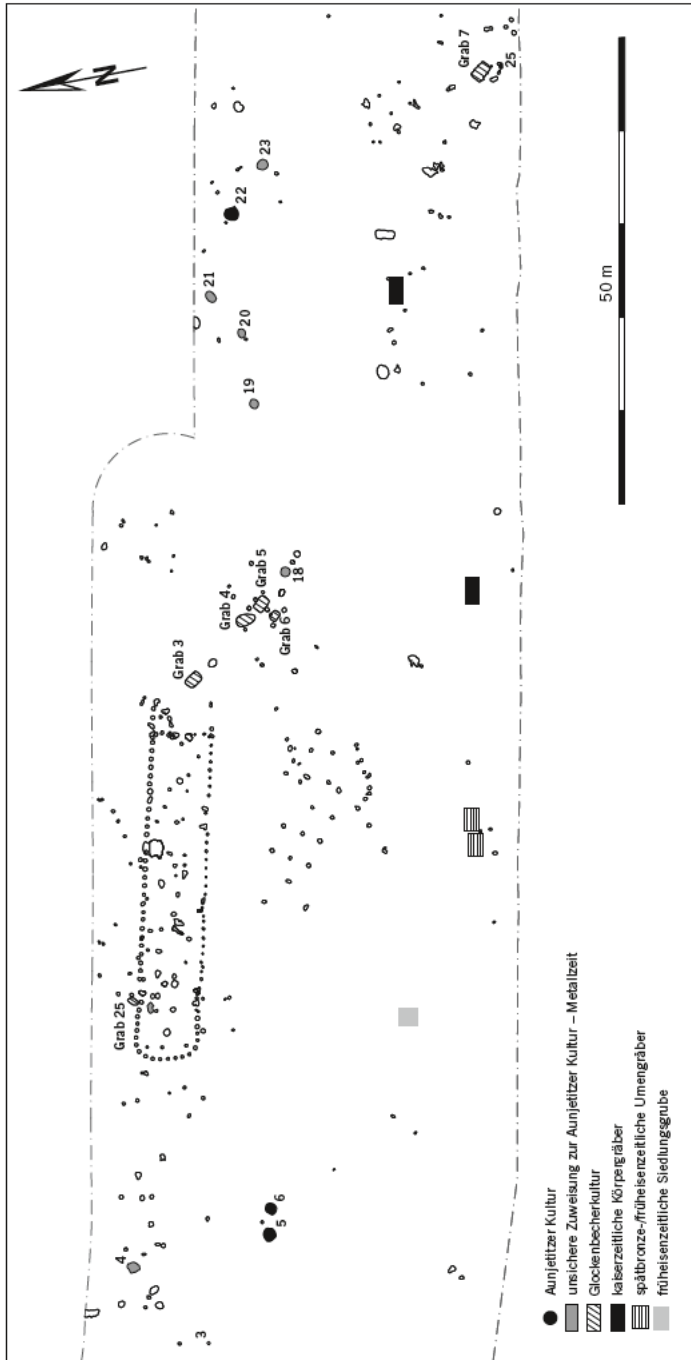


Abb. 4 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Planabschnitt V. Die westliche Aunjetitzer Siedlung mit den glockenbecherzeitlichen Gräbern 3–7.

Grab	Probe Kiel	¹⁴ C-Datum	kalendarisches Datum cal BC (1σ: 68,3 %)	kalendarisches Datum cal BC (2σ: 95,4 %)
3	KIA27952	3758 ± 33	2272–2256 (7.5 %) 2226–2224 (1.4 %) 2204–2136 (53.3 %) 2078–2065 (6.1 %)	2286–2247 (13.4 %) 2234–2118 (64.9 %) 2098–2039 (17.2 %)
4	KIA27951	3751 ± 27	2201–2136 (61.5 %) 2078–2066 (6.8 %)	2279–2252 (6.7 %) 2229–2220 (1.9 %) 2207–2119 (66.8 %) 2097–2039 (20.0 %)
5	KIA27950	3737 ± 28	2198–2161 (31.1 %) 2148–2132 (12.2 %) 2081–2045 (25.0 %)	2270–2259 (1.9 %) 2203–2108 (58.2 %) 2103–2034 (35.3 %)
10	KIA27955	3516 ± 26	1883–1863 (15.0 %) 1844–1835 (6.1 %) 1835–1807 (21.9 %) 1803–1773 (25.3 %)	1915–1900 (3.8 %) 1893–1747 (91.6 %)
11	KIA27956	3550 ± 23	1936–1932 (2,7 %) 1923–1878 (48,5 %) 1840–1828 (12,3 %) 1791–1783 (4,8 %)	1950–1862 (63.0 %) 1844–1808 (20.0 %) 1802–1774 (12.4 %)
12	KIA27958	3626 ± 27	2028–1991 (32.8 %) 1982–1942 (35.5 %)	2117–2099 (3.8 %) 2038–1889 (91.6 %)
13	KIA27957	3623 ± 30	2029–1990 (30.7 %) 1983–1939 (36.9 %) 1926–1925 (0.7 %)	2120–2098 (4.8 %) 2039–1885 (90.6 %)
14 Kind	KIA27959	3502 ± 23	1879–1860 (16.4 %) 1844–1839 (4.8 %) 1829–1805 (19.8 %) 1805–1771 (27.3 %)	1882–1835 (32.4 %) 1834–1745 (63.0 %)
14 Erwachsener	KIA27960	3380 ± 27	1735–1715 (16.4 %) 1691–1679 (13.0 %) 1671–1656 (14.3 %) 1653–1627 (24.6 %)	1742–1604 (92.5 %) 1559–1537 (2.9 %)

Grab	Probe Kiel	¹⁴ C-Datum	kalendarisches Datum cal BC (1σ: 68,3 %)	kalendarisches Datum cal BC (2σ: 95,4 %)
15 Skelett 1	KIA27961	3596 ± 25	2009–2002 (6.8 %) 1976–1915 (56.7 %) 1901–1893 (4.8 %)	2026–1994 (16.1 %) 1981–1883 (78.4 %) 1836–1834 (0.9 %)
15 Skelett 2	KIA27962	3565 ± 26	1941–1881 (64.9 %) 1837–1832 (3.4 %)	2011–2000 (2.9 %) 1977–1876 (77.3 %) 1842–1812 (10.5 %) 1798–1778 (4.8 %)
16	KIA27963	3617 ± 26	2026–1995 (26.0 %) 1981–1938 (40.3 %) 1928–1924 (2.0 %)	2033–1886 (95.4 %)
18	KIA27949	3530 ± 24	1907–1905 (0.7 %) 1892–1870 (17.2 %) 1843–1810 (28.3 %) 1801–1776 (22.1 %)	1935–1933 (0.9 %) 1924–1768 (93.5 %) 1757–1753 (0.9 %)
24	KIA27953	3511 ± 29	1882–1860 (15.0 %) 1844–1836 (6.1 %) 1833–1806 (21.2 %) 1804–1772 (26.0 %)	1915–1900 (2.9 %) 1893–1743 (92.5 %)
25	KIA27954	3565 ± 28	1944–1880 (62.8 %) 1838–1830 (5.5 %)	2013–1999 (2.9 %) 1978–1875 (75.2 %) 1843–1811 (11.6 %) 1800–1777 (5.8 %)

Abb. 5 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. Tabelle der ¹⁴C-Daten.

in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts v. Chr. ein. Der zeitliche Abstand ist demnach zu den frühbronzezeitlichen Befunden geringer als zu den beiden endneolithischen Gräbern 1 und 2.

Gräber, die dem Glockenbecherhorizont zugeordnet werden können, fallen durch ihre regelhafte Niederlegung in N-S-Richtung auf (Fischer 1956, 170 ff.; Schlosser 1979, 1 ff.). Die Benzingeröder Gräber (ausgenommen Grab 4) weichen 36°–44° von der N-S-Richtung ab. Ein anderer bemerkenswerter Umstand ist die NW-SO-Orientierung der Grabgruben 1 und 2 bei gleichzeitiger O-W-Ausrichtung der Toten. Eventuell kann die Orientierung der Gräber mit den in der Gemarkung vorhandenen Menhiren in Zusammenhang gebracht werden. Nach Auskunft der Ortsakten existierten ursprünglich wahrscheinlich fünf Menhire (Berthold 2008, 21 f.). Drei der Großsteine kann man noch in der Landschaft finden, jedoch nur einen (der nordwestlichste Menhir) am ursprünglichen Standort (Abb. 6), die beiden anderen wurden zur Weiterverwendung zerschlagen. J. Pätzold

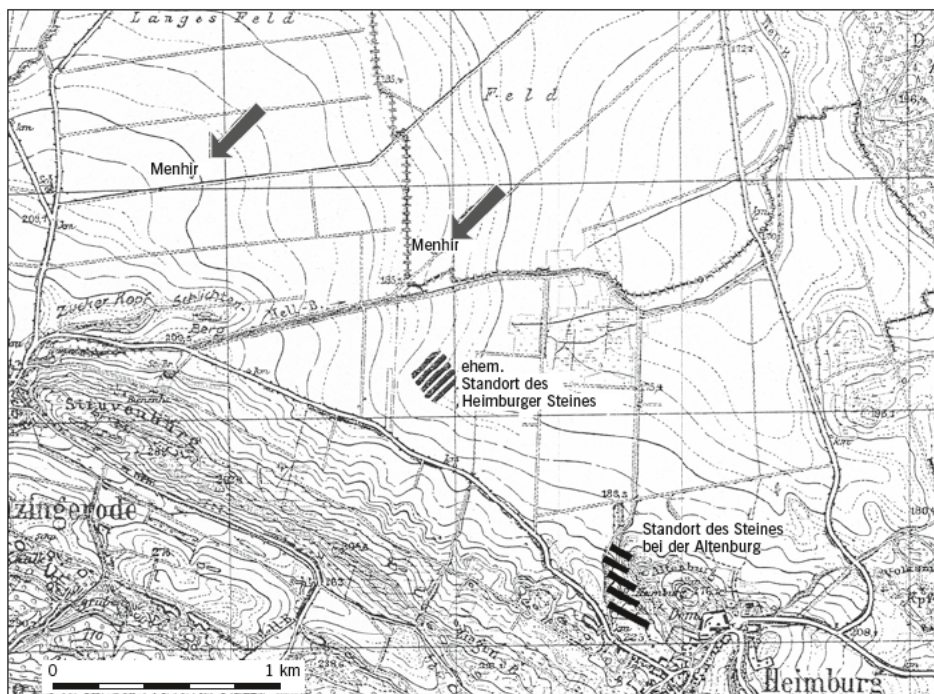


Abb. 6 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. Karte der Menhire nach Pätzold 1948.

verzeichnet in seinem Bericht aus dem Jahr 1948 drei der Steine und berichtet von einer Untersuchung am westlichsten. Direkt nördlich des Menhirs, der noch an ursprünglicher Stelle steht, kam ein NW-SO ausgerichtetes Steingrab zutage, Knochen oder Beigaben konnten jedoch nicht geborgen werden (Pätzold 1948, 82 Abb. 1). Aufgrund der Größe der Grube (1,70 m x 0,75 m im Bereich der Grubensohle) vermutete Pätzold, dass es sich um eine Hockerbestattung gehandelt haben muss. Neben dem Stein wurden außerdem eine Brandgrube und eine völkerwanderungszeitliche Urne gefunden. Der zweite Menhir, der auf Pätzolds Karte als »Hünengrab« bezeichnet wird, wurde um 1866 von seinem Platz mitten im Acker an den Feldweg versetzt. Der dritte noch erhaltene Stein liegt am gleichen Feldweg etwas südlicher vor einer Scheune. Sein ursprünglicher Standort ist nicht bekannt, aber in nicht allzu weiter Ferne zu vermuten. Den Platz des vierten (Heimbürger) Steines konnte Pätzold in grober Schätzung angeben, der fünfte Menhir soll sich nach Auskunft der Ortsakten am westlichen Unterhang der Altenburg befunden haben. Lässt man den abweichenden zweiten Menhir, der versetzt wurde, außen vor, so wird die Ausrichtung der Steine entlang einer NW-SO-Achse deutlich. Was die Steine kennzeichneten und warum sie in Richtung Altenburg weisen, kann bislang nur mit spekulativen Vorschlägen beantwortet werden. Möglicherweise übten sie einen Einfluss auf die Bestattungssitte der Glockenbechergruppe aus, denn deren Gräber folgen nicht der üblichen N-S-Orientierung der Glockenbechertradition, sondern weichen davon ab – vielleicht aufgrund der besonderen Gegebenheiten vor Ort. Eine Fragestellung für zukünftige Untersuchungen wäre, ob bei anderen Fundplätzen mit abwei-

chender Orientierung der Gräber ebenfalls Geländemarker vorhanden sind, die mit der Abweichung korrespondieren.

4 Die Siedlungsareale der Aunjetitzer Kultur

Im Rahmen der archäologischen Untersuchungen entlang der B-6n-Trasse konnten im Planabschnitt V Teilstücke von zwei Siedlungsarealen der Aunjetitzer Kultur aufgedeckt werden. Die beiden Bereiche lagen etwa 430 m voneinander entfernt und wurden durch den Hellbach getrennt (Abb. 1). Das westliche Areal erstreckte sich über einen 150 m langen Abschnitt der Trasse (Abb. 4). Im Westen war die Siedlungsgrenze deutlich zu erkennen. Hier traten erst nach ca. 70 befundfreien Metern die Überreste einer linienbandkeramischen Siedlung zutage. Im Osten schloss sich nahtlos eine kaiserzeitliche Siedlung an. Innerhalb des untersuchten 150 m langen Siedlungsbereiches wurden auch einige Befunde freigelegt, die nicht der Aunjetitzer Kultur zugeordnet werden können. Es handelt sich um eine südlich von Langhaus 1 gelegene eisenzeitliche Siedlungsgrube, zwei Urnengräber der späten Bronzezeit, zwei kaiserzeitliche Körpergräber sowie die glockenbecherzeitlichen Gräber 3 bis 7. Das Befundbild des östlichen Siedlungsareals ist ebenfalls von mehreren Kulturen geprägt. Innerhalb einer Fläche von über 240 m Länge lagen neben den Aunjetitzer Siedlungshinterlassenschaften Gruben, Hausgrundrisse und Pfostengruben aus der Eisen- und Römischen Kaiserzeit sowie dem Mittelalter. Die eisenzeitlichen Befunde konzentrierten sich zwischen den frühbronzezeitlichen und den mittelalterlichen Hinterlassenschaften. Die mittelalterlichen Befunde setzten sich im Osten fort. Im Westen bildete anscheinend der Hellbach eine natürliche Grenze der Siedlung.

Innerhalb des westlichen Siedlungsareals konnte ein sehr gut erhaltener Hausgrundriss freigelegt werden [7], an dessen Nordseite sich das Aunjetitzer Grab 25 [9] befand. Etwas südlich davon lagen ein weiterer Hausgrundriss [12] sowie zwei Speicherbauten [10, 11]. Zwölf der in diesem Bereich untersuchten Gruben enthielten Keramik, bei der es sich in vier Fällen eindeutig um aunjetitzzeitliches Material handelte, die Funde der anderen acht Gruben sind unspezifischer. Von besonderem Interesse ist eine kastenförmige Grube [6] südwestlich von Haus 1, in der neben einer Anhäufung aus Kalksteinen eine große »Halberstädter Tasse« stand, die über dem Bauchumbruch eine doppelte Rillenverzierung trägt (Taf. 2,2). Diese Tassenform ist typisch für das nördliche Harzvorland. Mit einer Höhe von 14 cm stellt das Exemplar aus Benzingerode jedoch eine Ausnahmererscheinung dar (Zich 1996, 48; Manderla 1953, 203). Der Gefäßfund könnte als rituelle Deponierung gedeutet werden, was durch die Funde von Steinen mit Spuren von Hitzeinwirkung in der Grube unterstützt wird (Berthold u. a. 2005, 75). 14 Scherben grober Siedlungskeramik und zwei Hüttenlehmfragmente, die ebenfalls in der Grube entdeckt wurden, legen dagegen eine Interpretation des Befundes als Abfallgrube nahe. Beide Vorstellungen müssen sich jedoch nicht unbedingt widersprechen. In direkter Nachbarschaft wurde eine zweite Grube [5] aufgedeckt, die in den Aunjetitzer Horizont eingeordnet werden kann. Sie enthielt die Randscherbe eines kleineren Gefäßes mit Griffzapfen und schwach geschwungenem Rand sowie Fragmente grober Siedlungskeramik mit Schlickrauwung und zwei Standfüßchen (Taf. 2,3–11). Etwas unsicher ist die kulturelle Zuordnung eines Gefäßunterteils (Taf. 1,3), welches aufrecht in einer 15 m entfernten Mulde [3] stand. Das bauchige Gefäß hat eine kreidige Oberfläche und passt durch seine

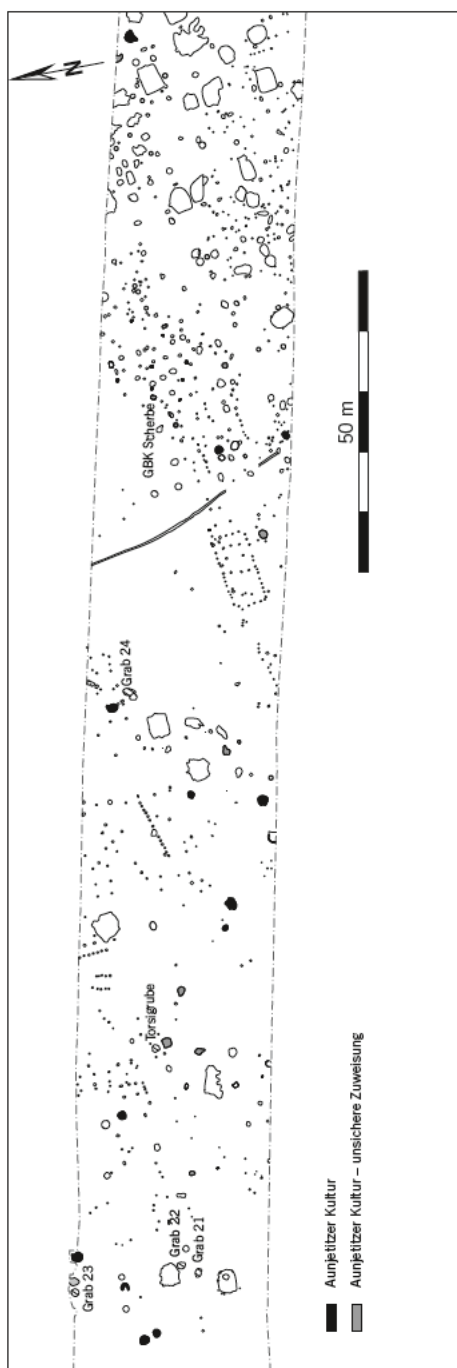


Abb. 7 Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. Planabschnitt V. Die östliche Ansiedlung der Aunjetitzer Kultur.

Machart gut in das Spektrum der frühbronzezeitlichen Siedlungskeramik des Fundplatzes. Auch in diesem Fall ist eine Interpretation als Gefäßniederlegung nicht auszuschließen. Eine Konzentration mehrerer Gruben [20–23] mit überwiegend keramischen Funden fand sich östlich von Haus 1. Die größtenteils grobe Siedlungsware ist für eine kulturelle Einordnung wenig aussagekräftig, sie widerspricht aber einer Datierung in die Frühbronzezeit nicht. Eine der Gruben [22] hebt sich durch die in ihr geborgenen Funde hervor. Neben Hüttenlehmfragmenten, einem Reibstein sowie weiteren Steinen und Knochen eines großen Säugetieres wurden auch 40 Scherben entdeckt, bei denen es sich z. T. um Bruchstücke eines Ohrenbeckers handelt (Taf. 3,4). Dieser Gefäßtyp ist im nördlichen Gebiet der Aunjetitzer Gruppe weitverbreitet. Zwei Randscherben aus derselben Grube erinnern mit ihrer gestempelten Verzierung und den Fingerkniffen eher an steinzeitliches Inventar (Taf. 3,5,6).

In der östlichen Siedlung konnten 13 Gruben mit frühbronzezeitlichem Material dokumentiert werden (Abb. 7). Acht Gruben und ein Doppelpfostenloch enthielten typologisch unspezifische Keramik, die als metallzeitlich einzuordnen ist. Die Funde von drei weiteren Gruben und einem Pfostenloch können nur allgemein als urgeschichtlich angesprochen werden. Zehn Gruben bargen Funde von Tierknochen oder Hüttenlehm, die sich ohne naturwissenschaftliche Untersuchungen einer Datierung entziehen. Zwischen den Siedlungsgruben lagen fünf Gräber, von denen zwei (Grab 24 und die Torsigrube) sicher dem Aunjetitzer Horizont angehören. Befunde, die Tierknochen enthielten, konzentrierten sich im östlichen Teil des Trassenabschnitts, Gruben mit aunjetitzzeitlicher Keramik dagegen im westlichen Bereich, in einer Entfernung von etwa

40–50 m zum Hellbach. Dies könnte mit einer unterschiedlichen Nutzung der Siedlungsareale zusammenhängen, möglicherweise spiegelt sich in der Verteilung aber auch eine Besiedlung der beiden Bereiche durch Vertreter verschiedener Kulturgruppen und Zeitstufen.

Das Spektrum der im östlichen Siedlungsareal aufgefundenen Keramik reicht von feinen, dünnwandigen Gefäßen bis zu grober Siedlungsware mit Schlickkrauung, die den größten Teil ausmacht. Oberteile von größeren Vorratsgefäßen mit zylindrischem Hals und Griffleisten auf der Schulter sind besonders häufig vertreten. Verzierungen können dagegen nur selten beobachtet werden – ein Charakteristikum der als verzierungsarm geltenden Aunjetitzer Keramik (Zich 1996, 43). Neben eingeritzten Linien und Dreiecken treten auch Wulstverzierungen und Fingertupfenreihen auf (Taf. 7,5; 8,2; 10,9). Eine Scherbe zeigt eine umlaufende Kerbleiste mit aufgesetzter Griffleiste (Taf. 10,18). Einen auf der Fläche einzigartigen Fund stellt eine runde, durchlochte Keramikscheibe dar (Taf. 7,18), die aus einer Grube [45] geborgen wurde, die große Mengen an Siedlungskeramik enthielt. Der unregelmäßige Rand der Scheibe lässt vermuten, dass sie aus einer Keramikscherbe hergestellt wurde. Wofür sie verwendet wurde – ob als Spinnwirtel, Amulett oder etwas anderes –, lässt sich nicht klären. Ein weiterer herausragender Fund stammt aus der östlichen Nachbargrube [43], es handelt sich dabei um ein tönernes Löffelfragment (Taf. 7,21). Weiterhin sind längliche tönerne Webgewichte (Taf. 7,2,3), ein Mahlstein [64,3] und ein 7,3 cm langer Knochenpfriem (Taf. 10,14) zu erwähnen, welcher am oberen Ende zwei Einkerbungen aufweist. Der Pfriem zählt neben zwei Mahlsteinen sowie einigen Webgewichten bzw. -fragmenten zu den wenigen nicht keramischen Funden, die in den beiden Siedlungsbereichen geborgen wurden. Dies kann einerseits auf ein bestimmtes Abfallverhalten hinweisen, andererseits könnte eine vermehrte Nutzung von Bronze für die Herstellung von Werkzeugen dafür verantwortlich sein. Das Einschmelzen unbrauchbar gewordener Gerätschaften würde die Abfallproduktion und damit die Fundmenge erheblich verringern. Zudem muss bedacht werden, dass die Siedlungen nicht vollständig, sondern nur in Teilen ausgegraben werden konnten.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die keramischen Funde aus den beiden Siedlungsarealen weitgehend entsprechen. Zwar ist die Formenvielfalt in der östlichen Siedlung größer, allerdings liegt aus diesem Bereich auch eine sehr viel größere Menge an Material vor (504 Scherben und vier rekonstruierbare Gefäße, aus dem westlichen Siedlungsabschnitt stammen 135 Scherben und drei Gefäße). Eine Aussage hinsichtlich der zeitlichen Beziehung der Siedlungen zueinander ist auf der Grundlage der Keramik also nicht möglich, zumal aussagekräftige Stücke wie Randscherben oder verzierte Fragmente weitgehend fehlen.

Im Zentrum des östlichen Areals befand sich ein gut erhaltener Hausgrundriss (Abb. 8,1). Da dieser inmitten der Aunjetitzer Befunde lag, kann eine Datierung in die Frühbronzezeit in Betracht gezogen werden. Es handelt sich um ein 12,23 m x 5,60 m großes Haus mit abgerundeten Ecken [60]. Im Westteil wurden einige Pfosten dokumentiert, die keinen erkennbaren Bezug zur Baukonstruktion aufweisen, die Innenpfosten im Ostteil bilden ein Viereck. Pfostenreihen außerhalb des Gebäudes könnten ein nach Norden abgegrenztes Hofareal andeuten.

Ähnliche frühbronzezeitliche Gebäude stammen beispielsweise aus dem jütländischen Trappendal (Abb. 8,4) oder aus Handewitt bei Flensburg (Abb. 8,5) (Jensen 1987, 159).

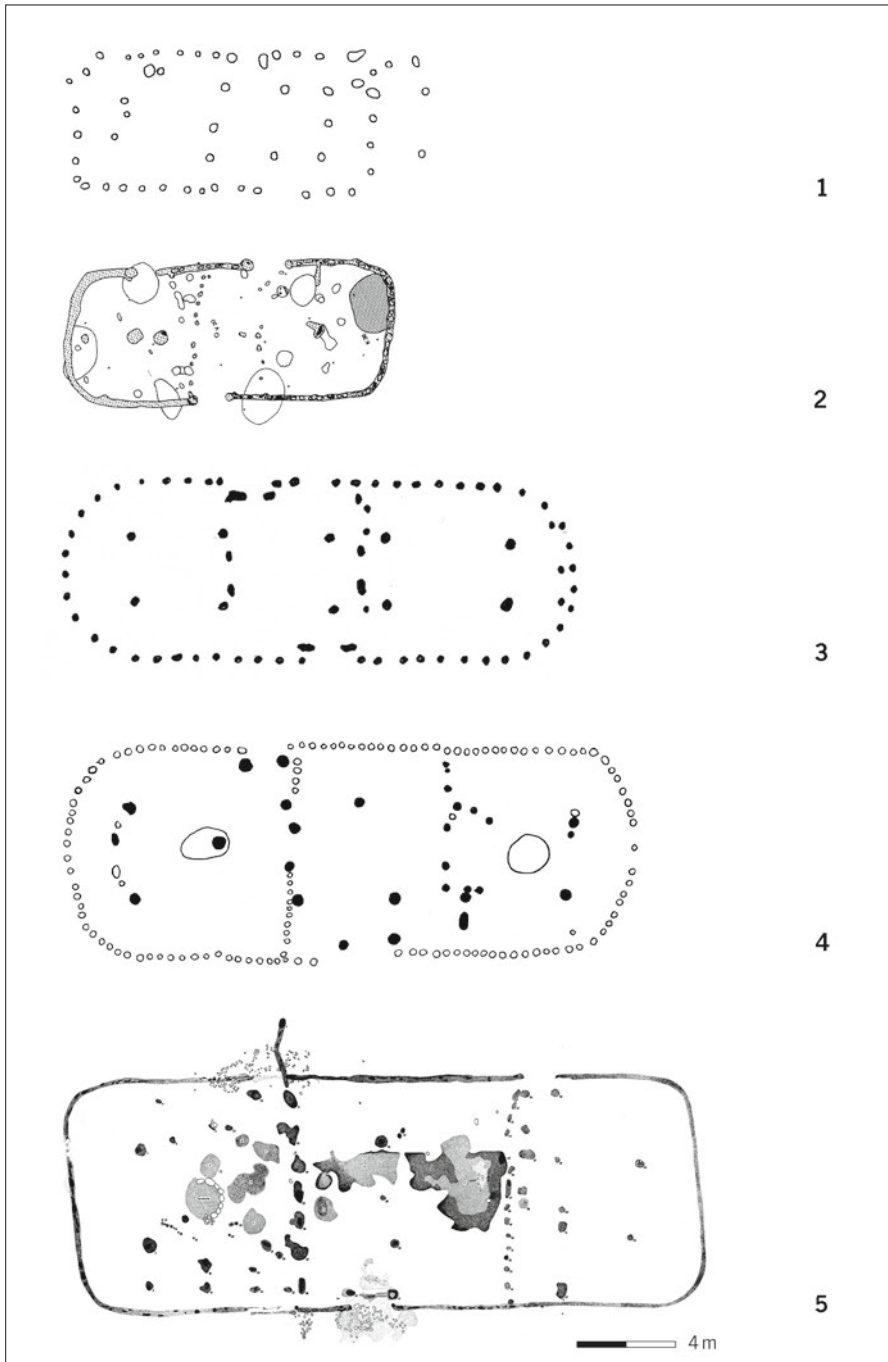


Abb. 8 Hausgrundrisse im Vergleich. 1 Benzingerode; 2 Pevestorf; 3 Hemmed Church V; 4 Trappendal; 5 Handewitt.

Beide Häuser wurden von Grabhügeln der Periode III der nordischen älteren Bronzezeit überdeckt und müssen somit älter sein. Das Haus von Trappendal, dessen Dach von fünf Pfostenpaaren getragen wurde, ist 23,50 m x 8,70 m groß. Der Innenraum wurde durch zwei quer verlaufende Pfostenreihen in drei Räume unterteilt. Das 25,50 m x 9,50 m große Haus aus Handewitt besaß ebenfalls zwei Trennwände. Der Grundriss, dessen Ecken abgerundet waren, wurde durch Wandgräbchen markiert. Ein vergleichbarer Befund stammt aus Pevestorf (Abb. 8,2) (Meyer 1993, 112 f.), wo die Datierung des Hausgrundrisses größtenteils auf dem Fund eines Rautopfes beruht, der im Zentrum des Hauses deponiert worden war.

In späteren Perioden treten vergleichbare Gebäude häufiger auf, als Beispiel sei Haus V aus Hemmed Church in Dänemark genannt (Abb. 8,3). Es handelt sich um ein dreischiffiges Haus mit abgerundeten Schmalseiten und eng gestellten Wandpfosten, das über das Inventar einer Grube in das Jahr 1310 BC datiert werden konnte (Boas 1991, 134). Ähnliche spätbronzezeitliche Häuser fanden sich bei Bjerg, Ristorf und Fragtrup auf Jütland (Jensen 1987, 159). Auch die jungbronzezeitlichen Bauten von Ochtmissen bei Lüneburg weisen gewisse Gemeinsamkeiten auf (Gebers 1997).

Die Benzingeröder Langhäuser 1 und 2, die im westlichen Siedlungsabschnitt freigelegt wurden und relativ sicher der Aunjetitzer Kultur zugeordnet werden können, weichen typologisch stark vom Grundriss des östlichen Siedlungsbereiches ab. Dort gehören zwar etliche umgebende Siedlungsgruben dem Aunjetitzer Horizont an, viele stammen aber auch aus der späten Bronze- bzw. frühen Eisenzeit. Eine Datierung in diesen Zeitabschnitt kann daher nicht ausgeschlossen werden und ist aufgrund der typologischen Unterschiede zu Langhaus 1 und 2 und der größeren Häufigkeit von vergleichbaren Befunden in späteren Zeitstellungen wahrscheinlicher.

4.1 Exkurs zum frühbronzezeitlichen Hausbau

Für den Umbruch von der Stein- zur Bronzezeit waren lange Zeit nur wenige Siedlungshinterlassenschaften bekannt, wobei Hausgrundrisse besonders selten waren. Die Hausbefunde der süddeutschen Feuchtbodensiedlungen bildeten eine Ausnahme und zählen noch heute zu den wenigen Hinweisen auf das Siedlungswesen der endneolithischen Glockenbecherkultur. Rückschlüsse auf das soziale und wirtschaftliche Leben basierten zum größten Teil auf Grabbefunden. 1974 musste G. Behm-Blancke (1974, 252) in seinem Aufsatz »Zum Siedlungswesen der älteren Bronzezeit in Thüringen« konstatieren, dass »die Gruben von Thierschneck und Großbrembach [...] als mutmaßliche Reste kleiner eingetiefter Nebenbauten eines Gehöftes keine Vorstellung vom Wohnbau der Aunjetitzer [geben], der im Gebiet der DDR noch weitgehend unbekannt ist und dessen Erforschung sich auch im Kernland dieser Kultur, in Böhmen und Mähren, erst in den Anfängen befindet.« 1997 stellte W. H. Zimmermann (1997, 418 f.) für das Endneolithikum und die frühe Bronzezeit das Fehlen jeglicher Hausgrundrisse im Elbe-Weser-Dreieck fest. Selbst in den Niederlanden, wo schon in den 1990er-Jahren über 300 Hausgrundrisse aus der Bronze- und Eisenzeit bekannt waren, kann man die Tradition des Hausbaus erst ab der mittleren Bronzezeit umfassend nachvollziehen (Fokkens/Roymans 1991, 1; Jensen 1987, 156; Becker 1982, 55).

Die Erforschung des frühbronzezeitlichen Siedlungswesens und besonders des Hausbaus befindet sich mehr als 30 Jahre nach dem Erscheinen des Aufsatzes von Behm-Blancke zwar immer noch in den Anfängen, großräumige Rettungsgrabungen der letzten zwei Jahrzehnte brachten jedoch bemerkenswerte Befunde zutage und ermöglichen bessere Einblicke in diesen Zeitabschnitt. In Mitteldeutschland bieten die Befunde aus Zwenkau, Esbeck, Schloßvippach und Benzingerode eine erste »Vorstellung vom Wohnbau der Aunjetitzer«. Es handelt sich um zweischiffige Langhäuser mit eng gestellten Wandpfosten, die Parallelen in Norddeutschland, Dänemark, Süddeutschland, Böhmen und Niederösterreich besitzen und somit einen weit verbreiteten Haustyp darstellen.

Im Norden Europas wurde in regionalen Untersuchungen eine typologische Abfolge der Haustypen festgestellt. So konstatierte F. Laux (1999, 86) »für den Großraum der Lüneburger Heide eine kontinuierliche dennoch geradezu klassische typologische Entwicklungsreihe [...], die von den Firstständerhäusern über die Zweiständerhäuser hin zu den dreischiffigen Hallenhäusern führt.« Die Firstständerhäuser ordnete er dabei in den Zeitraum der Megalithkultur bis in die jüngere Bronzezeit ein⁷. M. Rasmussen und C. Adamsen (1993, 137) entwarfen in ihrem Aufsatz über das bronzezeitliche Siedlungswesen in Dänemark ebenfalls eine klare Linie: »The earliest Bronzeage buildings are of the so-called two-aisled type [...] After more than 2,000 years use, this structure was superseded by the three-aisled construction [...]«. Einzelne Fundorte mit einer auswertbaren Stratigraphie, wie das ostfriesische Hesel (u. a. Schwarz 1997) oder die dänischen Fundplätze Hemmed Church und Hemmed Plantation (u. a. Boas 1997), bestätigen die Annahme einer Abfolge von zwei- zu dreischiffigen Häusern. Es ist aber voreilig, die Anzahl der Schiffe als alleinigen Datierungshinweis anzunehmen. Die Bauform des zweischiffigen Langhauses existiert über einen langen Zeitraum. Ferner herrscht in der Bronzezeit über größere Gebiete kein einheitlicher Bautyp vor. Dies ist u. a. dadurch zu erklären, dass der genormte Hausbau durch professionelle Zimmerleute zwar schon relativ früh zu fassen ist, sich aber nicht gleichzeitig und weiträumig durchgesetzt haben muss (Zimmermann 1998, 15). In der frühen Bronzezeit ist er nach heutigem Forschungsstand nicht anzunehmen. Als Beispiel für eine Erweiterung des baulichen Spektrums ist der Aunjetitzer Fundplatz Höngeda (Gemeinde Weinbergen) im Unstrut-Hainich-Kreis zu nennen, wo ein vierschiffiges Gebäude ausgegraben wurde (Walter/Winter 2002, 36 ff.). Regionale Eigenheiten sind bei den annähernd quadratischen Grundrissen der Feuchtbodensiedlungen, z. B. am Bodensee, oder bei den schiffsförmigen Grundrissen mit Wandgräben der früh- bzw. ältermittelbronzezeitlichen Siedlung von Ingolstadt-Zuchering zu erkennen (Rieder 1990). Gegenüber einer »klassischen typologischen Entwicklungsreihe«, die Laux in seiner kleinräumigen Untersuchung feststellte, zeichnet sich im großräumigen Blick das Bild eines individualisierteren, eventuell regionalisierten Bauwesens ab. Dies wird deutlicher, wenn man die bronzezeitliche Befundsituation mit derjenigen des ältesten Neolithikums vergleicht. In der ersten Phase des Neolithikums stehen die

7 Hier muss angemerkt werden, dass das von Laux in der Kategorie der zweischiffigen Gebäude angeführte Haus aus Appenbüttel (OT von Hamburg-Marmstorf) von Ahrens (1974, 85) in die vorrömische Eisenzeit datiert wurde. Weiterhin ist es fraglich, ob das Haus aus Wittenwater mit nur

zwei Firstpfosten, das Laux als Grundtypus des zweischiffigen Firstständerhauses ansieht, wirklich als »klassisch« zweischiffig betrachtet werden kann, oder ob nicht die Querwände im Zentrum einen Großteil der Dachlast getragen haben.

einheitlichen Häuser der Linienbandkeramik, deren Varianten in eine typologische und chronologische Reihe gebracht werden konnten. Für den mittelnolithischen Kulturabschnitt spricht H. Luley von einer »standardisierte[n] Bauweise«. Dieser folgt eine »verschiedenartige Gestaltung« im Jung- und Endneolithikum, welche während der Bronzezeit zu »erhebliche[n], baugestalterische[n] Unterschiede[n]« führt (Luley 1992, 6 ff.). Mit den neu entdeckten frühbronzezeitlichen Fundplätzen kristallisieren sich langsam regionale Eigenheiten heraus. Wie es sich zeigt, sind in Mitteldeutschland zweischiffige Langhäuser, die vor allem in Böhmen Parallelen finden, besonders häufig vertreten.

4.2 Das Langhaus 1

Bei dem sehr gut erhaltenen Hausgrundriss 1, der bei der Untersuchung der westlichen Siedlungsfläche zutage trat, handelt es sich um ein zweischiffiges, annähernd W-O orientiertes Langhaus (Abb. 9)⁸. Die Wandpfosten waren eng gesetzt, die Abstände variierten zwischen 0,80 und 1,10 m. Während die westliche Schmalseite apsisförmig ausgestaltet war, wurde die Ostseite durch eine gerade Pfostenreihe abgeriegelt, in deren Mitte sich vermutlich ein Eingang befand. Die nördliche Längswand führte mit vier, ebenfalls eng gesetzten Pfosten über diese Querreihe hinaus, wobei der letzte Pfosten etwas nach Süden versetzt war. Die Verlängerung der südlichen Längswand war lückenhafter und bestand aus zwei Pfostenstellungen, wobei es sich bei der östlichen um einen Doppelpfosten handelte. Der so entstandene antenartige Vorraum war 3,70 m lang, die Gesamtlänge des Gebäudes betrug 38,40 m. Das Haus war durchschnittlich 6,30 m breit, im Westteil konnte jedoch eine leichte Einschnürung erkannt werden, wodurch sich die Breite hier auf 5,50 m reduzierte. An dieser Stelle lagen sich leicht versetzt zwei Eingänge gegenüber. Der nördliche Eingang war durch zwei Doppelpfostenpaare im Abstand von 1 m gekennzeichnet. Etwa 1 m westlich des Eingangs konnte eine Bestattung (Grab 25) geborgen werden. Der südliche Eingang wurde durch zwei Kleeblattpfostenstellungen angezeigt. Zwischen ihnen ist ein weiterer Pfosten gesetzt worden. Neben dem Südeingang schloss sich ein 3,40 m x 3,00 m großer Anbau aus fünf Pfosten an den Hausgrundriss an. Der Pfosten zwischen den beiden Kleeblattstellungen kann möglicherweise damit in Verbindung gebracht werden und deutet darauf hin, dass der Anbau erst später dazu kam und der Eingang dadurch seine Funktion verlor. Andererseits können die beiden Kleeblattstellungen, ohne als Eingang gedeutet zu werden, einen direkten zeitgleichen Bezug zum Anbau haben, indem sie z. B. eine stützende Funktion ausübten. An den Längswänden zeichnete sich jeweils ein weiterer Eingang ab. Der südliche war wiederum durch zwei Kleeblattpfostenstellungen gekennzeichnet. An der nördlichen Seite befand sich zwischen zwei im Abstand von 1,80 m gesetzten Pfosten eine flache Verfärbung (max. 5 cm tief), bei der es sich um den Überrest eines Laufhorizontes handeln könnte, der möglicherweise auf eine häufige Benutzung dieses Eingangs zurückzuführen ist. Vielleicht wurden hier Tiere ein- und ausgetrieben, wodurch es zu einer Verdichtung des Bodens kam⁹.

8 Die westliche Abweichung von Nord beträgt 75°.

9 Bei einem vergleichbaren Grundriss in der Nähe von Schloßvippach konnte durch eine Phosphatanalyse festgestellt werden, dass es sich um ein

Wohnstallhaus handelte (Vortrag D. Walter auf der MOVA-Tagung in Meißen am 05.04.2004). Ein separater Eingang in den Stallteil ist daher laut D. Walter nicht unwahrscheinlich.

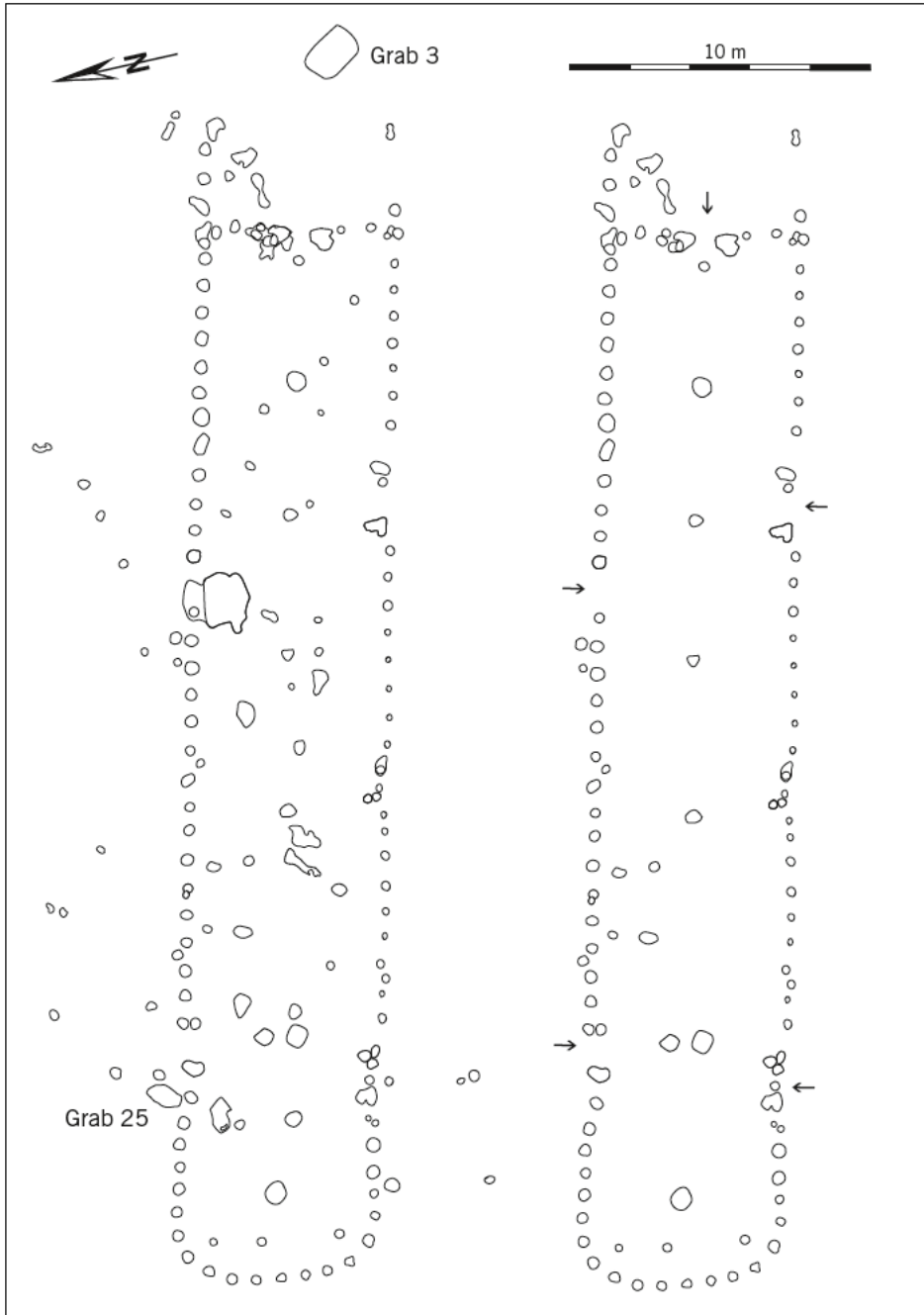


Abb. 9 Benzingeroede, Stadt Wernigeode, Lkr. Harz, Planabschnitt V. Langhaus 1, rechts idealisierte Ansicht mit Eingängen.

Das Dach des Langhauses wurde von einer Konstruktion aus sieben Firstpfosten getragen, die tiefer gründeten (0,40–0,54 m) als die Wandpfosten (0,08–0,30 m) (Abb. 10). Im Westteil des Hauses waren auf der Höhe der Eingänge zwei Firstpfosten paarweise gesetzt worden. Dies könnte ein Hinweis auf eine Abwalmung des Daches sein, allerdings ist die Lage (7,50 m vom westlichen Abschluss entfernt) dafür jedoch ungewöhnlich. Der Ausgräber J. Brauer schlug als Rekonstruktion zwei parallele Pfosten vor, auf denen ein zusätzlicher Querbalken auflag. Auf diesen Querbalken stand, so Brauer, ein die Firstpfette tragender Pfosten (Brauer 2005, 99). Die Abstände zwischen den Firstpfosten variierten zwischen 4,43 m und 7,50 m. Die größte Entfernung wurde zwischen dem Pfostenpaar und dem östlich davon gelegenen Firstpfosten gemessen. Eventuell ist das Pfostenpaar gesetzt worden, um diese größere Distanz überbrücken zu können. Der Abstand zum westlichsten Firstpfosten betrug dagegen nur 5,20 m. Das gleiche Maß findet sich zwischen dem dritten und vierten Firstpfosten von Westen aus gesehen. Die drei östlichsten Firstpfosten waren am dichtesten gestellt (4,43–4,60 m). Hinweise auf eine Aufgliederung des Innenraumes in verschiedene Räume liegen in nur geringem Umfang vor. Im Westteil des Hausgrundrisses konnten nahe der nördlichen Längswand vier Pfosten dokumentiert werden, die möglicherweise von zwei Trennwänden stammen könnten.

Die zeitliche Einordnung des Grundrisses stützt sich auf Funde und Befunde aus dem umgebenden Siedlungsareal. So wurde in einer sehr engen Pfostensetzung [8] innerhalb des Langhauses, die im ersten Planum als Grube angesprochen wurde, eine große Randscherbe mit einer eingeritzten Rille unterhalb des Randes freigelegt, bei der es sich um ein Bruchstück eines tonnenförmigen, schlickgerauten Vorratsgefäßes handelt (Taf. 3, 1). Da derartige Gefäße bis in die Eisenzeit auftraten, kann die Scherbe nur allgemein als metallzeitlich angesprochen werden. Für eine Datierung in die frühe Bronzezeit sprechen die umgebenden Gruben, unter denen die frühbronzezeitlichen Befunde dominieren. Siedlungsreste anderer Epochen konnten in der unmittelbaren Umgebung von Langhaus 1 – mit Ausnahme einer eisenzeitlichen Grube – nicht dokumentiert werden.

Einen wichtigen Hinweis für die chronologische Einordnung des Grundrisses liefert eine Bestattung (Grab 25 [9]), die auf Höhe der schmalsten Stelle des Gebäudes direkt neben dem Eingang an der nördlichen Längswand lag (Abb. 11). Die NNO-SSW ausgerichtete ovale Grabgrube wurde im ersten Planum von den Wandpfosten, dem Doppelpfosten des Eingangs sowie einem weiteren Pfosten¹⁰, dessen Verbindung zum Hausgrundriss unklar ist, flankiert, jedoch nicht geschnitten. Im zweiten Planum zeichnete sich nördlich der Grabgrube ein weiterer Pfosten ab. Im Süden gingen die Grab- und eine Pfostengrube der Längswand ineinander über, der genaue stratigraphische Bezug konnte jedoch nicht geklärt werden. Das Skelett – dem Abrasionsgrad der Zähne nach zu urteilen das eines erwachsenen Individuums – war stark gestört (Abb. 23). Einige Langknochen lagerten im südlichen Teil der Grube, aus der auch eine Aunjetitzer Tasse geborgen werden konnte (Taf. 3, 9). Möglicherweise handelte es sich bei dem Befund um eine Hockerbestattung, die durch Tieraktivitäten gestört wurde. Andererseits ist die Niederlegung

10 Dieser Pfosten (Bef. 4930) könnte mit zwei weiteren (Bef. 5185; Bef. 5201) einen zweiten Anbau zum Haus markieren. Er könnte aber auch zu einer halbkreisförmigen Pfostenstellung gehören,

die sich nördlich des Hauses abzeichnet. Ein eindeutiger baulicher und zeitlicher Zusammenhang ist nicht auszumachen.

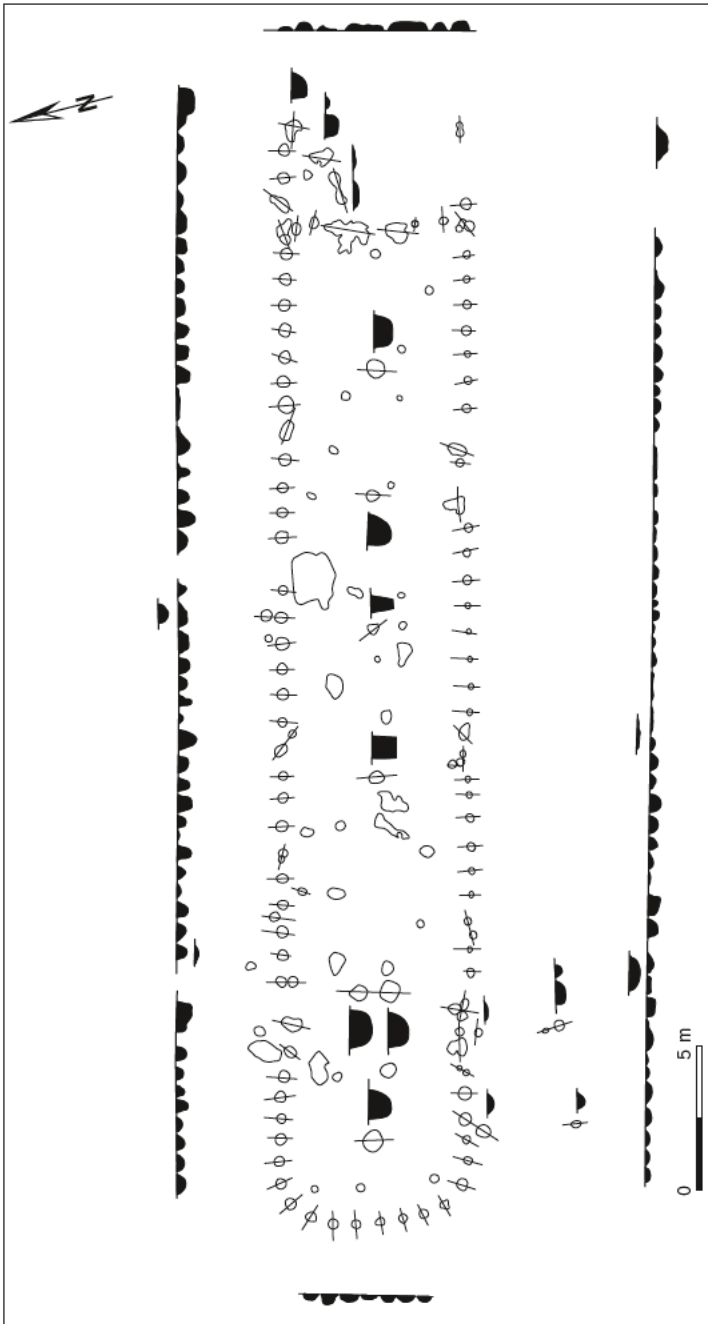


Abb. 10 Benzingeroде, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. Grundriss von Langhaus 1 mit Darstellung der Pfostenprofile (Maßstab der Profile und Plana stimmen nicht überein).

von zerstückelten Leichen in der Aunjetitzer Kultur keine Seltenheit, wie das Beispiel einer Grube mit den Resten dreier menschlicher Skelette zeigt, die im östlichen Siedlungsareal freigelegt werden konnte (siehe Kap. 5). Die Lage des Grabes unmittelbar an einem Eingang spricht dafür, dass die Bestattung zu einer Zeit angelegt wurde, als das Gebäude in Nutzung stand. Es könnte damit als *terminus ante quem* für den Hausbau dienen. Lediglich ein vergleichbarer Befund, der einen direkten Bezug zwischen Grab und Haus aufweist, ist Verfasserin aus dem Aunjetitzer Kulturkreis bekannt: Im niederösterreichischen Fiebritz wurde eine trapezförmige Grube freigelegt, in der sich ein Skelett in Bauchlage befand. »Dieser Befund ist umso bemerkenswerter, als diese Grube inmitten eines etwa 5 m x 7 m großen, frühbronzezeitlichen Megaronhauses angelegt war« (Neugebauer/Neugebauer 1987, 212). Obwohl keine weiteren Hausbestattungen vorliegen, ist für die Aunjetitzer Kultur eine enge Verbindung zwischen Gräbern und Häusern häufig belegt. So liegen die Begräbnisplätze von Schloßvippach, Březno, Blšany oder Prag-Čakovice jeweils höchstens 30 m von den Behausungen entfernt (Pleinerová 1960; Pleinerová 1972; Kovářík 1983). Wiederholt konnten Bestattungen in Siedlungsgruben, also inmitten der Siedlungsareale, dokumentiert werden, z. B. auf den mitteldeutschen Fundplätzen Cörmigk, Schkopau, Weideroda-Zauschwitz (Zich 1996, 426; 473) und Schloßvippach¹¹. Für die Menschen der Aunjetitzer Gruppe ist demnach, zumindest räumlich gesehen, die Einbeziehung der Toten in die Bereiche der Lebenden nichts Ungewöhnliches. Aus anderen urgeschichtlichen Epochen sind Bestattungen im Eingangsbereich von Wohnbauten mehrfach belegt. Es handelt sich jedoch immer um Kindergräber¹². Die Interpretation solcher Bestattungen als Bauopfer wird häufig angebracht, sollte aber kritisch hinterfragt werden.

Der Eindruck einer bewussten Anlage am Haus wird durch die Sonderstellung von Grab 25 gegenüber den übrigen Bestattungen der Aunjetitzer Kultur verstärkt. Denn obwohl die ¹⁴C-Daten, die für Grab 25 ermittelt wurden (1944–1830 cal. BC; 1 Sigma), denen der Gräber 15 und 11, welche zu der zwischen den beiden Siedlungsarealen gelegenen Gräbergruppe der Aunjetitzer Kultur gehören, nahezu entsprechen, liegt Grab 25 weit abseits dieser Gruppe. Die Sonderstellung spiegelt sich auch in der Beigabe. Die Tasse, die in Grab 25 freigelegt wurde, ist von größerer Machart als die übrigen in Benzingerode geborgenen Aunjetitzer Tassen. Zudem besitzt sie eine leicht rötliche Färbung, während die Exemplare aus den Gräbern 11, 12, 13, 15, 16 und 18 braun sind. Auffallend ist auch die zylindrische Mündungsform, die man als »regelmäßig abgeschnitten empfinden kann« (Zich 1996, 54). Nach B. Zich könnte sie damit zu der »Dřinover Variante« der klassischen Tassen gehören. Gegen eine Zuordnung zu den klassischen Tassen spräche allerdings die nicht spitzwinklige Form des Umbruchs. Laut Zich (1996, 54) erweisen sich bei der Mündungsform jedoch »andere morphologische Gewichtungen, wie Henkelgestalt und Umbruchform, [...] als sekundär«. Das Hauptvorkommen dieser Form liegt in Böhmen, für das nördliche Verbreitungsgebiet der Aunjetitzer Kultur nennt Zich zwei nordwestsächsische, ein westbrandenburgische und ein schlesische Exemplar. Im Circumharzer Raum wäre die Benzingeröder Tasse als »Dřinover Typ« ein Einzelstück.

11 Vortrag D. Walter auf der MOVA-Tagung in Meißen am 05.04.2004.

12 Frdl. Mitteilung I. Beilke-Vogt.

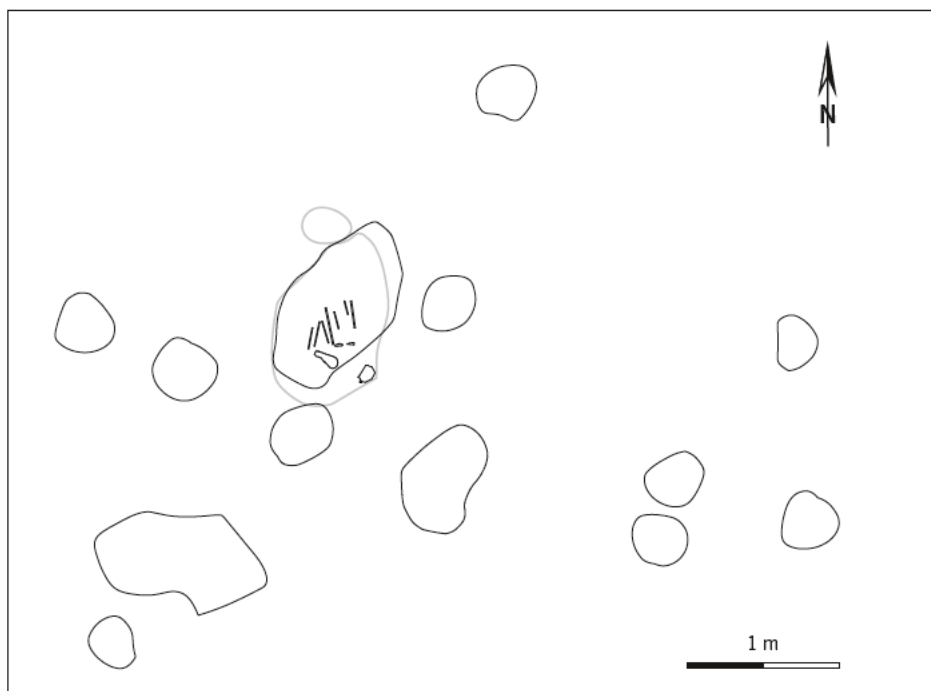


Abb. 11 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Planabschnitt V. Grab 25 mit umliegenden Pfosten. Planum 1 und 2 (grau).

4.3 Langhaus 2 und weitere Bauten

Südöstlich des Langhauses 1 waren mehrere Pfostenstellungen auszumachen, die zu zwei Pfostenbauten und einem zweiten Langhausgrundriss gehören (Abb. 12).

Sehr deutlich hebt sich ein 3,27 m x 4,60 m großer Sechspfostenbau im westlichen Teil ab [10]. Die Pfostengruben wiesen ein muldenförmiges Profil auf und waren durchschnittlich ca. 0,19 m tief (Abb. 13). Etwa 5 m östlich dieses Grundrisses wurde ein weiterer kleiner Sechspfostenbau [11] dokumentiert. Das leicht trapezförmige Gebäude war 5,10 m lang und 2,60 m (im N) bis 3,28 m (im S) breit. Da keine aussagekräftigen Funde in den Pfostengruben zutage traten, ist die zeitliche Stellung der beiden Sechspfostenbauten unklar.

Betrachtet man die restlichen Pfostenbefunde, erschließt sich der Grundriss eines zweiten zweischiffigen Langhauses von mindestens 28,50 m Länge und 6,30 m Breite. Die fünf Firstpfosten sind mit 6,90 m, 7 m, 6,90 m und 4,80 m in sehr regelmäßigen Abständen gesetzt worden. Dabei ist ein ähnlicher Rhythmus wie bei Haus 1 zu beobachten (Abb. 14). Allerdings unterschieden sie sich in der Tiefe nicht gravierend von den Wandpfosten; im westlichen Teil waren sie bis ca. 0,18 m erhalten, im Osten war die Erhaltung insgesamt schlechter, da das Gelände in diesem Bereich relativ stark abfiel (189,14–189,30 m NN; Westteil: 189,54–189,78 m NN). Vom westlichen Ende von Haus 1 (190,06 m NN, Ostteil: 189,42 m NN) bis zu den östlichen Pfostengruben von Haus 2, also einer Entfernung von 70 m, betrug der Höhenunterschied 1 m. Das zeitliche Verhältnis von Haus 1 zu Haus 2 ist nur in der Hinsicht fassbar, dass eine Gleichzeitigkeit eher aus-

zuschließen ist. Nicht nur der geringe Abstand von 6 m, sondern auch die unterschiedliche Orientierung der Bauten spricht gegen ein gemeinsames Bestehen. Zwei Hauptrichtungen der Häuser und damit unterschiedliche Phasen sind ebenfalls im sächsischen Zwenkau festzustellen. Aufgrund der vielen Überschneidungen von Häusern, die eine Gruppe bilden, sprechen C. Huth und H. Stäuble von einer deutlichen Hofplatztradition (Huth/Stäuble 1998, 209). Die Bindung an einen ganz bestimmten Standort ist neben Zwenkau und Benzingerode vor allem von den nordischen Fundplätzen bekannt.

4.4 Typologischer Vergleich der Langhäuser

Die chronologische Einordnung von Langhaus 1 wurde mithilfe von Grab 25 und der umliegenden Siedlungsgruben vorgenommen. Im Folgenden soll gezeigt werden, dass diese Datierung durch einen typologischen Vergleich gestützt werden kann. Zunächst sollen daher die formalen Eigenheiten der Grundrisse von Benzingerode zusammengefasst werden:

1. Langhaus 1:
Größe 38,40 m x 6,30 m,
Längen-Breiten-Verhältnis
1:6;
Langhaus 2: Größe mindestens 28,50 m x 6,30 m,
Längen-Breiten-Verhältnis
1:4

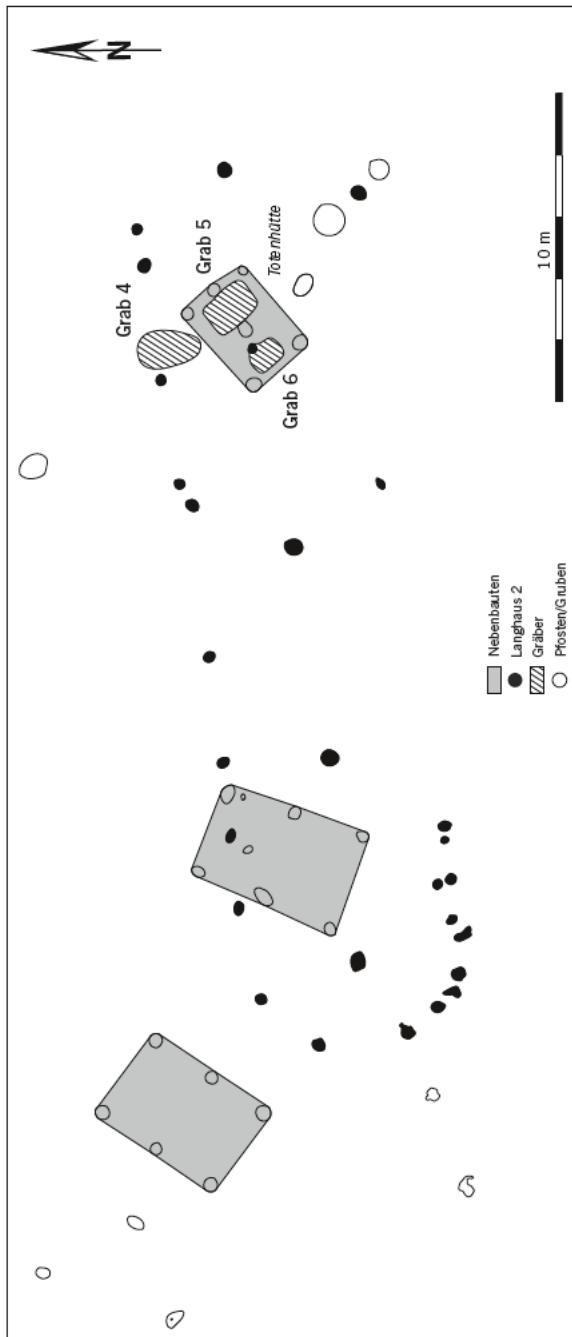


Abb. 12 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Planabschnitt V. Grundrisse des Langhauses 2, zweier Nebenbauten sowie der Totenhütte.

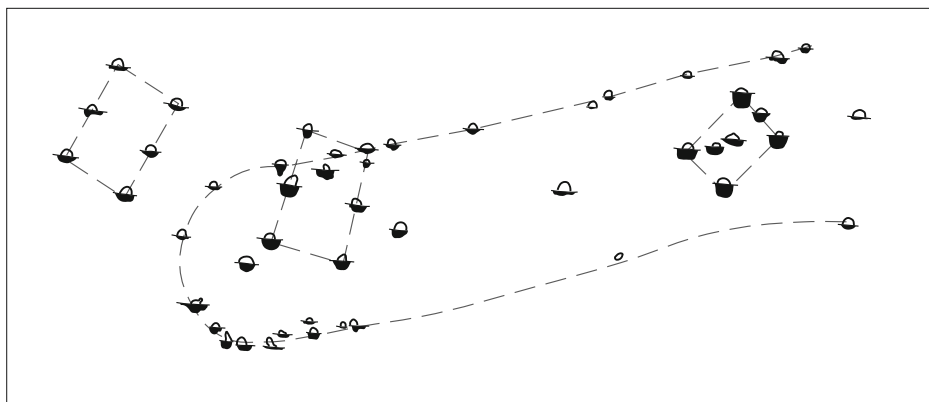


Abb. 13 Benzingeroede, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. Grundriss von Langhaus 2 mit Darstellung der Pfostenprofile (Maßstab der Profile und Plana stimmen nicht überein).

2. Zweischiffigkeit: ein Firstpfostenpaar in der westlichen Hälfte; unterschiedlich große Firstpfostenabstände, die eine Regelmäßigkeit aufweisen
3. eng gesetzte Wandpfosten: Abstand im Durchschnitt 0,90 m
4. unterschiedlich gestaltete Schmalseiten: apsisförmiger westlicher Abschluss; antenartiger/offener östlicher Abschluss
5. mehrere Eingänge: vier (drei) seitliche Eingänge; einer in der östlichen Schmalseite; unterschiedliche Konstruktionen der Eingänge
6. keine eindeutig erkennbare Innengliederung

Gegenwärtig sind in Mitteldeutschland drei Fundplätze bekannt, die große Ähnlichkeiten zum Benzingeroeder Befund aufweisen. Jüngste Grabungen im thüringischen Schloßvippach, in Zwenkau im Leipziger Land und in Esbeck bei Schöninggen lieferten gut erhaltene frühbronzezeitliche Hausgrundrisse (Abb. 15). Zwischen 1993 und 1999 konnten durch die großflächige Rettungsgrabung im Vorfeld des Braunkohletagebaus weite Einblicke in die Siedlungstätigkeit der Aunjetitzer Gruppe im Raum Leipzig gewonnen werden. Auf dem mehrperiodigen Fundplatz Zwenkau wurden 37 Hausgrundrisse, mehrere Brunnen, zwei Grabenanlagen ohne wehrhaften Charakter sowie einige Siedlungsgruben dieses Zeitabschnitts untersucht (Stäuble 1997; Campen u. a. 1996; Huth/Stäuble 1998). Die ¹⁴C-Daten reichen von 2300/2200 bis 1900/1800 v. u. Z. (Huth/Stäuble 1998, 196)¹³ und weisen wie die zahlreich beobachteten Überlagerungen auf eine Abfolge von drei Siedlungsphasen hin. Die Häuser waren annähernd W-O ausgerichtet, wobei zwei Hauptrichtungen festzustellen waren – solche mit 90° und andere mit 105° Abweichung von Nord. Die Breite der Gebäude variierte zwischen 5,20 und 6,80 m, die genauen Längen konnten nicht ermittelt werden, da bei keinem Haus der östliche Abschluss dokumentiert werden konnte. Die größte Länge, die gemessen wurde, betrug 36,30 m. Nimmt man eine mittlere Breite von 6 m an, beträgt das Längen-Breiten-Verhältnis wie in Benzin-

¹³ Die Daten stammen von organischen Resten, die sich in den Brunnen erhalten hatten.

gerode ungefähr 1:6. Neben dreischiffigen Langhäusern herrschten in Zwenkau eindeutig zweischiffige Bauten vor. Firstpfostenpaare am westlichen Ende des Hauses wurden von Stäuble mit der Abwalmung des Daches in Verbindung gebracht (Stäuble 1997, 133). Entgegen der doppelten Firstpfostenstellung des Benzingeröder Hauses fanden sich die Paare in Zwenkau jedoch direkt hinter dem Wandabschluss. Der Abstand zwischen den Firstpfosten betrug 4–6 m, die Wandpfosten waren wie in Benzingerode dichter gestellt (0,50–1,50 m). Auch in der Gestaltung der Westseite findet sich eine Entsprechung. »Die westliche Schmalseite hebt sich nämlich in fast allen Fällen dadurch hervor, dass die Eckpfosten fehlen und erweckt somit den Eindruck eines apsidenförmigen Abschlusses« (Stäuble 1997, 133). Bei neun von 26 sich ähnelnden Grundrissen spricht Stäuble von einem abgerundeten Abschluss. Die östliche Schmalseite konnte hingegen bei keinem Haus dokumentiert werden, sie muss so gestaltet gewesen sein, dass sich im archäologischen Befund keine Spuren nachweisen lassen. Aussagen zu den Eingängen oder einer inneren Gliederung wurden von den Ausgräbern nicht getroffen.

Ebenfalls im Zuge einer Rettungsgrabung im Vorfeld des Braunkohletagebaus konnten in Esbeck, Stadt Schöningen (Lkr. Helmstedt), im Jahr 1984 zwei frühbronzezeitliche Hausbefunde freigelegt werden, die in direkter Nachbarschaft zu Siedlungsgruben und Gräbern der Aunjetitzer Kultur lagen (Maier 1996)¹⁴. Die O-W ausgerichteten Häuser waren leicht schräg hintereinander angeordnet. Während Haus 2 jedoch nur zu einem geringen Teil erhalten war, konnte Haus 1 nahezu vollständig untersucht werden. Der zweischiffige Grundriss, innerhalb dessen eine Grube mit aunjetitzzeitlicher Keramik freigelegt wurde (Maier 1996, 116), war 27,50 m lang und 6 m breit, das Längen-Breiten-Verhältnis beträgt 1:4,5. Die Firstpfosten waren – mit Ausnahme der Pfosten am westlichen und östlichen Ende – in relativ regelmäßigem Abstand (3,50–5,50 m) gesetzt worden, die Reihen der Wandpfosten waren deutlich dichter gestellt (0,30–0,50 m).

¹⁴ Siehe auch Thieme 1985; Thieme/Maier 1995; Thieme u. a. 1987.

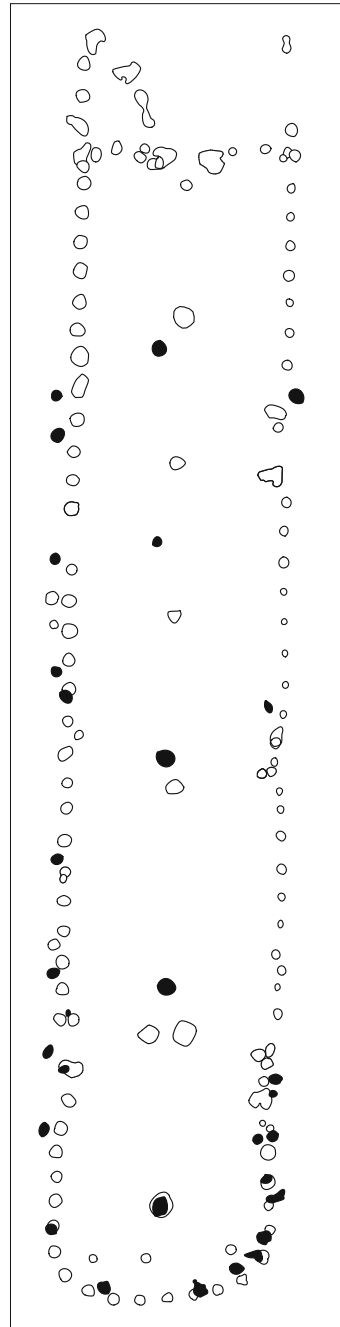


Abb. 14 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. Die übereinanderprojizierten Grundrisse der beiden Langhäuser 1 und 2 (schwarz).

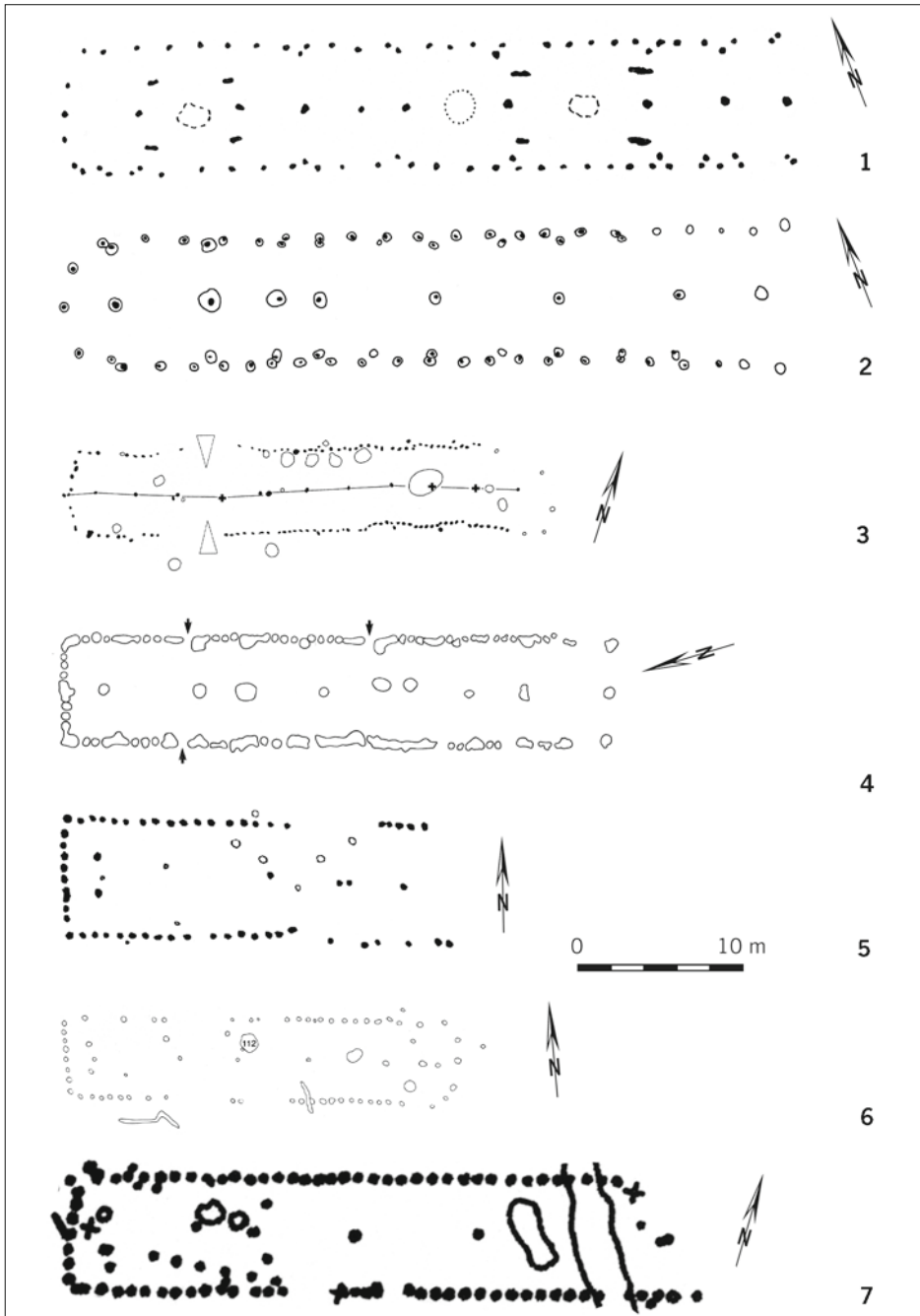


Abb. 15 Frühbronzezeitliche Hausgrundrisse. 1 Hemmed Church V; 2 Limesgård AB; 3 Hesel 6; 4 Bopfingen 75; 5 Březno; 6 Esbeck 1; 7 Zwenkau.

An der westlichen Wand befand sich, wie in Zwenkau, ein Firstpfostenpaar, das allerdings durch einen dritten Pfosten ergänzt wurde. Die Schmalseiten waren wie in Benzingerode und Zwenkau mit einem geraden und einem apsisförmigen Ende unterschiedlich gestaltet. In Esbeck befand sich das Halbrund allerdings im Osten. Es wurde durch sechs Pfosten gebildet, die größere Zwischenabstände aufwiesen als die Wandpfosten. Eine innere Gliederung des Hauses wurde nicht beobachtet, auch Eingänge konnten aufgrund moderner Störungen nicht lokalisiert werden. Wie eine kurze Notiz in R. Maier's Bericht von 1996 (S. 123) deutlich macht, wurde 1987 im Bereich der Fundstelle 12 bei Esbeck ein weiterer Hausgrundriss freigelegt. Maier erwähnt dicht gestellte Außenpfosten und mit größerem Abstand gesetzte Firstpfosten. Das Haus, welches große Ähnlichkeiten mit Hausgrundriss 1 aufwies, war N-S orientiert und mindestens 25 m lang und 6,50–8,50 m breit.

Im Verlauf der archäologischen Untersuchungen entlang der Trasse für die Autobahn 71 wurde 2001 bei Schloßvippach, etwa 10 km südlich von Leubingen, eine größere Siedlung der Aunjetitzer Kultur ausgegraben. Neben 80 Gruben und 41 Gräbern wurden auch sechs zweischiffige Häuser freigelegt¹⁵. Die 19–41 m langen und 5–8 m breiten Häuser standen nahezu parallel mit den Traufseiten zueinander und waren WSW-ONO ausgerichtet. Die Schmalseiten des laut D. Walter dreischiffigen WSW-Teils waren apsisförmig gestaltet.

Außerhalb Mitteldeutschlands, und zwar in Böhmen, finden sich weitere Parallelen zum Benzingeröder Hausbefund. Die Fundstelle Březno 1 liegt zwischen zwei Hügeln auf der Terrasse des Eger in Nordwestböhmen. I. Pleinerová legte hier zwei Aunjetitzer Siedlungsareale frei, die aus fünf bzw. sechs Häusern bestanden und durch einen Nebenarm des Flusses Eger getrennt waren. Zwei Gräbergruppen der II. und III. Stufe der Aunjetitzer Kultur nach Pleinerová setzt die Ausgräberin in unmittelbare Beziehung zu den Wohnplätzen und datiert über sie die Gebäude (Pleinerová 1972, 372). Die zweischiffigen, O-W orientierten Häuser waren »von sehr regelmäßig rechteckiger Form« (Pleinerová 1972, 372) und besaßen eng gesetzte Wandpfosten (Abstand 0,50–1,00 m). Die Länge der Grundrisse betrug ca. 20 m, die Breite etwa 6 m (Abb. 15,5). Während die Westseite rechteckig geschlossen war, konnte der östliche Gebäudeabschluss nicht erkannt werden, was der Befundlage in Zwenkau auffällig gleicht. Weitere Gemeinsamkeiten mit den Befunden aus Zwenkau und Esbeck traten bei den Firstpfosten auf, denn an den Westseiten wurden Doppelpfostenstellungen beobachtet. Bei Haus 4 befand sich zwischen diesen ein kleinerer Pfosten, ähnlich dem Befund des Esbecker Gebäudes. Drei Häuser besaßen Anbauten, da jedoch bislang keine Pläne veröffentlicht wurden, kann kein Vergleich mit dem Befund aus Benzingerode vorgenommen werden. Eine Innengliederung der Häuser wird von Pleinerová nicht erwähnt, das Gleiche gilt für Eingänge.

Den Gebäuden aus Březno verwandt ist ein Hausbefund des nur wenige Kilometer entfernten Fundplatzes Blšany (Pleinerová 1960). Westlich und südlich des Hauses lag ein Gräberfeld, das die Ausgräberin I. Pleinerová in zwei Phasen teilt, wobei sie den größten Teil der Bestattungen einer früh-aunjetitzischen Stufe zuordnet. Elf Siedlungsgruben konnten in der Umgebung dokumentiert werden. Der Hausgrundriss war 17,30 m lang

¹⁵ Vortrag D. Walter auf der MOVA-Tagung in Meißen am 05.04.2004.

und 6,10 m breit und wies Parallelen zum Befund aus Zwenkau auf. Hier wie dort schloss die Südwestseite des Hauses rechteckig ab, wobei die Eckpfosten fehlten. Während im Südwestteil eine doppelte Firstpfostenstellung dokumentiert werden konnte, war die Nordostseite des Hauses gestört, Gleiches gilt wahrscheinlich für den Innenraum, der auffallend befundleer war. Die eng gestellten Wandpfosten, deren Abstand 0,70–1,10 m betrug¹⁶, wiesen keine Lücke auf, ein Eingang ist damit nicht nachzuweisen.

Zu erwähnen ist weiterhin der Fundplatz Postoloptry, der 5 km westlich von Březno liegt. Auf einer Terrasse des Flusses Eger fand sich eine nach B. Soudský zweiphasige aunjetitzische Siedlung mit 16 Häusern, die sich teilweise überschneiden und unregelmäßig angeordnet waren (Soudský 1953, 308 ff.; Coles/Harding 1979, 33 f.; Hásek 1984, 1 ff.). Leider ist der Fundplatz nicht umfassend publiziert. Auf dem einzigen veröffentlichten Plan ist nur ein Gebäude zu erkennen, das sich grob in das hier verfolgte Schema einfügen lässt. Es handelt sich um ein zweischiffiges, NW-SO orientiertes Haus, das etwa 5,50 m breit war; die Länge betrug noch ca. 8 m. Die Außenpfosten waren eng gesetzt, vier Firstpfosten wurden dokumentiert.

Die vorgestellten Hausgrundrisse aus Böhmen und Mitteldeutschland weisen sehr große Ähnlichkeiten auf. Auffallend ist die doppelte Firstpfostenstellung, die in Březno, Blšany, Zwenkau und Esbeck direkt am Gebäudeabschluss zu finden ist und in Benzingerode etwas weiter im Zentrum des Hauses liegt. Eine weitere Parallele liegt in den unterschiedlich gestalteten Schmalseiten. Der Hausbau bestätigt somit die enge Verbindung von Böhmen und Mitteldeutschland während der Aunjetitzer Kultur, die sich auch in den Keramikformen und Bestattungssitten widerspiegelt.

Beim Vergleich mit anderen zweischiffigen Langhäusern der Frühbronzezeit tritt diese Verwandtschaft noch deutlicher hervor. Die größte Affinität zu den mitteldeutschen und böhmischen Befunden zeigen die Hausgrundrisse aus dem süddeutschen Bopfingen, Ostalbkreis. Dort wurde in den Jahren 1989–1992 ein 3,5 ha großes Siedlungsareal aufgedeckt (Krause 1997). Unter den meist latènezeitlichen Funden und Befunden fanden sich verstreut Hinterlassenschaften der Glockenbecherkultur und der frühen Bronzezeit, dazu gehören vermutlich zwei Grundrisse von zweischiffigen Langhäusern (Krause 1997, 150 f.). Im Inneren des Hauses 41 befanden sich zwei Gruben mit endneolithischen bzw. frühbronzezeitlichen Funden. Bei Haus 75 lagen zwei Gruben mit ähnlichem Fundmaterial unmittelbar an der östlichen Längswand (Abb. 15,4). Haus 41 wurde zudem von einer latènezeitlichen Zaunstruktur überlagert. Die Datierung ist trotzdem, wie bei den meisten Hausbefunden, nicht hundertprozentig gesichert. Beide Häuser wiesen große Ähnlichkeiten auf. Haus 41 war 28 m lang und 5,50–7,60 m breit (Längen-Breiten-Verhältnis beträgt im Mittel 1:4), Haus 75 hatte eine Länge von 32,40 m und eine Breite von 6 m (Längen-Breiten-Verhältnis: 1:5). Die Wände waren durch Gräbchen gekennzeichnet, in denen sich eng gesetzte Pfosten abzeichneten. Bei Haus 75 waren die Gräbchen nicht durchgehend, einzelne Pfosten Spuren waren bei Haus 41 an der Ostwand erkennbar. Die Abstände der Firstpfosten variierten zwischen 2,50 und 9,50 m. Die N-S ausgerichteten Häuser besaßen eine geschlossene, gerade Nordseite, die Südseiten wirkten offen, da hier drei vorgelagerte Pfosten angetroffen wurden¹⁷. Durch besondere Pfostenstellungen

16 Gemessen am Plan von Pleinerová (1992 fig. 5).

17 Diese Form des Abschlusses einer Schmalseite

findet man auch im latènezeitlichen Manching wieder (Krämer 1962). Dort wies ein ca. 37 m

gekennzeichnete Eingänge konnten bei Haus 75 beobachtet werden, wo sich im nördlichen Hausabschnitt zwei Eingänge gegenüberlagen. Der westliche Eingang war durch einen zusätzlichen Pfosten gekennzeichnet, der ins Innere des Hauses zeigte, beim gegenüberliegenden Eingang ist wie in Benzingerode eine doppelte Kleeblattstellung zu beobachten. Südlich des Eingangs auf der Westseite befand sich eine weitere, etwa 1 m breite Öffnung, die ebenfalls durch einen zusätzlichen, innen liegenden Pfosten gekennzeichnet war.

Einen eigenen frühbronzezeitlichen Haustyp stellen die Befunde aus Eching, Straubing-Öberau und Poing in Süddeutschland dar. Sie repräsentieren wahrscheinlich eine regionale Gruppe von Langhäusern. Der Grundriss aus Eching, Lkr. Freising, in dessen Pfostengruben in einigen Fällen endneolithische und frühbronzezeitliche Funde zutage traten, wurde von jüngeren Grundrissen überlagert (Schefzik 1995, 280). Es handelt sich um ein 53 m langes, zweischiffiges, NNW-SSO ausgerichtetes Gebäude. Die Breite betrug in der Mitte 5,40–5,90 m und verjüngte sich auf beiden Seiten auf 4,80–4,20 m, was den Eindruck einer schwach ausgeprägten Schiffsform vermittelt (Längen-Breiten-Verhältnis: ca. 1:10). Außer an der Nordwestecke führten einige Pfosten über die Firstpfosten hinaus, sodass eine antenartige Schmalseite entstand. Die Wandpfosten waren unregelmäßig gesetzt und von unterschiedlicher Größe (Schefzik 1995, 275). Besonders im südlichen Teil ist eine doppelte Wandpfostensetzung anzunehmen. Es konnten keine Aussagen über die Eingangssituation gemacht werden. Ebenso war eine Innengliederung nicht erkennbar. Vergleichbare Maße, die Schiffsform und der antenartige Abschluss treten auch bei den Befunden aus Straubing-Öberau und Poing auf¹⁸. M. Schefzik postuliert daher eine Gleichzeitigkeit und entwirft einen (älteren) frühbronzezeitlichen Haustyp für Südbayern, den er nach dem Fundplatz Eching benennt (Schefzik 1995, 276 f.).

Die unterschiedlich gestalteten Schmalseiten, der antenartige Abschluss, die eng gesetzten Pfosten – vor allem in Straubing-Öberau – und die fehlende Innengliederung weisen trotz Abweichungen auf eine ähnliche Hausform hin, wie sie in Benzingerode beobachtet wurde. Auffällig ist die N-S- bzw. NNW-SSO-Ausrichtung der südlichen Bauten entgegen der O-W-Richtung der mitteldeutschen und böhmischen Hausgrundrisse.

Eine Tradition des zweischiffigen Langhauses in der frühen Bronzezeit zeigt sich auch in Niederösterreich. Im unteren Traisental wurden seit 1981 großflächige Rettungsgrabungen durchgeführt, in deren Verlauf mehrere Siedlungen mit Hausgrundrissen aufgedeckt wurden (Neugebauer u. a. 1990; Blesl 1995; Neugebauer/Blesl 1998)¹⁹. Bei Unteradlberg traten etwa 20 m x 6 m große Langhäuser mit Firstpfostenreihe zutage, die neolithische Befunde überlagerten und damit jünger einzustufen sind. Zweischiffige Häuser

langer, zweischiffiger Hausgrundriss an beiden Schmalseiten drei vorgelagerte Pfosten auf. Dies könnte, entgegen Kraus Vorschlag (1997), für eine Datierung in die späte Eisenzeit sprechen, was durch die Masse der latènezeitlichen Funde unterstützt wird. J. Říhový plädierte aufgrund der großen Ähnlichkeit mit Manching für den Befund eines Hauses in Lovčičky ebenfalls für eine Datierung in die junge Eisenzeit (Říhový 1982). Es ist davon auszugehen, dass in der Eisenzeit ebenfalls zweischiffige Langhäuser gebaut

wurden, die aufgrund des heutigen Forschungsstandes noch nicht eindeutig von denen der frühen Bronzezeit zu trennen sind.

18 Das südliche Ende des veröffentlichten Grundrisses von Straubing-Öberau wird von drei vorgelagerten Pfosten gebildet, wie dies auch in Bopfingen und Manching beobachtet wurde.

19 Leider wurden bis heute lediglich Vorberichte veröffentlicht, sodass nur die Hausgrundrisse von Franzhausen in einem auswertbaren Maßstab vorliegen.

mit eng gestellten Außenpfosten wurden auch in Reichersdorf bei Nussdorf entdeckt. Sie werden hier allerdings in die Mittelbronzezeit datiert (Neugebauer/Blesl 1998, 405 ff.). Die Hausgrundrisse aus Franzhausen waren stark gestört und entziehen sich einer weitergehenden Analyse.

In Norddeutschland und Skandinavien konnten ebenfalls zweischiffige Langhäuser der Frühbronzezeit untersucht werden. Insgesamt ist bei den nordischen Hausbefunden eine größere Variationsbreite der einzelnen Gestaltungsmerkmale zu erkennen. Teilweise fallen Unregelmäßigkeiten der Pfostensetzungen ins Auge, wie in Limensgård, Egehøj und Hesel. Die Charakteristika langrechteckige Form, Zweischiffigkeit, unterschiedlich gestaltete Schmalseiten, fehlende Innengliederung und eng gesetzte Wandpfosten sind während des 2. Jahrtausends v. Chr. aber auch im Norden Europas zu finden.

Am westlichen Rand der ostfriesischen Geest bei Hesel wurde 1993/94 eine Fläche von insgesamt 11500 m² untersucht (Schwarz 1996; Schwarz 1997). Neben mittelalterlichen Befunden wurden auch die Grundrisse von sieben Langhäusern freigelegt, die in das Spätneolithikum und die Bronzezeit datiert werden konnten. Durch die Orientierung und die Lage im Gelände konnten zwei Gruppen unterschieden werden. Die Häuser 6 und 7 lagen im nördlichen Bereich des untersuchten Areals und waren annähernd O-W orientiert. Die südlich davon gelegenen Häuser 1 bis 5 waren dagegen NW-SO ausgerichtet. Die aufgefundene Keramik datiert Haus 6 und 7 in das Spätneolithikum bzw. in die frühe Bronzezeit, was durch ¹⁴C-Analysen (Haus 6: 1950–1515 cal. BC) bestätigt werden konnte (Schwarz 1997, 76). Haus 6 war 26,50 m lang und 4–5 m breit (Abb. 15,3). Die Außenpfosten waren dicht aneinandergereiht – der Abstand betrug jeweils nicht mehr als 0,50 m – und bildeten eine unregelmäßig geschwungene Außenwand. Die westliche Schmalseite war anders als in Benzingerode nicht halbkreisförmig, sondern nur leicht gerundet, was eher den Eindruck von Unregelmäßigkeit als von planvoller Anlage vermittelt. Der Abschluss im Osten war nicht mehr zu erkennen. Die Firstpfosten des zweischiffigen Hauses waren im Abstand von 2,30–2,70 m gesetzt worden, einige dieser Gruben waren gestört. Haus 7 war ungleich schlechter erhalten. Es fanden sich nur noch die Firstpfostenreihe sowie zwei Doppelpfostenstellungen an der östlichen Schmalseite. Für beide Häuser kann eine Innengliederung angenommen werden. Der Mittelteil barg verstärkt Gruben und grenzte sich so von den östlichen und westlichen Abschnitten ab (Schwarz 1996, 49). Ähnlichkeiten mit den Häusern 6 und 7 wies Haus 3 auf, das ebenso wie der Grundriss 1 von den Wohnbauten 2, 4 und 5 überlagert wurde. Es handelt sich um ein 35 m langes, im Westen 5,70 m und im Osten 4,70 m breites Gebäude. Die Wandpfosten waren locker in einem Abstand von 2,30–2,70 m gesetzt. Die östliche Schmalseite war gerade ausgestaltet und mit einem Eingang in der Mitte versehen. In diesem Abschnitt des Hauses schloss die Firstpfostenreihe mit einem Pfostenpaar ab, die Ausgestaltung des westlichen Abschlusses blieb unklar. Einige Pfosten Spuren entlang den Längswänden lassen eine innere Gliederung vermuten. Die ¹⁴C-Daten für Haus 3 liegen bei 1675–1260 cal. BC. Haus 1, das einem anderen Gebäudetyp entspricht, ist jünger (1520–1395 cal. BC); Gleiches gilt für Haus 5.

In Dänemark konnten in den letzten Jahrzehnten zahlreiche spätneolithische bis bronzezeitliche Hausgrundrisse dokumentiert werden. Vor allem in Jütland lässt sich der Beginn einer Bautradition und seine Entwicklung nachvollziehen. Bei den ältesten Grundrissen handelt es sich um kleinere, teilweise eingetiefte, zweischiffige Häuser wie

sie u. a. in Myrhøj gefunden wurden (Jensen 1973; Becker 1982)²⁰. Die Befunde aus Limensgård auf Bornholm und Hemmed Church, Hemmed Plantation und Egehøj im Nordosten Jütlands stehen formal dem Benzingeröder Befund am nächsten.

Auf einer Terrasse des Flusses Læså bei Limensgård wurden 1984 vier spätneolithische Hausgrundrisse ausgegraben, die sich teilweise überschneiden und durch Funde in den Pfostengruben datiert werden konnten (Nielsen/Nielsen 1985, 111). Die Häuser waren zweischiffig und O-W ausgerichtet. Nur bei einem Haus konnte der westliche Abschluss dokumentiert werden. Ähnlich wie den Befunden aus Esbeck und Benzingerode bildeten bei Haus AB zwei sich gegenüberliegende Doppelpfosten und drei Einzelpfosten ein Halbrund, der östliche Abschluss war offen (Abb. 15,2). Die Wandpfosten des 44 m langen und 7,50–8,00 m breiten Gebäudes waren sehr viel dichter gesetzt als die Firstpfosten, sie sind aber im Vergleich zu Benzingerode oder Zwenkau recht locker angeordnet. Die Firstpfosten wiesen Abstände zwischen 2 m und 7,50 m auf und waren – auch bei den anderen Häusern dieses Fundplatzes – im westlichen Teil dichter gestellt. Haus AB überlagerte die beiden Grundrisse S und T, die so dicht beieinanderlagen, dass von einer zeitlichen Nachfolge ausgegangen werden muss. Die große Ähnlichkeit der Häuser lässt auf eine Kontinuität der Bautradition schließen.

Im Nordwesten Jütlands, in der Region Djursland, konnten zwischen 1987 und 1992 einige vorgeschichtliche Hausgrundrisse freigelegt werden (Boas 1997; Boas 1991). Sandverwehungen hatten das Gelände abgedeckt und damit die Voraussetzung für eine gute Erhaltung geschaffen. In Egehøj, Hemmed Church und Hemmed Plantation wurden insgesamt zwölf Grundrisse entdeckt, die den Zeitraum von der Einzelgrabkultur bis zur Bronzezeit abdecken. Die zwei Häuser aus Hemmed Church und Hemmed Plantation, die dem Benzingeröder Exemplar typologisch am nächsten stehen, können über Beifunde und ¹⁴C-Daten in den Übergangshorizont zur Bronzezeit eingeordnet werden. Haus 1 des Fundplatzes Hemmed Plantation (ca. 1800 BC) war 45 m x 8 m groß (Längen-Breiten-Verhältnis: 1:5,6). Die Firstpfosten waren in auffallend regelmäßigem Abstand gesetzt. Die Schmalseiten wurden durch jeweils drei große Pfosten gebildet, die 3 m von den Ecken der Längsseiten entfernt standen. Es handelt sich um eine ähnliche Konstruktion wie beim Befund aus dem baden-württembergischen Bopfingen. In den aus dichter gestellten Wandpfostenreihen (Zwischenabstand: 1 m) gebildeten Längswänden konnten vier Eingänge, die durch Kleeblattpfostenstellungen gekennzeichnet waren, erkannt werden.

Etwa 100 Jahre jünger als dieser Befund war Haus III aus Hemmed Church, ein 43 m x 7 m großer und zweischiffiger Wohnbau (Abb. 15,1). Wie in Hemmed Plantation (Haus 1) waren auch hier die Firstpfosten regelmäßig gesetzt, die Reihe der Firstpfosten wies jedoch drei größere Lücken auf. Im Ost- und Westteil wurde in diesen Zwischenräumen jeweils eine Feuerstelle aufgedeckt, um die vier Pfosten gruppiert waren. Die westliche Schmalseite war apsisförmig ausgestaltet, während im Osten – wie bei Haus 1 von Hemmed Plantation – in einem Abstand zu den Längsseiten drei Pfosten standen, wobei es sich bei den äußeren um Doppelpfosten handelte.

20 Sehr ähnliche Befunde traten auch in Schweden zutage, wie die beiden Hausgrundrisse aus Norrvinge zeigen (Callmer 1973).

Schließlich sollen noch die drei sich überlagernden Hausgrundrisse von Egehøj, unweit von Hemmed Church und Hemmed Plantation, erwähnt werden (Boas 1983). Die geborgenen Funde – Keramik und Flintartefakte – weisen in die Periode I der frühen Bronzezeit (Boas 1983, 99). Das westlichste Gebäude (Haus 1) war 21 m lang und 6 m breit, die anderen beiden waren 18 m bzw. 19 m x 6 m groß. Wie es für spätneolithische Häuser des Nordens üblich ist, waren die Böden teilweise eingetieft. Die Firstpfosten standen in einem Abstand von jeweils 5 m zueinander, der Abstand zwischen den Außenpfosten betrug 1–2 m. Haus 1 und 2 wiesen in der Mitte eine trennende Querwand auf.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass – auch wenn in den urgeschichtlichen Zeitabschnitten ein streng genormtes Bauwesen kaum zu erwarten ist – sich bei den frühbronzezeitlichen Hausbefunden Mittel- und Nordeuropas dennoch immer wiederkehrende Merkmale abzeichnen. Neben der Zweischiffigkeit und unterschiedlich ausgestalteten Schmalseiten gehören dazu eng gesetzte Wandpfosten, eine fehlende Innengliederung, eine durchschnittliche Länge von 20–40 m sowie eine Breite zwischen 5 m und 8 m. Entgegen den Hausbefunden der Linienbandkeramik bilden diese Eigenarten in der Frühbronzezeit jedoch keinen regelmäßigen Kanon, der sich bei jedem Grundriss wiederfinden lässt. Und nicht zuletzt sind mehr oder weniger vergleichbare Häuser auch aus der Eisenzeit oder der Römischen Kaiserzeit bekannt. Trotz all dieser Schwierigkeiten kann der Vergleich des Benzingeröder Hausbefundes mit anderen Befunden der gleichen Epoche die Kenntnis über den frühbronzezeitlichen Hausbau erweitern. Die mitteldeutschen Hausbefunde aus Esbeck, Zwenkau, Schloßvippach und Benzingerode zeigen eine beachtliche Vergleichbarkeit; der Befund aus Höngeda weicht allerdings stark ab. Eine ähnliche Bauweise findet sich auf den böhmischen Fundplätzen und bestärkt damit die Annahme einer Verbindung der beiden regionalen Gruppen der Aunjetitzer Kultur. Die süddeutschen Befunde weisen durch ihre N-S- bzw. NNW-SSO-Orientierung eine regionale Eigenheit auf, zudem konnte hier mit dem Typ Eching ein eigenständiger Haustyp herausgearbeitet werden. Die nordischen Grundrisse fallen, trotz vieler Parallelen, durch ihre Unterschiedlichkeit und Unregelmäßigkeit auf. Auf der Basis der bisher bekannten Häuser lassen sich demnach bereits regionale Abgrenzungen erahnen.

Abschließend noch einige Anmerkungen zur Innengliederung der Häuser. Außer den Herdbefunden von Haus III aus Hemmed Church, den eingetieften Bereichen der Häuser aus Egehøj und den Gruben im Mittelteil von Haus 7 aus Hesel liegen kaum Hinweise für eine innere Gliederung der Bauten vor. Bei der Größe der Häuser wäre eine solche aber zu erwarten. In Schloßvippach konnte dagegen mithilfe einer Phosphatanalyse bewiesen werden, dass es sich um ein Wohnstallhaus gehandelt haben muss²¹. Möglicherweise waren eventuell vorhandene Trennwände so konstruiert, dass sie im archäologischen Befund keine Spuren hinterließen. Umso deutlicher treten diese Spuren bei Hausbefunden der späten Bronzezeit auf (Huth/Stäuble 1998, 208). Bei der fehlenden Innengliederung könnte es sich daher möglicherweise um ein kultur- und zeitspezifisches Merkmal handeln.

21 D. Walter, Vortrag am 05.04.2004 auf der MOVA-Tagung in Meißen.

5 Die Gräber der Aunjetitzer Kultur

Im Zuge der 2001 zwischen Benzingerode und Heimburg durchgeführten archäologischen Ausgrabungen konnten 14 Gräber der Aunjetitzer Kultur freigelegt werden. Es kamen Einfach-, Doppel- und Dreifachbestattungen sowie Nachbestattungen vor. Die Grabformen variierten dabei vom einfachen Erdgrab bis zur Steinkiste und zum Hügelgrabkomplex. Aufgrund der Lage und teilweise anhand des Grabbaus können drei Gruppen unterschieden werden. Zwischen den beiden Siedlungsarealen wurde nordwestlich des Hellbachs eine aus acht Gräbern bestehende Gräbergruppe untersucht, die im Folgenden als westliches Gräberfeld bezeichnet wird. Etwa 100–200 m südwestlich dieser Gruppe traten im Bereich der Erdgastrasse zwei Gräberpaare zutage, die zwar durch den Bach räumlich getrennt waren, deren aus Trockenmauerwerk errichtete Grabbauten jedoch große Ähnlichkeiten aufwiesen. Innerhalb des östlichen Siedlungsbereiches konnten insgesamt vier Gräber freigelegt werden, von denen allerdings nur eines sicher der Aunjetitzer Kultur zugeordnet werden kann. Dazu kommt der Fund von drei menschlichen Skelettresten in einer Grube, die nach Ausweis der ¹⁴C-Daten (1881–1782 cal. BC) aus der Zeit der jüngeren Aunjetitzer Kultur stammen. Dieser Fund wird getrennt vorgelegt.

5.1 Das westliche Gräberfeld

Zwischen der Aunjetitzer Siedlung im Westen und dem Hellbach befand sich eine kleine Gräbergruppe (Abb. 16). Sechs dieser Gräber (Grab 9–14) lagen sehr dicht beieinander und waren eventuell ursprünglich überhügelt gewesen; einige umliegende Pfosten könnten zu dem Grabbau gehört haben. Bei Grab 14 handelt es sich um die Dreierbestattung eines Erwachsenen und zweier Kinder. Etwa 14 m weiter in Richtung Osten kam eine Doppelbestattung (Grab 15) zutage. Zwischen Grab 14 und 15 lag eine Grube, die einen menschlichen Schädel barg [34]. Inwieweit diese Bestattung dem Gräberfeld zugehörig ist, lässt sich ohne naturwissenschaftliche Daten nicht eindeutig klären. Erschwert wird die Zuordnung durch das Vorhandensein von zwei spätbronzezeitlichen Urnengräbern sowie von kaiserzeitlichen Grubenhäusern in der unmittelbaren Umgebung des Befundes. Da Schädelbestattungen in der Aunjetitzer Kultur keine Seltenheit sind, ist ein kultureller Zusammenhang mit dem frühbronzezeitlichen Gräberfeld jedoch nicht auszuschließen. Noch etwas weiter östlich fand sich eine Bernburger Totenhütte, nördlich ihres Eingangsbereiches konnte Grab 16 freigelegt werden.

Bei der Untersuchung der sich überschneidenden Gräber 9 bis 13 konnte im ersten Planum ein 2,60 m x 2,00 m großes, leicht trapezförmiges Steinpflaster [30] freigelegt werden. Auf dem aus nahezu rechteckigen, flachen Steinen bestehenden Pflaster lagen verstreut menschliche Knochen (Abb. 17), was darauf hindeutet, dass es sich bei diesem Befund (Grab 9) wahrscheinlich um die Sohle eines gestörten Grabes handelt. Die geringe Tiefe von 0,17 m lässt auf eine ursprüngliche Überhügellung schließen. Auffallend ist eine 0,10–0,30 m breite Schneise im westlichen Teil des insgesamt nicht lückenlosen Pflasters. Die Ausgräber vermuten in ihr die Spur einer ehemaligen Seitenwand (Berthold u. a. 2005, 77), es könnte sich aber auch um eine moderne Störung handeln. Unterhalb des Steinpflasters (Grab 9) wurden drei Gräber (Grab 11–13) aufgedeckt, die ein dreieckiges Ensemble bilden. Die Gräber wurden jeweils in Teilen von der Sohle des Grabes 9 überdeckt (Abb. 18). Das Pflaster wirkt wie ein verbindendes Element, das bewusst in dieser

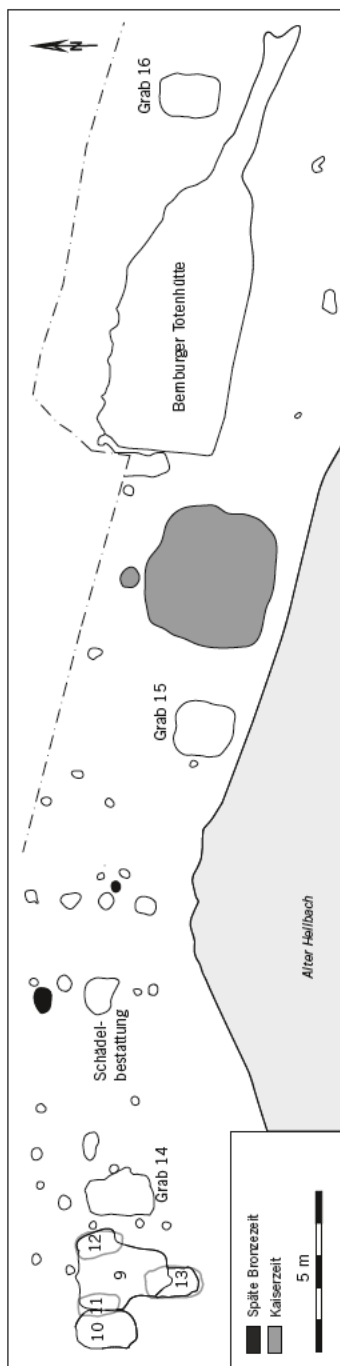


Abb. 16 Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Planabschnitt V. Das Aunjetitzer Gräberfeld mit den Gräbern 9–16.

Art angelegt wurde. Die Lage der Gräber 11 [29], 12 [32] und 13 [31] müsste den Erbauern des Steinpflasters demnach bekannt gewesen sein, wofür der Fund eines ca. 1 m langen und 0,50 m breiten Kieselquarzits auf Grab 11 spricht. Nach Ansicht der Ausgräber könnte es sich dabei um eine aufrechte Stele gehandelt haben, die bei der Anlage von Grab 9 niedergelegt wurde. Nur wenige Kilometer nordwestlich der Fundstelle konnten auf dem Kaninchenberg bei Minsleben bei der Untersuchung einer sehr ähnlichen Grabanlage zwei Monolithen freigelegt werden (s. u.), deren Standspuren noch sichtbar waren (Bode 1987, 181 f.). Ein analoger Befund in Benzingeroode ist daher nicht unwahrscheinlich.

Alle Skelette der Gruppe waren in Hocklage auf der rechten Seite liegend bestattet worden, der Schädel befand sich im Süden. Den Körper der Toten aus Grab 11 – nach einer anthropologischen Untersuchung des Skeletts *in situ* handelt es sich um ein junges Mädchen – hatte man wahrscheinlich vor der Niederlegung zusammengeschnürt (Abb. 29). Die Beine waren extrem angehockt und die Arme lagen eng an der Brust. Zu Füßen der Toten stand eine Aunjetitzer Tasse mit der Mündung nach unten (Taf. 4,4). Ihr Umbruch ist kantig gestaltet, Bauch und Unterseite laufen nicht spitzwinklig aufeinander zu. Ein plastischer Absatz auf dem Hals, etwas unterhalb des oberen Henkelansatzes, gliedert das Gefäß in drei Teile. Es gehört damit zu den profilierten Tassen nach Zich. Mit einem Index w (Höhe : Umbruchweite) von 0,72 stimmt sie mit dem Typ 2K, Var. 3 »Groß Quenstedt« überein (Zich 1996, 71). Dieser Tassentyp stammt vor allem aus dem Nordharzer Raum mit einer Konzentration um Halberstadt (Zich 1996, 71), womit der Benzingeroöder Fund gut in das Verbreitungsschema passt.

Der Tote aus Grab 12 (nach der Untersuchung vor Ort handelt es sich um einen erwachsenen Mann) war möglicherweise mit aufgestellten Beinen bestattet worden. Darauf weist die erhöhte Lage des rechten Oberschenkels hin, der bei der Untersuchung des Grabes als erster Knochen freigelegt wurde (Abb. 31). Die übrigen Beinknochen lagen nicht mehr im anatomischen Verband. Zwischen den Armen und Beinen

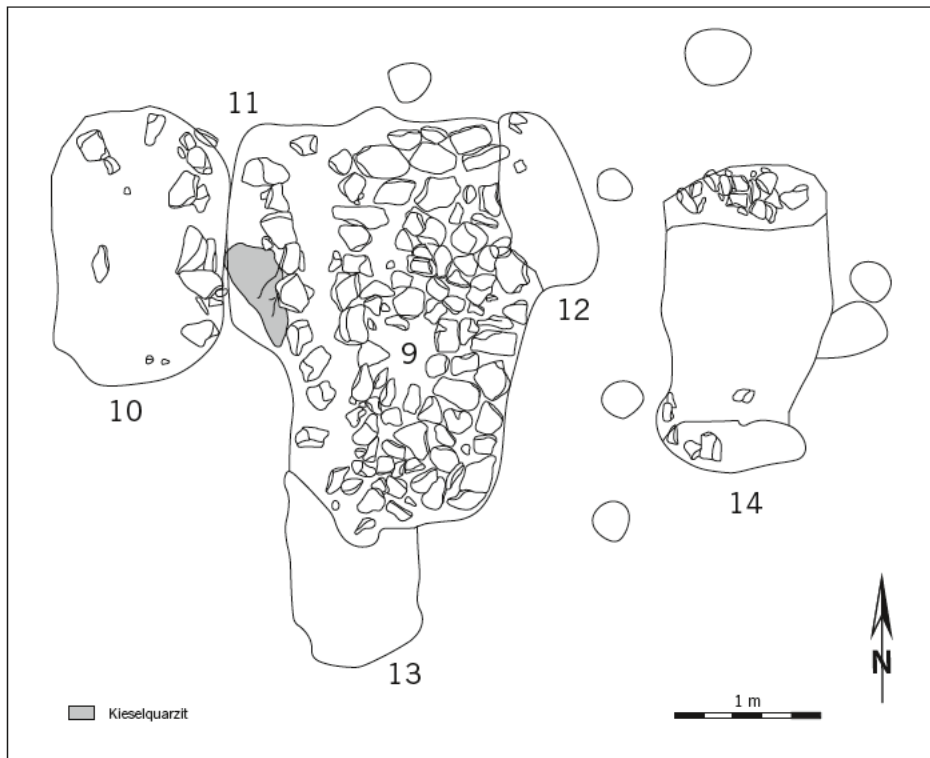


Abb. 17 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Planabschnitt V. Grab 9–14, Planum 1.

des Toten fand sich eine Aunjetitzer Tasse (Taf. 4,7), die wie das Exemplar aus Grab 11 einen kantigen Umbruch sowie einen plastischen Absatz auf dem Hals aufweist. Sie ist jedoch breiter als diese und besitzt einen schwächer gebogenen Hals. Die Flachheit der Form könnte gegen eine Zuordnung zu Typ 2K, Var. 3 sprechen. Zich (1996, 71) erwähnt als einziges flaches Exemplar eine Tasse aus Groß Quenstedt. Der Index w dieser »singulären Erscheinung« liegt bei 0,65. Das Benzingeröder Stück ist mit einem Index w von 0,63 sehr ähnlich. Die übrigen Merkmale der Tasse aus Grab 12 lassen sich ansonsten mit Typ 2K vereinbaren, auch der deutlich umgelegte Rand widerspricht dieser Einordnung nicht. Zich bemerkt, dass an den profilierten Tassen dadurch »zumindest partiell eine Annäherung an das Schema der klassischen Tassen erkennbar wird« (Zich 1996, 71).

Das Skelett aus Grab 13 ist sehr schlecht erhalten. Es handelt sich um ein erwachsenes Individuum (Abb. 30), das in rechtsseitiger Hocklage niedergelegt worden war, wobei die Beine anscheinend wie bei Bestattung 11 extrem angehockt waren. Im Grab lagen verstreut einige größere Steine, zwischen denen – direkt an einem Unterschenkelknochen – die Beigaben standen. Es handelt sich um eine Griffleistenschüssel (Taf. 4,5), in der eine Aunjetitzer Tasse stand (Taf. 4,6). Auch dieses Exemplar entspricht dem Typ 2K, Var. 3, abgesehen vom Index w (= 0,65). Es unterscheidet sich von den beiden anderen Tassen durch die plastische Gestaltung im Halsbereich; anstelle eines Absatzes befindet sich hier in Höhe des oberen Henkelansatzes ein Wulst.

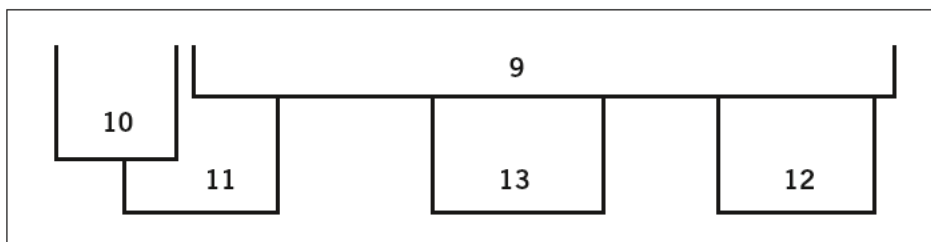


Abb. 18 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. Stratigraphisches Schema der Gräber 9–13.

Grab 11 wurde im westlichen Randbereich von Grab 10 geschnitten. In der 1,80 m x 1,10 m großen Grabgrube lagen nur wenige Knochen, sodass die genaue Lage des Skelettes nicht mehr festgestellt werden konnte. Das Grabinventar weicht von dem der zuvor besprochenen Bestattungen ab. Ein wenig östlich von der Mitte lag ein Hochhalsgefäß mit leicht abgesetzter Schulter (Taf. 4,3). Am südlichen Rand befand sich ein kleiner Napf mit einem zweizipfligen Griffzapfen (Taf. 4,2).

Durch die Stratigraphie ergibt sich eine Abfolge von den älteren Gräbern 11, 12 und 13 zu den jüngeren Bestattungen 9 und 10 (Abb. 18), was durch die ¹⁴C-Daten bestätigt wird (siehe Kap. 5,4). Die Gräber 11, 12 und 13 weisen durch die Beigabe sehr ähnlicher Tassen eine enge Verbindung auf. Während Grab 9 die drei Bestattungen überlagerte, lag Grab 10 am Rande dieses Komplexes. Es enthielt zwei Beigabengefäße anderer Art, was auf ein jüngeres Datum hinweist.

Ein ähnlicher Grabkomplex mit einem verwandten Beigabenspektrum fand sich auf dem nur 4 km entfernten Kaninchenberg bei Minsleben. G. Bode (1987) konnte hier vier Bestattungen aufdecken. Bei Grab 1 handelte es sich um eine muldenförmige Steinkiste, an die zwei weitere Gräber angrenzten, darunter ein Steinpackungsgrab (Grab 3). Am Südrand dieser Bestattung (Grab 1) konnten die beiden oben erwähnten Monolithen entdeckt werden. Grab 4 befand sich etwas weiter entfernt im Osten. Das Grabinventar umfasste fünf gleichartige bauchige Tassen – zwei mit Rillenverzierung, zwei mit einer umlaufenden Erhebung und eine mit einem Absatz –, zwei Näpfe und eine Griffleischschüssel. Nicht nur die Anlage, sondern auch die Beigaben ähnelten damit stark dem Benzingeröder Befund.

Eine weitere Grabanlage mit mehreren Bestattungen und einer Steineinfassung wurde auf dem Fundplatz Donnersberg bei Derenburg entdeckt (Schneider 1975). Leider war dieser Befund stark gestört. Es konnten jedoch acht Gefäße freigelegt werden, darunter sieben Aunjetitzer Tassen, die teilweise große Ähnlichkeit mit dem Exemplar aus Grab 16 aus Benzingerode besitzen.

Etwa 1 m östlich des Gräberkomplexes befand sich in Benzingerode eine Dreierbestattung (Grab 14 [33]), die im ersten Planum durch größere Steine an der nördlichen und südlichen Schmalseite gekennzeichnet war (Abb. 17). Die nördliche Steinsetzung erwies sich im zweiten Planum als separate Grube, die teilweise in die Grabgrube übergang und ein großes Vorratsgefäß enthielt (Taf. 5,5). Dieses besitzt einen glatten, geschwungenen Hals, auf der Schulter befinden sich Griffzapfen. Unterhalb der Schulter ist die Oberfläche des zum Fuß hin schmal zulaufenden Gefäßes durch einen Schlickauftrag mit Fingerstrichverzierung aufgeraut. Vorratsgefäße treten als Beigaben in Aunjetitzer Bestattungen

zwar selten auf, stellen aber kein einzigartiges Phänomen dar. So konnte 1950 bei Untersuchungen in Hausneindorf, Gde. Selke-Aue (Lkr. Harz), ein Grab mit acht großen Vorratsgefäßen aufgedeckt werden (Matthias 1953). Aus dem Aunjetitzer Horizont sind außerdem Kinderbestattungen in großen Gefäßen bekannt. Eine derartige Pithosbestattung wurde 2003 im Zuge der Grabungen entlang der B-6n-Trasse bei Quedlinburg freigelegt (Selent 2009).

In der südöstlichen Ecke von Grab 14 lagen Bruchstücke des Schädels eines erwachsenen Individuums (Abb. 32,2). Ob es sich dabei um die Überreste einer Körper- oder einer Schädelbestattung gehandelt hat, konnte aufgrund der schlechten Erhaltung nicht geklärt werden. Hinter dem Schädel (Blickrichtung nach Osten) kam eine bronzene Kugelkopfnadel zum Vorschein (Taf. 5,1), deren Kopf oben und unten abgeflacht, schräg durchlocht und mit bis auf den Schaft reichenden Rillenlinien verziert ist. Die Kugelkopfnadel war schon häufig Gegenstand chronologischer Untersuchungen. Nach Zich (1996, 199) entspricht die Benzingeröder Nadel dem Typ 30D, Var. 2. Diese Variante stellt in erster Linie eine »östliche Erscheinung« dar (Zich 1996, 200) und verweist typologisch schon in die mittlere Bronzezeit. Zich (1996, 293) ordnet sie in die Stufe 4 der Serie »Sachsen« ein und konstatiert, dass »die Kugelkopfnadel aus Sicht der AK nicht mit dem Material der klassischen Phase verknüpft werden kann« (Zich 1996, 293). In die klassische Aunjetitzer Kultur kann dagegen ein bronzener Pfriem (Taf. 5,2) aus Grab 14 eingeordnet werden (Zich 1996, 275). Er wurde unterhalb des Planums mit dem Schädel des Erwachsenen freigelegt und wies in der Mitte eine rhombische Verbreitung auf. Derartige Stücke sind häufig in Gräbern zu finden und weit verbreitet, eine Fundkonzentration zeichnet sich im mittleren Saalegebiet ab (Zich 1996, 213).

Auf der Sohle von Grab 14 fand sich das Skelett eines Kindes. Es lag auf der rechten Seite, die Arme waren auf der Brust verschränkt, die Beine rechtwinklig angehockt. Der Schädel ruhte im Süden mit Blickrichtung nach Osten. Hinter seinen Schultern lag der Schädel eines weiteren Kindes, dessen Blick ebenfalls nach Osten gerichtet war; Überreste des Körperskeletts wurden nicht entdeckt (Abb. 32,1). Da die Schädelknochen jedoch nicht fragiler und damit leichter vergänglich waren als diejenigen des vollständigen Kinderskeletts, könnte es sich um eine bewusste Schädelniederlegung handeln, möglicherweise wurde die Bestattung aber auch durch die Beisetzungen des zweiten Kindes und des Erwachsenen gestört. Im Unterkieferbereich des Kinderschädels wurden eine kleine bronzene Perle und eine Ösenkopfnadel freigelegt (Taf. 5,3.4). Letztere ist nur noch etwa 4 cm erhalten und trägt wie die Kugelkopfnadel eine Rillenverzierung auf dem Schaft. Die Ösenkopfnadel ist laut Zich (1996, 97) »eine ausgesprochene Erscheinung der AK und wird mit deren jüngerem Abschnitt in Verbindung gebracht«. Er stellt sie in die Stufe 3 und 4 der Aunjetitzer Kultur. Anders als die Kugelkopfnadel gehört die Ösenkopfnadel damit in die klassische Phase. Das frühere Auftreten der Ösenkopfnadel und das spätere der Kugelkopfnadel wird im Benzingeröder Grab 14 durch die Stratigraphie und die ¹⁴C-Daten bestätigt. Das ermittelte Alter des Kinderschädels, vor dem die Ösenkopfnadel lag, beträgt 1879–1771 cal. BC (1 Sigma), der Schädel des erwachsenen Individuums wird auf 1735–1627 cal. BC (1 Sigma) datiert. Die ¹⁴C-Daten dieser beiden in einer Grabgrube bestatteten Individuen weichen relativ weit voneinander ab. Selbst im 2-Sigma-Wahrscheinlichkeitsbereich überschneiden sich die Daten nicht (der Abstand beträgt aber nur drei Jahre). Es kann also von einer längeren Zeitspanne zwischen den

Niederlegungen ausgegangen werden, was bedeuten würde, dass das Grab oberirdisch gekennzeichnet gewesen sein muss. Leider konnten die Skelettreste aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes noch nicht anthropologisch bestimmt werden. Einen Hinweis auf die Frage nach dem Geschlecht bieten D. Walter und H. Bruchhaus (2002, 138) mit ihrer Vermutung, dass es sich bei den Nadeln um eine typische Beigabe in Männergräbern handeln könnte. Die Beziehung der drei Individuen zueinander kann erst nach einer DNA-Analyse geklärt werden.

Etwa 15 m östlich von Grab 14 wurde die Doppelbestattung Grab 15 [35] aufgedeckt. Die Skelette lagen mit angehockten Beinen auf der rechten Körperseite, der Schädel des einen Individuums befand sich im Norden, der des anderen im Süden (Abb. 33). Die Leichname waren so übereinandergelegt worden, dass sich die Beine des einen im Brustbereich des anderen befanden. Hier kann von einer gleichzeitigen Niederlegung ausgegangen werden. Mittig, im Zwischenraum der Beine, stand eine Aunjetitzer Tasse. Ihre Form erinnert an die Tasse aus Grab 11, allerdings ist der Umbruch nicht kantig, sondern rund gestaltet (Taf. 6,1). Auf der Höhe des oberen Henkelansatzes befindet sich ein plastischer Absatz. Der Hals ist schwach konisch geformt und der Rand biegt deutlich um. Der Index w beträgt 0,75. Es handelt sich um eine rundbauchige Tasse des Typs 2K, Var. 3 nach Zich (1996, 62). Ein beinahe identisches, allerdings kleineres Gefäß fand sich östlich der Beine eines der Individuen (Taf. 6,2). Sein Umbruch lässt schwach eine Kante erahnen. In den Gräbern 11, 12, 13 und 14 finden sich demnach Tassen des gleichen Typs. Ein Gefäß völlig anderen Charakters lagerte direkt südlich der kleineren Tasse. Es handelt sich um einen Henkelnapf mit zylindrischem Hals, der sich zum Fuß verjüngt und eine unregelmäßige Wandung aufweist der Henkel ist abgebrochen (Taf. 6,3).

In unmittelbarer Nähe einer Totenhütte der Bernburger Kultur, etwa 20 m östlich von Grab 15, lag Grab 16 [36]²². Im ersten Planum wurde am nördlichen Ende der Grabgrube ein großer Kieselquarzit (Dm. 1 m) freigelegt, bei dem es sich möglicherweise um einen ursprünglich aufrecht stehenden Monolithen handelte (Berthold u. a. 2005, 83), der die Bestattung oberirdisch kennzeichnete. Die vier Pfostenspuren, die an den Ecken des Grabes dokumentiert wurden, könnten ebenfalls der Markierung gedient haben, vielleicht handelte es sich aber auch um die Reste eines Überbaus. Die rechteckige Grabgrube war in tieferen Lagen von Steinen umgeben. In 0,90 m Tiefe konnte ein schlecht erhaltenes Skelett in rechter Hocklage mit dem Schädel im Süden und dem Blick nach Osten geborgen werden (Abb. 34). Auf der Sohle der Grabgrube lagen acht große, flächige Steine, von denen sieben in der nördlichen Grubenhälfte u-förmig angeordnet waren, der achte Stein befand sich am SW-Ende der Grabgrube. Die Steine dienten vermutlich als Unterlage für eine Überdeckung aus organischem Material, gut vorstellbar wären Holzbretter. Auf dem mittleren der drei Steine am nördlichen Grubenrand, also zu Füßen des Skeletts, stand eine große Tasse. Der Bauch des Gefäßes ist sehr rund, oberhalb der Schulter befindet sich ein umlaufender flacher Wulst (Taf. 6,4). Typologisch kann die Tasse zum Typ 2G, Var. 5 nach Zich gezählt werden (1996, 64). Mit einer Höhe von 15 cm stellt sie ein extrem großes Exemplar dar. Eine ähnlich große Tasse (13 cm hoch) wurde

22 Die Koordinaten dieses Grabes wurden im Grabungsbericht nicht aufgeführt. Die Darstellung im Plan beruht daher auf einer Schätzung.



Abb. 19 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. Die Tasse aus der Bernburger Totenhütte.

im Inneren der Bernburger Totenhütte freigelegt (Abb. 19)²³. Allerdings ist der Bauchumbruch dieses Gefäßes kantig und anstelle eines flachen Wulstes ist sie mit einer Rille verziert. Abgesehen von der Größe gehört diese Tasse aufgrund ihres kantigen Umbruches zum Typ 2K, Var. 2 nach Zich (1996, 70). Die Totenhütte (Berthold 2008) ist von einem Steinfundament umgeben und wurde wahrscheinlich über eine Rampe im Osten betreten. Die meisten Toten lagen im westlichen Teil, wogegen im Osten vor allem gestörte Skelette aufgefunden wurden. In der Mitte befand sich ein Pflaster aus großen, flächigen Steinen, welches jünger ist als das Fundament der Hütte (Berthold 2008, 33). Im nördlichen Bereich dieses ansonsten fundfreien Pflasters stand die Aunjetitzer Tasse (Berthold 2008, 31), die somit auf eine spätere Nutzung der wahrscheinlich auch nach über 2000 Jahren noch durch eine Überhügelung erkennbaren Totenhütte zeugt.

5.2 Vier Trockenmauergräber

Im Bereich der Erdgastrasse kamen vier Gräber der Aunjetitzer Kultur zutage, deren Wände aus Trockenmauerwerk errichtet worden waren. Zwei der Gräber waren offensichtlich gestört, die beiden anderen enthielten jeweils eine Nachbestattung. Je ein gestörtes und ein ungestörtes Grab bildeten beiderseits des Hellbaches ein Paar.

²³ Die Tasse befindet sich im LDA, Halle (Saale), und war Verfasserin nicht zugänglich, sie wurde deshalb nicht mit in den Katalog aufgenommen.

Grab 17 [80] lag etwa 150 m südlich des Langhauses 1. Die 1,90 m x 1,35 m große und 0,70 m tiefe Kiste war aus weißlich-hellen Kalksandsteinen errichtet worden, wobei man die Steine in fünf bis sechs Lagen hochkant oder seitlich geschichtet hatte. Während das innere Mauerwerk nahezu rechtwinklig gestaltet war, bildeten die äußeren Steine abgerundete Ecken. Das gesamte Innere der Grabkammer war mit Steinen angefüllt. Wahrscheinlich stammen sie von einer abdeckenden Packung, die auf einer Holzdecke lag. Skelettreste konnten nicht geborgen werden. Die 1,20 m x 0,75 m große, aus flachen Steinplatten gebildete Grabsohle lässt jedoch nur Platz für den Körper eines Kindes oder eine Hockerbestattung. Im südlichen und nördlichen Bereich des Grabes wurden einige wenige Keramikfragmente freigelegt. Zwei Bodenscherben mit Strichverzierung, die jünger sind, deuten auf eine spätere Störung des Befundes.

Etwa 3 m südöstlich von Grab 17 wurde ein weiteres Trockenmauergrab (Grab 18 [81]) freigelegt, das mit einer Länge von 2,85 m und einer Breite von 1,45 m (1 m tief) größer ist als jenes. Die Bauweise der Grabanlage entspricht derjenigen von Grab 17. Innerhalb der Kiste befand sich im südlichen Bereich ein mit extrem angehockten Beinen auf der rechten Körperseite liegendes Skelett (Abb. 39). Die Arme waren über der Brust verstrickt, der Schädel befand sich im Süden. Nach einer anthropologischen Untersuchung vor Ort handelt es sich um ein matures männliches Individuum. Die Beigabe, eine größere klassische Aunjetitzer Tasse (Taf. 11,13), lag östlich des Brustbereichs. Ihr Bauchknick sitzt relativ hoch und der Index m (Mündungsweite : Bauchumfang) strebt mit 0,98 gegen 1. Mit einer Höhe von 10,6 cm entspricht sie dem Typ 1A, Var. 2 nach Zich (1996, 49). Bei dem Skelett handelt es sich anscheinend nicht um die primäre Bestattung, denn nördlich der Beinknochen kamen die Überreste eines zweiten Individuums zum Vorschein. Wenige Beinknochen lassen auch hier auf eine Hocklage des Toten schließen, dem ebenfalls eine Aunjetitzer Tasse beigegeben worden war, wie Keramikfragmente in der Nordostecke der Kiste, vor den Beinen des älteren Skeletts, zeigen. Diese Tasse ist nur etwa halb so groß wie die erste, gehört formal aber zum gleichen Typ (Taf. 11,11). In der Verfüllung der Grabgrube kam die Randscherbe eines Gefäßes mit schwach geschwungenem Hals zutage (Taf. 11,12), ihre zeitliche Stellung ist unklar.

In einer Entfernung von rund 150 m in östlicher Richtung lagen dicht nebeneinander die beiden anderen Trockenmauergräber. Grab 19 und 20 sind nicht zweifelsfrei der Aunjetitzer Kultur zuzuordnen, ihre Lage, die N-S-Ausrichtung sowie die Bauweise, die derjenigen der Gräber 17 und 18 gleicht, machen eine Zuordnung zum frühbronzezeitlichen Horizont jedoch wahrscheinlich. Mit Grab 19 [82] liegt eine sorgfältig gebaute, 2,35 m x 1,10 m große Steinkiste vor. Die Grabgrube wurde westlich und östlich von jeweils einem Pfosten flankiert (Abb. 40). Bei der Untersuchung der Anlage stießen die Ausgräber im nördlichen Bereich auf einen interessanten Befund: einen viereckigen Einbau. Große, flächige Platten waren hier in das Mauerwerk eingepasst, sodass eine kleine Kammer entstand. Dort hatte man auf einem verfestigten Lehmbooden eine doppelkonische Urne der Hausurnenkultur aufgestellt (Taf. 12,3.4), deren verwaschener Umbruch nach W. A. von Brunn in die frühe Eisenzeit weist (von Brunn 1939, 59). Durch diesen massiven Eingriff ist die primäre Bestattung stark gestört worden, mit Ausnahme eines Knochenfragmentes fanden sich daher keine Skelettreste. Im Südteil der Steinkiste kamen ein kleiner Bronzebarren und eine Pinzette zutage, die eventuell die ursprüng-

lichen Beigaben darstellten (Taf. 12,1.2). Sie sind hinsichtlich einer näheren chronologischen Einordnung jedoch relativ unspezifisch.

Grab 20 [83] ist ebenfalls stark gestört. Es handelt sich, wie bei den anderen Aunjetitzer Gräbern, um eine N-S ausgerichtete Grube, in deren Südhälfte ein Steinpflaster freigelegt werden konnte, auf dem ein Schädel ruhte (Abb. 41). Etwa in der Mitte der Grube, die an der nördlichen Schmalseite keine Steine aufwies, lagen einige Beinknochen, die für eine Hocklage des Toten sprechen. Aus der Verfüllung stammen einige Scherben unspezifischen Charakters, darunter ein Henkel, der durchaus zu Aunjetitzer Formen passt, sowie ein u-förmiges, nicht weiter definierbares Eisenteil, das auf eine spätere Störung des Grabes hinweist.

5.3 Die Gräber innerhalb der östlichen Siedlung

Innerhalb des östlichen Siedlungsareals wurden drei beigabenlose Gräber (21, 22 und 23) aufgedeckt, deren genaue Datierung unklar ist. Grab 21 [39] und 22 [41] sind entweder stark gestört oder es handelt sich um Teilbestattungen. Die Skelettreste, die bei Grab 21 (Abb. 35) noch den Rumpf und wenige Teile der Arm- und Beinknochen und bei Grab 22 (Abb. 36) nur einige Wirbel und einen Armknochen umfassen, können auf eine rechte Hocklage mit dem Schädel im Südosten schließen lassen. Da jedoch keine ursächliche Störung im Befund erkannt werden konnte, käme auch eine Interpretation als Teilbestattungen infrage, was mit einer nur 35 m entfernten frühbronzezeitlichen Grube korrespondieren würde, die die Überreste dreier menschlicher Skelette barg. Ein stark angehocktes Skelett, welches auf der rechten Körperseite mit dem Schädel im Südosten lag (Abb. 37), wurde bei der Untersuchung von Grab 23 [42] freigelegt. Eine derartige SO-NW-Orientierung wurde nur bei den Glockenbechergräbern des Fundplatzes beobachtet, sodass auch Grab 23 möglicherweise in das Endneolithikum datiert werden kann. Ungefähr 100 m südöstlich von Grab 23 wurde eine Dreierbestattung (Grab 24 [59]) aufgedeckt. Die SSW-NNO ausgerichteten Körper eines männlichen und eines weiblichen Individuums waren mit übereinander verschränkten Beinen in leichter Hocklage niedergelegt worden (Abb. 38). Im Norden lag – zwischen den Beinen der Frau – der Schädel eines Kindes. Aus Scherben, die in der Verfüllschicht gefunden wurden, konnte ein Gefäß rekonstruiert werden (Taf. 11,1). Es handelt sich um einen schwach bauchigen Topf, der mit einer umlaufenden Reihe aus runden Einstichen verziert ist, die durch gekerbte Griffleisten unterbrochen wird. Es ist fraglich, ob das Gefäß als Beigabe anzusprechen ist, eventuell wurde es absichtlich zerscherbt in die Grube gegeben. Für dieses Grab liegt ein ¹⁴C-Datum von 1882–1772 cal. BC vor. Die Datierung entspricht damit derjenigen der Torsigrube (siehe Kap. 5).

5.4 Die zeitliche Stellung der Aunjetitzer Gräber

Im Planabschnitt V konnten insgesamt drei Gräbergruppen der Aunjetitzer Kultur untersucht werden, die räumlich voneinander getrennt waren und unterschiedliche Weisen des Bestattungsritus repräsentieren (Grab 25 steht dabei außen vor).

Das westliche Gräberfeld mit den Bestattungen 9 bis 16 betont die Zusammengehörigkeit verschiedener Individuen, denn mit Grab 14 liegt eine Dreifach- und mit Grab

15 eine Doppelbestattung vor. Fünf Tote (Grab 9–13) wurden zudem wahrscheinlich unter einem Hügel beerdigt. Nur das in Grab 16 bestattete Individuum scheint außerhalb dieser Gruppe zu stehen, allerdings wurde das Grab vermutlich in den zum damaligen Zeitpunkt noch vorhandenen Hügel der Bernburger Totenhütte eingetieft, welche eine Kollektivbestattung barg. Die zweite Gräbergruppe liegt innerhalb der östlichen Siedlung. Auch hier wurden die Toten gemeinsam niedergelegt, wie die Dreifachbestattung Grab 24 und die Torsigrube zeigen. Die Gräber 21 und 22 gehören als Teilbestattungen eventuell ebenfalls zu dieser Gräbergruppe. Die dritte Gruppe bilden die Trockenmauergräber. Sie grenzen sich deutlich von den anderen Bestattungen ab, zum einen durch die räumliche Entfernung, zum anderen durch ihren Grabbau. Es handelt sich um aufwendige Grabanlagen für einzelne Individuen, die – wie Grab 18 zeigt – nach einiger Zeit geräumt wurden, um die nächsten Toten zu bestatten.

Es liegen insgesamt zwölf ¹⁴C-Daten vor, die einen Zeitraum von 400 Jahren umfassen. Die Daten zeigen, dass die Gruppen zwar eine räumliche Trennung aufweisen, aber nicht unbedingt eine zeitliche. Es kristallisieren sich drei zeitliche Gruppen heraus. Die ältesten Gräber sind die Bestattungen 12 (2028–1942 cal. BC, 1 Sigma), 13 (2029–1925 cal. BC, 1 Sigma) und 16 (2026–1924 cal. BC, 1 Sigma), die alle im westlichen Gräberfeld liegen. Es wäre vorstellbar, dass es sich bei Grab 16 um die älteste Bestattung handelt, die im bzw. am Hügel der Bernburger Totenhütte angelegt wurde, um möglicherweise die Platztradition wieder aufzunehmen und die Inbesitznahme des Landes zu legitimieren oder einfach aus dem Grund, weil der Hügel ein markantes Geländemerkmal darstellte. Grab 16 enthielt eine Tasse des Typs 2G₅. Diese Tassenform ordnet Zich (1996, 263) überwiegend der Stufe 2 der Circumharzer Gruppe zu, auch wenn sie bis in die Stufe 3 reicht. Die Tassen aus den Gräbern 12 und 13 gehören zum Typ 2K₃, der nach Zich (1996, 272) in der Stufe 3 am zahlreichsten vertreten ist. Beide Tassenformen kommen zwar gleichzeitig vor, der Typ 2G₅ kann jedoch etwas älter eingeschätzt werden. Die zweite zeitliche Gruppe umfasst die Gräber 15 und 25. Für die Doppelbestattung 15 liegen zwei ¹⁴C-Daten vor: 2009–1893 cal. BC (1 Sigma) und 1941–1832 cal. BC (1 Sigma). Da der archäologische Befund für eine gemeinsame Niederlegung spricht, kann als Datierung der Überschneidungsraum der beiden Daten angenommen werden, wodurch sich für Grab 15 ein Alter zwischen 1941 und 1893 cal. BC ergibt. Die Tassen aus Grab 15 entsprechen dem Typ 2F₃, den Zich in die Stufen 2 und 3 setzt (Zich 1996, 62; 264). Auf der Grundlage des typologischen Vergleichs ist also – anders als mithilfe der ¹⁴C-Daten – kein zeitlicher Abstand zu den Gräbern 12, 13 und 16 auszumachen. Auch der beigegebene Henkelnapf kann die chronologische Einordnung nicht konkretisieren (Zich 1996, 261). Eine vergleichbare zeitliche Stellung wie Grab 15 weist das Grab 25 auf, das ¹⁴C-Datum beträgt 1944–1830 cal. BC (1 Sigma), die typologische und chronologische Einordnung der Gefäßbeigabe gestaltet sich schwierig. Grab 11 könnte zur mittleren oder zur jüngsten der zeitlichen Gruppen gehören, da das ¹⁴C-Datum (1963–1783 cal. BC, 1 Sigma) eine größere Zeitspanne umfasst. Typologisch ist die Bestattung jedoch durch die beigegebene Tasse des Typs 2K₃ mit den älteren Gräbern 12 und 13 verwandt. Die zeitlich jüngste Gruppe bilden die Gräber 10, 18, 24 und die Kinderbestattung aus Grab 14. Sie werden überwiegend in das 19. Jahrhundert v. Chr. datiert. Die naturwissenschaftlichen Daten bestätigen in dieser Gruppe die Einschätzungen Zichs. Die Tassen aus Grab 18 gehören dem Typ 1A₂ an, den Zich (1996, 276) in die Stufe 4 stellt. Auch verzierte Ösenkopfnadeln wie das in Grab 14

aufgefundene Exemplar datiert Zich (1996, 279) in die klassische Aunjetitzer Kultur (Stufe 4). Die Vorratsgefäße aus Grab 14 und Grab 24 sind ebenfalls eher in die jüngeren Abschnitte zu setzen. Beim Hochhalsgefäß aus Grab 10 handelt es sich um ein »Element der ›jüngeren‹ AK« (Zich 1996, 283), welches zu den Formen der Stufe 5 gehört. Der aus demselben Grab geborgene Napf ist dagegen chronologisch nicht empfindlich (Zich 1996, 277). Als jüngste Bestattung ist der Schädel des Erwachsenen in Grab 14 anzusehen. Das ¹⁴C-Datum weicht mit einem Alter von 1735–1627 cal. BC (1 Sigma) stark von den übrigen Daten ab und bezeugt eine Nutzung des Platzes auch in jüngerer Zeit. Die typologische Einschätzung der Kugelkopfnadel aus Grab 14 als junge Form (Zich 1996, 293) stimmt mit den naturwissenschaftlichen Daten überein.

Die vorgestellten Gräber umfassen die Stufen 2 bis 5 der Aunjetitzer Kultur nach Zich und deuten auf eine lange Platzkontinuität hin. Das westliche Gräberfeld weist die ältesten Bestattungen auf; eventuell stand das Grab 16 am Beginn der Nutzung dieses Areals. Grab 10 und 14 zeigen, dass das Gräberfeld fortdauernd, vermutlich bis zur Aufgabe des Platzes, genutzt wurde. Das Gräberfeld im östlichen Siedlungsbereich und die Trockenmauergräber wurden in einer jüngeren Phase der Siedlung angelegt. (Es muss jedoch beachtet werden, dass für die Trockenmauergräber nur ein ¹⁴C-Datum vorliegt.) Während dieses Zeitabschnittes waren alle drei Bestattungsareale in Nutzung. Die Wahl unterschiedlicher Orte kann vermutlich auf soziale Faktoren wie die Familienzugehörigkeit zurückgeführt werden. Die Gruppierungen könnten soziologischen Einheiten entsprechen oder, wie Pleinerová (1959, 408) es für die böhmischen Fundplätze vorschlug, Sippongemeinschaften.

6 Die Struktur des Aunjetitzer Fundplatzes

Im Zuge der Untersuchung des Planabschnittes V der B-6n-Trasse konnte wahrscheinlich nur ein kleiner Ausschnitt einer Siedlung der Aunjetitzer Kultur erfasst werden, wie der Vergleich mit anderen Fundplätzen zeigt. Während in Zwenkau 37 Hausgrundrisse zutage traten, konnten bei den Grabungen entlang der Trasse für die A 71 bei Schloßvippach immerhin die Überreste von sechs Häusern freigelegt werden, weitere Befunde könnten in den nicht untersuchten Bereichen nördlich und südlich der Trasse liegen. Huth und Stäuble (1998, 201) stellten für die böhmische Aunjetitzer Kultur zusammenfassend fest: »Die Siedlungen lassen eine innere Struktur erkennen. Augenscheinlich gab es getrennte Bereiche, nämlich die Ansiedlung selbst (d. h. die Hausbauten), Areale mit Vorrats- und Abfallgruben, Freiflächen und schließlich die Gräberfelder.« In Benzingerode existierten zwei Siedlungsareale, die durch den Hellbach voneinander getrennt wurden – ein ähnliches Bild wie beim böhmischen Fundplatz Březno 1. Zwischen den Siedlungen lag ein kleines Gräberfeld. Südlich dieser Gräbergruppe und ebenfalls nah am Wasser fanden sich beiderseits des Baches weitere Bestattungen, die sich durch Trockenmauerwerke auszeichnen. Auch innerhalb der beiden Siedlungsbereiche waren Bestattungen vorgenommen worden.

Bei den Gebäuden, die in der westlichen Siedlung zutage traten, handelt es sich um Langhäuser, die keine innere Gliederung erkennen lassen. Eine Unterteilung des Innenraumes ist jedoch bei den ermittelten Grundflächen von ca. 200 m² und mehr sehr wahrscheinlich. Vermutlich wurden Trennwände angelegt, ohne große Eingriffe in den Boden

vorzunehmen, wodurch sie im archäologischen Befund nicht mehr erkannt werden können. Möglicherweise war – wie es sich bei spätbronzezeitlichen Häusern nachweisen lässt – ein abgetrennter Stallbereich vorhanden. Einen Hinweis auf die Aufstallung von Tieren bereits in der Frühbronzezeit lieferte der Fundplatz Schloßvippach. Hier konnte mithilfe einer Phosphatkartierung gezeigt werden, dass es sich bei Haus 6 um ein Wohnstallhaus handelte, denn der Nordwestteil des Gebäudes war sehr viel stärker belastet als der restliche Bereich. Es bleibt festzuhalten, dass die Größe der Häuser und die Seltenheit von Nebenbauten auf Aunjetitzer Fundplätzen eine enge Verbindung von Wohn-, Speicher- oder Stallraum nahelegen. Höchstwahrscheinlich existierten die Benzingeröder Langhäuser nicht gleichzeitig, wie groß der zeitliche Abstand zwischen beiden Bauten war, kann jedoch nicht geklärt werden. Es ist vorstellbar, dass ein Haus gebaut wurde, während man das andere noch nutzte. Ebenso ist es möglich, dass man den Platz verließ und erst nach einiger Zeit erneut bebaute. Sicher ist, dass dieser Platz zu Wohnzwecken genutzt wurde und diese Funktion beibehielt. Eine Hofplatztradition konnte auch in Zwenkau beobachtet werden, wo sich mehrfach zwei bis vier Grundrisse überschneiden und eigene Gruppen bilden. Östlich und westlich der Langhäuser lagen Siedlungsgruben, der südliche Raum blieb dagegen in Hinblick auf Siedlungsgruben auffällig befundleer (in Zwenkau war es der östliche Bereich). Vielleicht spiegelt sich hierin eine bestimmte Aufteilung der Nutzungsräume. Diese Annahme wird durch einen weiteren Umstand unterstützt: Zwei östlich der Hausgrundrisse gelegene Gruben enthielten aufrecht stehende Gefäße, die Gruben der westlichen Zone bargen dagegen nur Siedlungsabfall.

Bemerkenswert ist in Benzingerode die räumliche Beziehung der beiden Aunjetitzer Langhäuser zur Gräberreihe der Glockenbecherkultur. Der Ostteil von Langhaus 2 überlagerte die Gräber 4, 5 und 6, die Totenhütte liegt dabei relativ mittig des Hausgrundrisses. Ob dieser Umstand bewussten oder zufälligen Ursprungs ist, kann derzeit nicht festgestellt werden. Ein Vergleich mit den Befunden aus Zwenkau spricht jedoch für eine bewusste Wahl dieser Stelle. Auf diesem Fundplatz wurden zwei endneolithische Kreisgrabenanlagen untersucht, von denen die eine zwei Bestattungen barg und die andere über Scherbenfunde datiert werden kann. Es handelt sich dabei neben wenigen schnurverzierten Scherben um die einzigen neolithischen Befunde des westlichen Tagebauvorfeldes (Huth/Stäuble 1998, 196; Campen u. a. 1996, 51). Beide Kreisgräben wurden von frühbronzezeitlichen Hausgrundrissen geschnitten. Während die südliche Längswand eines dreischiffigen Langhauses den Kreisgraben mit den Bestattungen schnitt, befanden sich die östlichen Abschlüsse zweier südlich davon gelegener Häuser direkt innerhalb des zweiten Kreisgrabens. Besonders in der zuletzt beschriebenen Situation ist eine bewusste Bezugnahme auf den älteren Befund wahrscheinlich (Abb. 20). Wenn es sich bei den Pfosten im Umfeld der Benzingeröder Gräber 5 und 6 um die Überreste einer Totenhütte handelt und diese eventuell überhügelt gewesen ist, würde die Konstellation »Langhaus 2 und Grabhügel« der Befundlage in Zwenkau in etwa entsprechen (besonders da Kreisgräben meist als Hinweis auf eine ursprüngliche Überhügellung angesehen werden). Aber auch ohne Hügelanlage ist die Parallele bemerkenswert.

Im Bereich der östlichen Siedlung konnte kein Hausgrundriss eindeutig der Aunjetitzer Kultur zugeordnet werden. Haus 3 kann ebenso zur spätbronze- bzw. eisenzeitlichen Siedlung gehören. Auffällig ist eine relativ befundleere Fläche, die sich nördlich des Grundrisses anschließt, denn die datierbaren Gruben streuen im Übrigen über eine

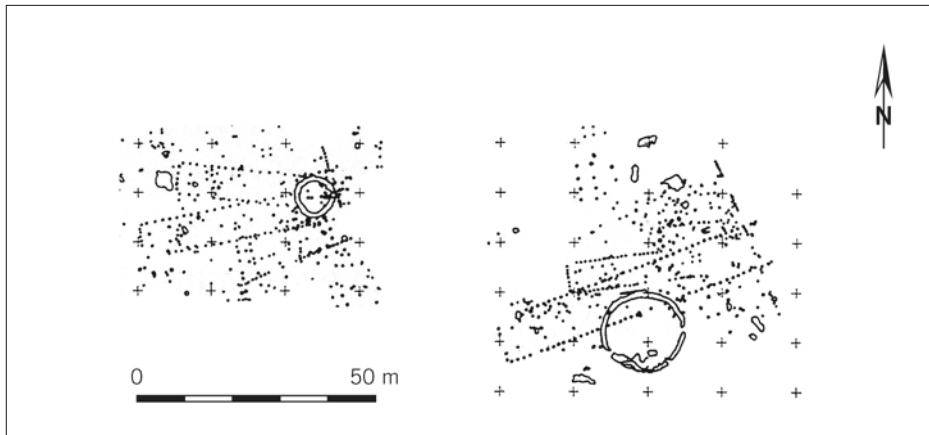


Abb. 20 Zwenkau, Lkr. Leipzig. Plan der Langhäuser, die endneolithische Kreisgräben schneiden.

Länge von 240 m, ohne eine Konzentration erkennen zu lassen. Bemerkenswert für die östliche Siedlung sind die Torsigrube und die Dreierbestattung 24.

7 Schlussbemerkung

Im 20. Jahrhundert, verstärkt zu dessen Beginn, wurde die Abfolge archäologischer Gruppen vielfach als Aufreihung ohne wesentliche Überlappungen angesehen. Die Umbrüche wurden häufig durch kriegerische Einfälle erklärt. Diese Auffassung impliziert revolutionäre Vorgänge und vernachlässigt das ständige Nebeneinander von Alt und Neu und negiert Entwicklungen ohne »fremde« Einflüsse. Der gegenwärtige beständige Fortschritt und ebenso der archäologische Befund zeigen, dass der Mensch oftmals in Traditionen verharret, während gleichzeitig große Veränderungen stattfinden. Betrachtet man als Beispiel die Verbreitung der Bronzetechnologie, wird außerdem deutlich, dass entscheidende Neuerungen einen sehr langen Zeitraum benötigen können, um sich durchzusetzen. Im alltäglichen Leben heißt dies, dass einiges neu aufgenommen wird, einiges in Vergessenheit gerät (was beides durchaus ausgelöst durch einen Krieg sehr schnell passieren kann) und manches beibehalten wird. Für den Lauf der Geschichte bedeutet es, dass Traditionen und Innovationen zugleich, jedoch meist mit unterschiedlicher Gewichtung, auf den Entwicklungsprozess einwirken. In der Zeit der Glockenbecher- und der Aunjetitzer Kultur lassen sich im archäologischen Befund verstärkt Innovationen nachweisen, die vor allem das ökonomische und soziale Leben betrafen. Dennoch finden sich in dieser Zeit ebenso Anhaltspunkte für die Beibehaltung bestimmter Traditionen. Es scheint am Blickwinkel des Forschers zu liegen, welche Aspekte stärker betont werden²⁴.

²⁴ So heben Müller (2001; 2002) und Strahm (2002) die Innovationen hervor, während Bartelheim (2002) für die gleiche Zeit die Traditionen unterstreicht.

In Benzingerode besteht die Möglichkeit, die Bezugnahme und Abgrenzung von jüngeren Befunden zu älteren festzustellen. Die beiden »Frauengräber« 1 und 2 können als ein Verbindungsglied zwischen der Schnurkeramik und der Glockenbecherkultur gesehen werden. Obwohl die Gräber 3 bis 8 ebenfalls zur Glockenbecherkultur gehören, nehmen sie einen anderen Ritus an, der sich u. a. in der Orientierung an einer NW-SO-Achse ausdrückt. Eine Bezugnahme der Aunjetitzer Kultur auf ältere Hinterlassenschaften lässt sich innerhalb der Bernburger Totenhütte nachvollziehen. Inmitten der Grabanlage wurde eine Aunjetitzer Tasse gefunden. Zudem legte man einen Verstorbenen in dem damals vermutlich noch vorhandenen Hügel nieder. In unmittelbarer Nähe der Totenhütte errichtete man dann einen »eigenen« Bestattungsplatz. Eventuell wurden auch die Wahl des Platzes und die Orientierung der Langhäuser durch die Lage der älteren Gräber der Glockenbecherkultur beeinflusst. Der Benzingeröder Fundplatz zeigt, dass es vor allem in der Aunjetitzer Kultur immer wieder Verknüpfungspunkte mit älteren Hinterlassenschaften gegeben hat. Die beiden herausragendsten Beispiele hierfür sind die sogenannten Fürstengräber von Leubingen und Helmsdorf. Im Leubinger Grab fand sich ein vermutlich 3000 Jahre älterer Schuhleistenkeil und der Hügel des Helmsdorfer Grabes überdeckte Gräber der Schnurkeramik (von Freedon/von Schnurbein 2006, 175 ff.). Es bleibt allerdings fraglich, worin die Ursachen für ein derartiges Handeln liegen. Es könnte auf dem Bedürfnis beruhen, sich nach einer Inbesitznahme durch Berufung auf das Alte zu legitimieren. Möglicherweise ist es auf die Weiterführung von Traditionen zurückzuführen oder einfach auf ein allgemeines Interesse für das, was man in der Landschaft vorfindet.

8 Katalog

Im Katalog verwendete Abkürzungen

Bdm.	Bodendurchmesser	Rdm.	Randdurchmesser
Bef.	Befund	RW	Rechtswert
BS	Bodenscherbe	S	Süd(en)
Dm.	Durchmesser	S.	Schnitt
Dmax.	größter Durchmesser	südl.	südlich
Fl.	Fläche	Taf.	Tafel
H.	Höhe	T.	Tiefe
HK-Nr.	Hauptkatalog-Nr.	TK	Topographische Karte
HkB.	Henkelbreite	W	West(en)
HW	Hochwert	westl.	westlich
L.	Länge	WS	Wandscherbe
LDA	Landesamt für Denkmal- pflege und Archäologie Sachsen-Anhalt	Wst.	Wandungsstärke
N	Nord(en)		
nördl.	nördlich		
O	Ost(en)		
östl.	östlich		

Vorbemerkung

Bei der Beschreibung der Befunde wird wie folgt vorgegangen: Am Anfang stehen Angaben zur Farbe der Verfüllung und der Form des Befundes, an die sich Hinweise zum Verfüllungsmaterial, zu Besonderheiten sowie zur Größe des Befundes anschließen.

Für die Beschreibung der keramischen Funde wurde folgende Reihenfolge gewählt: Form, Farbe, Oberflächenstruktur, Dekor, Magerung (Korngröße, Magerungsanteil), Maßangaben.

1 Bef. 1289, Grab 1 (Abb. 21)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4423340,
HW 5746188; Fl. 1, S. 9

Befund Grabgrube

1. Planum: dunkelbraun bis grau; unregelmäßig; humos, Lehm, feiner Schotter; 1,65 m x 1,30 m; Grube wurde von einem 0,26 m breiten Kreisgraben (Außendm. 2,50–2,88 m) umschlossen (Abstand zwischen Grube und Graben: 0,10–0,32 m)

2. Planum: oval; Ausbuchtung im SW, dort befand sich die Keramik; größere Steine am nördl. und südl. Rand; die Nadel befand sich ca. 0,12 m nördl. der linken Schulter; 1,23 m x 0,60 m

Profil Grabgrube: kastenförmig; oberer Bereich (ca. 0,47 m) stärker humos; unterer Bereich bis zur Sohle stärker mit Lehm durchmischt; Skelett und Beigaben direkt oberhalb der Grubensohle; T. 1,11 m

Profil Kreisgraben: muldenförmig; T. 0,14–0,20 m

Bestattung Skelett O-W ausgerichtet, Blick nach N; rechter Hocker, Oberkörper in leichter Bauchlage, Beine stark angewinkelt, Arme angewinkelt; Hände fehlen; Knochen porös; weiblich, matur (45 Jahre); starke Abrasion der Zähne, erhebliche Kariesdefekte an den Backenzähnen

Funde (1) kugelbauchiger Krug; schmale Mündung, Henkelansatz auf der Schulter; hellbraun bis dunkel-

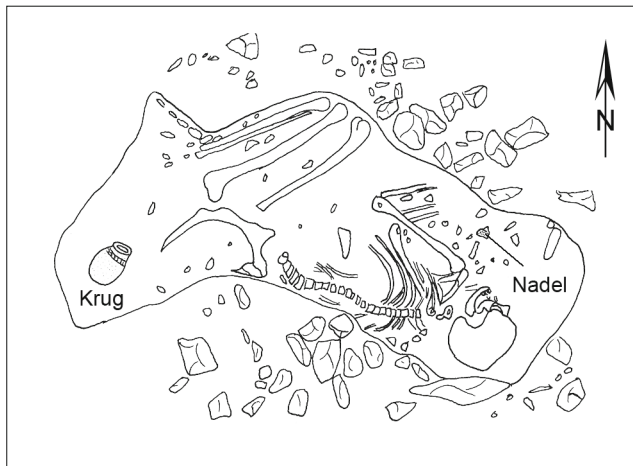


Abb. 21 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 1, Planum 2. M. 1:20.

grau; Oberfläche poliert; 2 eingeritzte, mit Winkeln gefüllte Bänder auf der Schulter und auf dem Henkel; feinkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 6,8 cm, H. 10 cm, Dmax. 9,0 cm, Bdm. 5,3 cm, Wst. 0,4–0,5 cm, HkB. 2,9 cm (Taf. 1,1)

(2) Knochennadel: leicht gewölbte, nahezu rechteckige Kopfplatte; 1,9 cm x 2,9 cm x 0,3–0,4 cm; am oberen Rand 8, am unteren Rand 7 eingeritzte horizontale Linien, in der Mitte 2 Zickzackbänder aus jeweils 4 parallelen Linien, die 7 hängende und 7 stehende Dreiecke bilden; vom Nadelschaft (Dm. 0,4–0,5 cm) ist nur 1 cm erhalten (Taf. 1,2)

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2315
Datierung Glockenbecherkultur

Lehm, feiner Schotter; größere Steine in der Mitte; 1,75 m x 1,30 m

2. Planum: längliche Steinsetzung aus weißlichem Kalksandstein; NW-SO ausgerichtet; 1,30 m x 0,45 m
3. Planum: dunkelbraun bis schwarz; rechteckig; über und neben dem Skelett Holzkohlebänder; 1,63 m x 1,12 m
Profil: kastenförmig; Skelett direkt oberhalb der Grubensohle; T. 0,86 m

Bestattung Skelett O-W orientiert, Blick nach N; rechter Hocker, Beine stark angewinkelt, Arme angewinkelt, Hände vor dem Gesicht; Knochen stark zerdrückt; eher weiblich; spätadult (ca. 35 Jahre); persistierende Stirnnaht

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2314
Datierung Endneolithikum

2 Bef. 1287, Grab 2 (Abb. 22)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4423344, HW 5746186; Fl. 1, S. 9
Befund Grabgrube
1. Planum: braun bis grau; nahezu rechteckig mit stark gerundeten Ecken, Ausbuchtung im SO; humos,

3 Bef. 2428

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4423489, HW 5746244; Fl. 2, S. 12
Befund Grube
Planum: schwarz bis dunkelbraun; oval; stark humos, Kies, Schotter;

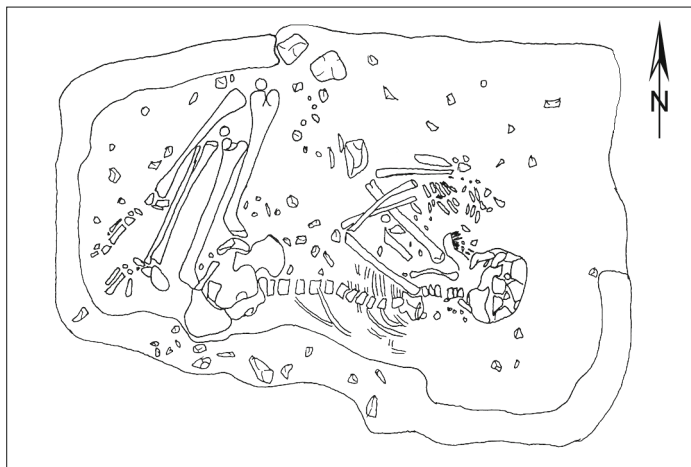


Abb. 22 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 2, Planum 3. M. 1:20.

- Gefäß stand aufrecht im östl. Bereich; 0,40 m x 0,33 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,06 m
- Funde* Unterteil eines bauchigen Gefäßes: dunkelbraun bis braun; Oberfläche kreidig; mittel- bis grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Bdm. 11,5 cm, Dmax. 26,1 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 1,3)
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2531
- Datierung* metallzeitlich
- 4 Bef. 5169**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423499, HW 5746252; Fl. 2, S. 12
- Befund* Grube
 Planum: schwarz bis dunkelbraun; rund; humos, Lehm, Sand, Kies, Schotter, gebrannter Lehm; 1,40 m x 1,15 m
 Profil: muldenförmig; unregelmäßige nördl. Wandung; unterer Bereich kiesiger; T. 0,70 m
- Funde* (1) 4 RS: zylindrisch; hellbraun, braun; Oberfläche geschlickt mit Fingerverstrich; sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Rdm. ca. 28 cm, Wst. 1,2 cm (Taf. 1,4)
 (2) 5 WS
 (2a) 4 WS: gehören zu (1) (Taf. 1,4)
 (2b) WS: dunkelbraun; Oberfläche geglättet; mittel- bis grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,3 cm
 (3) 2 WS mit Bodenansatz
 (3a) WS: schwach abgesetzter Fuß, steilwandig, Neigung 20°; gehört zu (1); Bdm. ≤ 20 cm (Taf. 1,4)
 (3b) WS: Neigung 10°; rötlich; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Bdm. ≤ 16 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2646
- Datierung* metallzeitlich
- 5 Bef. 2422**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423499, HW 5746236; Fl. 2, S. 12
- Befund* Grube
 Planum: dunkelbraun; nahezu rund; stark humos, Kies, Schotter, Holzkohleflitter; 1,50 m x 1,38 m
 Profil: kastenförmig, leicht gerundete Ecken, wellige Sohle; im Bereich zwischen 0,34 und 0,61 m stärker mit Holzkohleflitter durchsetzt; T. 0,88 m
- Funde* (1) RS mit Griffzapfen: schwach geschwungen; hellbraun; Oberfläche geglättet; grobkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. ca. 11 cm, Wst. 0,6–0,7 cm (Taf. 2,5)
 (2) 2 RS
 (2a) RS: sehr schwach einziehend; hellbraun, rötlich; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. >12 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 2,3)
 (2b) RS: sehr schwach geschwungen; rötlich, hellbraun; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm (Taf. 2,4)
 (3) zweizipfliger Griffzapfen: rötlich; Oberfläche geraut; mittelkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm (Taf. 2,9)
 (4) 51 WS
 (4a) 25 WS: hellbraun bis rötlich, grau bis dunkelgrau; Oberfläche geschlickt; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9–1,6 cm
 (4b) 23 WS: hellbraun bis rötlich, grau bis dunkelgrau; Oberfläche geraut, kreidig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 0,7–1,4 cm
 (4c) 3 WS: braun, dunkelgrau; Oberfläche poliert; feinkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,0 cm

- (5) 3 WS mit Bodenansatz
 (5a) WS: Neigung 30°; rötlich; Oberfläche geschlickt; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,3 cm, Bdm. \geq 14 cm (Taf. 2,6)
 (5b) WS: Neigung 7°; hellbraun; Oberfläche geschlickt; mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,5 cm, Bdm. \geq 22 cm (Taf. 2,7)
 (5c) WS: Neigung 40°; rot bis schwarz; Oberfläche geglättet; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,3 cm, Bdm. ca. 14 cm
 (6) BS mit Wandung: leicht abgesetzter Fuß, Neigung 20°; grau bis braun; Oberfläche kreidig; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm, Bdm. ca. 9 cm (Taf. 2,8)
 (7) BS: hellbraun bis rötlich; Oberfläche feinsandig; grobkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Bdm. ca. 9 cm
 (8) 2 Standfüßchen
 (8a) Standfüßchen: hellbraun; Oberfläche geraut; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; H. 2 cm, Dm. 1,6 cm (Taf. 2,10)
 (8b) Standfüßchen, nur 1 Hälfte erhalten: hellbraun; Oberfläche feinsandig; H. 1,8 cm (Taf. 2,11)
 (9) Hüttenlehmstück
 (10) 107 Knochenfragmente
 (10a) 92 Knochen eines großen Säugetieres: 7 Zähne, 5 Schädelfragmente, 3 Hornfragmente, 5 Rippen-/Wirbelfragmente, 72 Extremitätenfragmente
 (10b) 15 Knochen eines kleinen Säugetieres: Extremitätenfragmente
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2530
Datierung Aunjetitzer Kultur
- 6 Bef. 2420**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423501,
- HW 5746235; Fl. 2, S. 12
- Befund* Grube
 1. Planum: dunkelbraun; nahezu rund; stark humos, Kies; 1,40 m x 1,20 m
 2. Planum: im südl. Teil vermehrt poröse Kalksteine, daneben stand leicht schräg und mit der Mündung nach oben 1 Keramikgefäß (1) Profil: kastenförmig; T. 0,43 m
- Funde* (1) »Halberstädter« Tasse: dunkelgrau bis schwarz; Oberfläche engobiert, teils stark verwittert; auf der Schulter und dem Henkel 2 eingearbeitete parallele Linien; feinkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. 19,2 cm, Dmax. 19,6 cm, Bdm. 6,6 cm, H. 14 cm, Wst. 0,5 cm, HkB. 2,2 cm (Taf. 2,2)
 (2) RS: zylindrisch; hellbraun bis rötlich; Oberfläche geschlickt; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Dmax. ca. 28 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 2,1)
 (3) 13 WS
 (3a) 7 WS: hellbraun bis rötlich; Oberfläche geschlickt; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,0–1,6 cm
 (3b) 6 WS: hellbraun bis dunkelgrau; Oberfläche feinsandig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,8–1,0 cm
 (4) 2 Hüttenlehmstücke
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2529
Datierung Aunjetitzer Kultur
- 7 Bef. 2352–2389, 2415–2417, 4905–5009, 5184–5192, Langhaus 1**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423537, HW 5746239; Fl. 2, S. 13
Befund Hausgrundriss
 Planum: zweischiffiges Langhaus, W-O ausgerichtet; W-Seite apsisförmig ausgestaltet, O-Seite antenartig; mind. 113 Wandpfosten, eng

gesetzt; 7 Firstpfosten, davon 1 Doppelpfostenstellung im W-Teil; 38,40 m x 5,5–6,35 m; nahezu quadratischer Anbau an der SW-Seite, 3,40 m x 3,00 m
 Profil Wandpfosten: mulden-, kasten- und v-förmig; T. 0,08–0,30 m
 Profil Firstpfosten: kastenförmig und halbrund; T. 0,40–0,54 m

Datierung Aunjetitzer Kultur

8 Bef. 5007

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4423526, HW 5746243; Fl. 2, S. 13

Befund Pfostenstellung
 Planum: dunkelbraun; unregelmäßig; keine Abgrenzung einzelner Befunde erkennbar; humos, Kies; 1,00 m x 0,50 m
 O-W-Profil: 3 kastenförmige Pfosten; T. 0,10–0,14 m
 N-S-Profil: verschwommen; evtl. ebenfalls 3 Pfosten; die Scherbe befand sich im westl. Abschnitt

Funde RS: zylindrisch; dunkel- bis hellbraun; Oberfläche geschlickt; 10 cm unterhalb des Randes umlaufende Rille, 1 cm breit, kleine Erhebung innerhalb der Rille; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. ca. 27 cm, Wst. 1,5 cm (Taf. 3,1)

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2629

Datierung metallzeitlich

9 Bef. 4391, Grab 25 (Abb. 23)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 442527, HW 5746245; Fl. 2, S. 13

Befund Grabgrube
 1. Planum: dunkelbraun; oval; humos; 1,17 m x 0,66 m
 2. Planum: im N Ausbuchtung, im

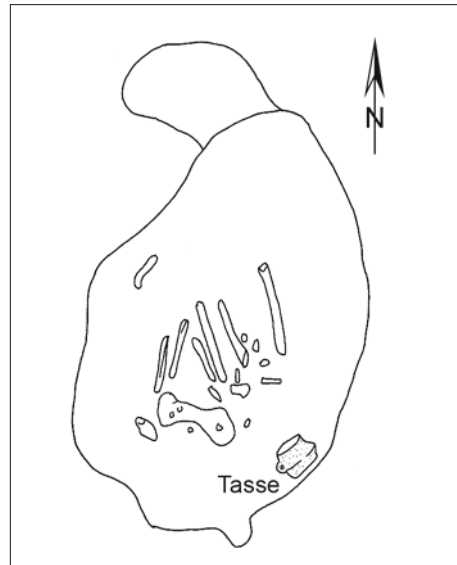


Abb. 23 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 25, Planum 3. M. 1:20.

S geht die Grube in einen Wandpfosten (4932) von Langhaus 1 [7] über

3. Planum: stark gestörtes Skelett; Tasse in der SO-Ecke

Profil: senkrechte Grubenwände; Grubensole nicht dokumentiert

Bestattung

Skelett stark gestört; Knochen porös; leichte Abrasion der Zähne
Funde nahezu vollständig erhaltene Tasse: zylindrischer Hals, hoher Bauchumbruch; braun bis rötlich; Oberfläche geglättet; mittelkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. 8,6 cm, Dmax. 10,8 cm, Bdm. 4,8 cm, H. 7,6 cm, Wst. 0,5 cm, HkB. 1,6–1,8 cm (Taf. 3,9)

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2624

Datierung Aunjetitzer Kultur

10 Bef. 2390–2395

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4423540, HW 5746225; Fl. 2, S. 13

Befund Sechspfostenbau
Planum: rechteckiger Grundriss;
4,60 m x 3,27 m
Profil: muldenförmige und unregel-
mäßige Pfostengruben;
T. 0,16–0,22 m
Datierung unbekannt (Aunjetitzer Kultur?)

11 Bef. 2398, 2399, 2401, 2405, 2410, 2411

Fundort Benzingeroode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4423548,
HW 5746221; Fl. 2, S. 13

Befund Sechspfostenbau
Planum: rechteckiger bis trapezoider
Pfostenbau; 5,10 m x 2,60–3,28 m
Profil: mulden- und kastenförmige
Pfostengruben; T. 0,09–0,30 m

Datierung unbekannt (Aunjetitzer Kultur?)

**12 Bef. 2335, 2346–2349, 2396, 2397, 2402,
2403, 2406–2409, 2423, 2424, 5222–5231,
Haus 2**

Fundort Benzingeroode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4423556,
HW 5746221; Fl. 2, S. 13

Befund Hausgrundriss
Planum: zweischiffiges Langhaus;
SW-NO ausgerichtet; SW-Seite
apsidenförmig, Abschluss der NO-
Seite nicht feststellbar; mind. 21
Wandpfosten; 5 Firstpfosten;
mind. 28,50 m x 6,30 m
Profil Wandpfosten: mulden- und
kastenförmig; T. 0,08–0,22 m
Profil Firstpfosten: muldenförmig;
T. 0,08–0,18 m

Datierung Aunjetitzer Kultur

13 Bef. 2350, Grab 3 (Abb. 24)

Fundort Benzingeroode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4423560,
HW 5746232; Fl. 2, S. 13

Befund Grabgrube
1. Planum: dunkelbraun; recht-
eckig mit gerundeten Ecken;
humos, Kies; 1,75 m x 1,14 m
3. Planum: an den Längsseiten
einige aufrecht stehende Bruch-
steine
5. Planum: Skelett; Tasse und
Gefäßfragmente in Ausbuchtung
der Grube zwischen dem Becken
und den Füßen

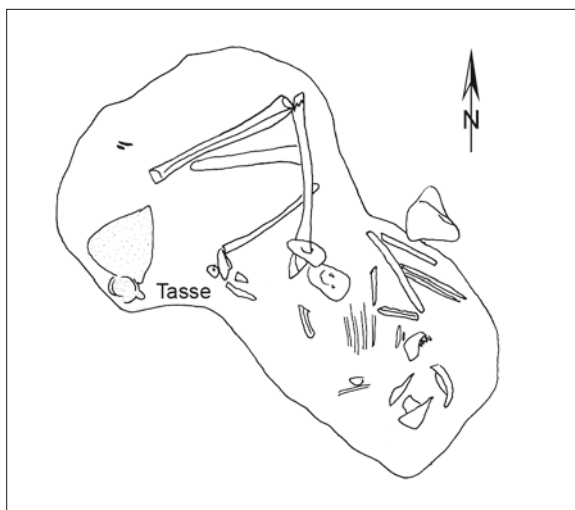


Abb. 24 Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 3, Planum 5.
M. 1:20.

- Profil: kastenförmig; Skelett direkt oberhalb der Sohle; Gefäße hinter dem Becken und den Füßen; T. 0,81 m
- Bestattung** Skelett SO-NW orientiert, Blick nach NO; rechter Hocker, Arme angewinkelt, Hände vor dem Gesicht; Knochen stark zerdrückt, Lage leicht gestört; starke Abrasion der Zähne
- Funde** (1) nahezu vollständig erhaltene bauchige Tasse: Henkelansatz knapp unterhalb des Randes; hellbraun; Oberfläche kreidig; grobkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. 8,4 cm, Dmax. 8,5 cm, Bdm. 3,3 cm, H. 7 cm, Wst. 0,5 cm (Taf. 3,10)
(2) 2 Gefäßfragmente, sehr stark verwittert: hellbraun; Oberfläche geglättet; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,6 cm
- Verbleib** LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2527
- Datierung** Glockenbecherkultur

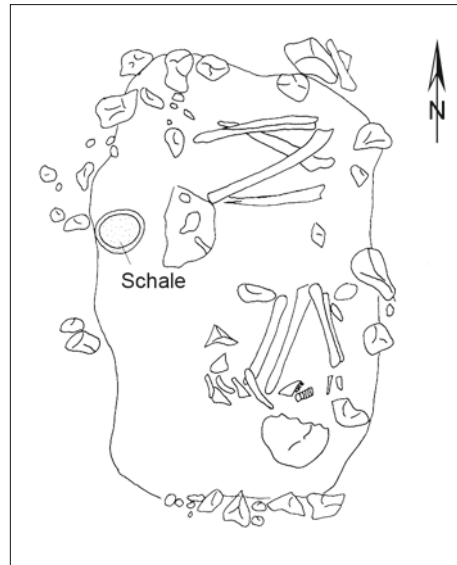


Abb. 25 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 4, Planum 2. M. 1:20.

14 Bef. 2345, Grab 4 (Abb. 25)

- Fundort** Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle** TK 25-4131, RW 4423565, HW 5746225; Fl. 2, S 13
- Befund** Grabgrube
1. Planum: dunkelbraun; oval bis eiförmig; stark humos, Kies; im S-Teil hellere Verfüllschicht; 2,08 m x 1,26 m
2. Planum: nahezu rechteckig mit stark gerundeten Ecken; Skelett direkt oberhalb der Sohle; Gefäß hinter dem Becken
Profil: gestufte Wandungen; obere Schicht (0,20–0,60 m stark) dunkelbraun, stark humos, hoher Schotteranteil, Kies, Steine, in der Mitte flacher; untere Schicht mittelbraun, leicht humos, Skelett, Gefäß schräg hinter dem Becken; T. 0,67 m
- Bestattung** Skelett S-N orientiert, Blick nach O; rechter Hocker, Beine stark

angewinkelt, Arme angewinkelt, Hände vor dem Gesicht; Knochen sehr porös; starke Abrasion der Zähne

- Funde** nahezu vollständig erhaltene Füßchenschale: hellbraun bis rötlich; Oberfläche geraut, porig; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 17,5 cm, H. 7,7 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 3,11)
- Verbleib** LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2526
- Datierung** Glockenbecherkultur

15 Bef. 2339, Grab 6

- Fundort** Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle** TK 25-4131, RW 4423564, HW 5746222; Fl. 2, S. 13
- Befund** Grabgrube
Planum: dunkelbraun; rechteckig mit gerundeten Ecken; humos, Kies; fließender Übergang zu Pfostengrube 2449 an der NO-Seite; Unterkieferfragment in der NO-Hälfte; 1,12 m x 1,00 m
Profil: mulden- bis kastenförmig,

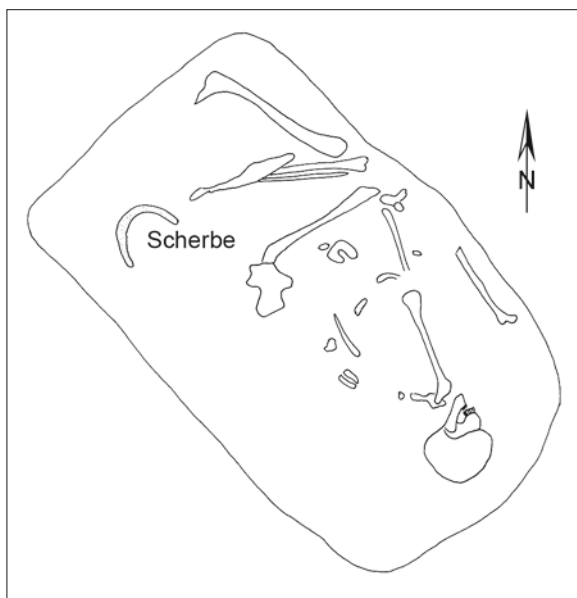


Abb. 26 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 5, Planum 3. M. 1:20.

unregelmäßige Sohle; Sohlenbereich ist dunkler und stärker humos; T. 0,36 m
Bestattung Fragment eines menschlichen Unterkiefers (verschollen)
Datierung Glockenbecherkultur (?)

16 Bef. 2342, Grab 5 (Abb. 26)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423566, HW 5746223; Fl. 2, S. 13
Befund Grabgrube
 1. Planum: dunkelbraun; rechteckig mit leicht gerundeten Ecken; humos, Kies, kleinere Steine; mittig der Längswände geht der Befund in die Pfostengruben 2341 [17] und 2342/1 [17] über; 1,66 m x 1,20 m
 3. Planum: Skelett; Gefäßfragmente hinter dem Becken und den Füßen
Bestattung Profil: kastenförmig; T. 0,42 m
 Skelett SO-NW orientiert, Blick nach NO; rechter Hocker; Knochen

sehr schlecht erhalten; Lage teilweise gestört
Funde RS und Gefäßfragmente eines Glockenbechers: sehr stark verwittert; s-förmig geschwungen; braun; Oberfläche geglättet; fein- bis mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 14-15 cm, Dmax. 14-15 cm, Bdm. 5-6 cm, Wst. 0,4 cm (Taf. 4,1)
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2525
Datierung Glockenbecherkultur

17 Bef. 2338, 2340, 2341, 2342/1, 2343, 2344

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423565, HW 5746223; Fl. 2, S. 13
Befund Totenhütte (?)
 Planum: 5 Pfosten umgeben Grab 5 [16] und 6 [15]; im NO stehen 3 Pfosten in einer Linie, im SW 2; Pfosten bilden ein 2,30 m x 3,20 m großes Rechteck; Pfosten 2341 steht im Zentrum zwischen Grab 5 und 6 und geht fließend in Grab 5

- über
 Profil: mulden- und kastenförmig
 mit gerundeten Ecken; T. 0,18–
 0,38 m
Datierung Glockenbecherkultur
- 18 Bef. 2336**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4423570,
 HW 5746220; Fl. 2, S. 13
Befund Grube
 Planum: dunkel- bis schwarz-
 braun; unregelmäßig rund; humos,
 Kies, Schluff, Schotter, Steine, röt-
 liche Sandsteinfragmente, Holz-
 kohle; 1,15 m x 1,12 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,40 m
Funde 4 Bruchstücke sehr stark verwitterter
 Keramik
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003: 2524
Datierung metallzeitlich (?)
- 19 Bef. 2334**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4423588,
 HW 5746220; Fl. 2, S. 13
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun bis dunkel-
 grau; unregelmäßig rund; humos,
 Kies, Schluff, Schotter, größere
 Steine, Holzkohle, gebrannter
 Lehm; 1,15 m x 1,01 m
 Profil: kastenförmig mit gerun-
 deten Ecken; T. 0,48 m
Funde (1) WS: grau; Oberfläche feinsan-
 dig; grobkörnige Magerung, mitt-
 lere Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm
 (2) 2 Sandsteine
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003: 2523
Datierung metallzeitlich (?)
- 20 Bef. 2331**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4423596,
 HW 5746219; Fl. 2, S. 13
Befund Grube
 Planum: schwarz- bis dunkelgrau-
 braun; unregelmäßig rund; humos,
 Kies, Schluff, Schotter, Holzkohle,
 gebrannter Lehm z. T. mit Flecht-
 werkabdrücken; im NW dunkel-
 braune bis schwarze Schluffkon-
 zentration, stark durchsetzt mit
 Holzkohleflitter, Lehmteilchen
 und Brandlehmstückchen; 1,03 m
 x 0,83 m
 Profil: kastenförmig; T. 0,63 m
Funde (1) 9 WS: hellbraun bis dunkel-
 grau; Oberfläche stark geraut;
 mittel- bis grobkörnige Magerung,
 mittlere Magerungsanteile;
 Wst. 0,8–0,9 cm
 (2) Steinfragment (Abschlag?):
 weißer, matter Stein; 2,4 cm x
 2,2 cm x 0,4 cm
 (3) 7 Steine: dunkelbraun; stark ge-
 sprungen, evtl. durch Hitzeinwirkung
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003: 2522
Datierung metallzeitlich (?)
- 21 Bef. 2327**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4423600,
 HW 5746222; Fl. 2, S. 13
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun, unregelmä-
 ßig oval; humos, Schotter, Holz-
 kohleflitter; 1,30 m x 0,85 m
 Profil: kastenförmig mit gewellter
 Sohle und unregelmäßiger süd-
 l. Wandung; teilweise undeutliche
 Befundgrenze; T. 0,40 m
Funde (1) 2 WS: rötlich, braun; Oberflä-
 che geschlickt; mittel- bis grobkör-
 nige Magerung, mittlere bis hohe
 Magerungsanteile; Wst. 1,0 cm
 (2) Hüttenlehmstück

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2521
Datierung metallzeitlich

22 Bef. 2323

Fundort Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423608, HW 5746217; Fl. 2, S. 13
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; oval bis rund; humos, Schotter; 1,51 m x 1,12–1,35 m
 Profil: u-förmig; geschichtet (Beschreibung von oben nach unten), I: dunkelbraun, humos, Kies, Schotter, Rotlehm, Holzkohlestücke; II: heller als I; III: mittelbrauner Kies, leicht sandig; IV: wie III aber graubraun; V: schwarzer Schluff, dichte Ansammlung von Holzkohleflitter sowie Rotlehm-partikeln und -bruchstücken; VI: ungeordnete Lage aus Feldsteinen; VII: dunkelgrauer Schotter; die Funde können den Schichten nicht mehr zugeordnet werden; T. 1,50 m
Funde (1) 3 verzierte RS
 (1a) RS: einziehend; hellbraun; Oberfläche feinsandig; Reihe aus gestempelten Halbkreisen; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm (Taf. 3,5)
 (1b) 2 RS: schwach einziehend; graubraun; Oberfläche geraut; Reihe aus schwach erhöhten Fingerkniffen; sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. \geq 12 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 3,6)
 (2) RS eines Ohrenbechers: leicht geschwungen, Öse auf der Schulter; hell- bis dunkelbraun; Oberfläche kreidig; grobkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. ca. 10 cm, Wst. 0,6 cm (Taf. 3,4)
 (3) RS mit abgeplatzter Handhabe(?): schwach einziehend; hellgraubraun; Oberfläche geraut; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm.

\geq 14 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 3,7)
 (4) 4 RS
 (4a) 2 RS: leicht einziehend, schwacher Schulterumbruch; dunkelgrau bis hellbraun; Oberfläche kreidig; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. ca. 16 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 3,8)
 (4b) 2 RS: zylindrisch; rötlich bis dunkelgrau; Oberfläche feinsandig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. ca. 9 cm, Wst. 0,6 cm
 (5) 30 WS
 (5a) 5 WS: wie (2)
 (5b) WS: wie (4a)
 (5c) 2 WS: wie (1b)
 (5d) 9 WS: wie (1a)
 (5e) 2 WS: rötlich, braun; Oberfläche feinsandig; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,5 cm
 (5f) 7 WS: dunkelgrau bis hellbraun; Oberfläche leicht geschlickt; mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,8–1,1 cm
 (5g) 4 WS: rötlich; Oberfläche feinsandig; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9–1,0 cm
 (6) WS mit Bodenansatz: leicht abgesetzter Fuß, Neigung 45°; gehört zu (2); Bdm. 5 cm (Taf. 3,4)
 (7) 11 Hüttenlehmstücke
 (8) 3 Holzkohlestücke
 (9) Reibstein (?): weißer Feldstein; rund mit einer glatten Fläche; 6,9 cm x 5 cm x 3,5 cm
 (10) 7 Steinfragmente: 3 Bruchstücke eines roten Sandsteins, stark porös, aus Schicht III; 4 Bruchstücke eines grauen, teilweise rot bis rosafarbenen Steins mit Quarzeinschlüssen und Rissen (evtl. durch Hitzeeinwirkung)
 (11) 9 Knochen eines großen Säugtieres: 1 Zahn, 8 Extremitätenfragmente

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2520
Datierung Aunjetitzer Kultur

23 Bef. 2319

- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423613, HW 5746213; Fl. 2, S. 13
- Befund* Grube
Planum: dunkelbraun; unregelmäßig oval; humos, schluffiger Lehm, Schotter, größere Steine; 1,26 m x 1,13 m
Profil: muldenförmig mit unregelmäßiger westl. Wandung; obere Schicht grenzt sich durch Band aus Rotlehmbruchstücken zur mittleren Schicht ab, in dieser vermehrt Holzkohlefitter, darunter schwarzbraune Schicht mit Sandsteinbruchstücken und Hüttenlehmstücken, über der Sohle mittelbrauner Kies; T. 0,64 m
- Funde* (1) WS: hellbraun bis rötlich; Oberfläche kreidig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm
(2) 149 Hüttenlehmstücke
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2519
- Datierung* metallzeitlich (?)

24 Bef. 4607, Grab 7 (Abb. 27)

- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423617, HW 5746189; Fl. 2, S. 13
- Befund* Grabgrube
1. Planum: schwarz- bis dunkelbraun; rechteckig mit kleinen Ausbuchtungen; stark humos, Sand, Kies, Schotter; 2,00 m x 1,26 m
2. Planum: unregelmäßig mit Ausbuchtung für die Füße; Skelett; hinter dem Becken lag eine Scherbe
Profil: kastenförmig; T. 0,58 m
- Bestattung* Skelett SO-NW orientiert, Blick nach NO; rechter Hocker, Beine stark angewinkelt, Arme angewinkelt, Hände vor dem Gesicht; Knochen zerdrückt
- Funde* WS: braun; Oberfläche kreidig; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,5 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2589
- Datierung* Glockenbecherkultur (?)

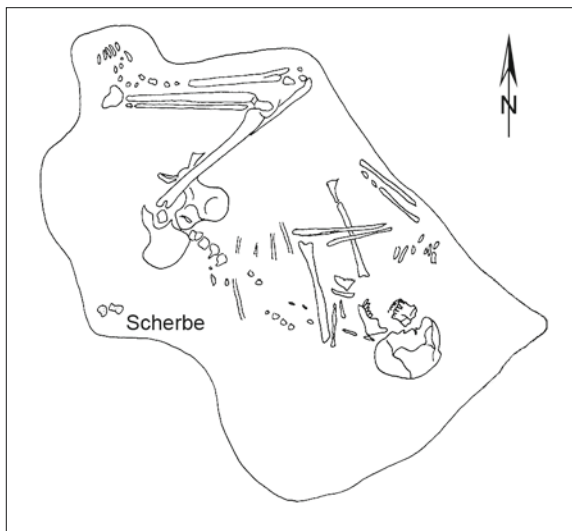


Abb. 27 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 7, Planum 2. M. 1:20.

25 Bef. 4609

- Fundort* Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423617, HW 5746186; Fl. 2, S. 13
- Befund* Grube
Planum: dunkel- bis mittelbraun; oval; humos, Lehm, Sand, Kies, Schotter; 0,60 m x 0,30 m
Profil: seitliche Abgrenzung un- deutlich, gewellte Sohle; T. 0,06 m
- Funde* 2 RS und 9 WS einer Aunjetitzer Tasse: dunkelbraun bis schwarz; dünne Engobe; oberhalb des Bauchumbruchs 2 sehr schwach eingeritzte parallele Linien; fein- bis mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,6 cm (Taf. 3,2)
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2590
- Datierung* Aunjetitzer Kultur

26 Bef. 2956

- Fundort* Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423707, HW 5746139; Fl. 2, S. 16 Süd
- Befund* Grube
Planum: dunkelbraun; nahezu

rund; humos, Kies, Schotter, mittig 3 größere Feldsteine; Dm. 1,00 m
Profil: muldenförmig; T. 0,28 m

Funde fast vollständige Tasse: schlanke Glockenbecherform, tiefsitzender Bauchumbruch; hellbraun, rötlich; Oberfläche geglättet; fein- bis mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 7,7 cm, Dmax. 7,8 cm, Bdm. 3,9 cm, H. 9 cm (Taf. 3,3)

- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2569
- Datierung* Glockenbecherkultur

27 Bef. 5079, Grab 8 (Abb. 28)

- Fundort* Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423710, HW 5746128; Fl. 2, S. 16 Süd
- Befund* Grabgrube
1. Planum: dunkelbraun; rechteckig; humos, Kies, Schotter, Steine; 1,55 m x 1,03 m
2. Planum: unregelmäßig oval; Skelett
Profil: kastenförmig; T. 0,55 m
- Bestattung* Skelett SO-NW orientiert, Blick nach NO; rechter Hocker, Beine extrem angewinkelt, Arme angewinkelt, Hände vor dem Gesicht;

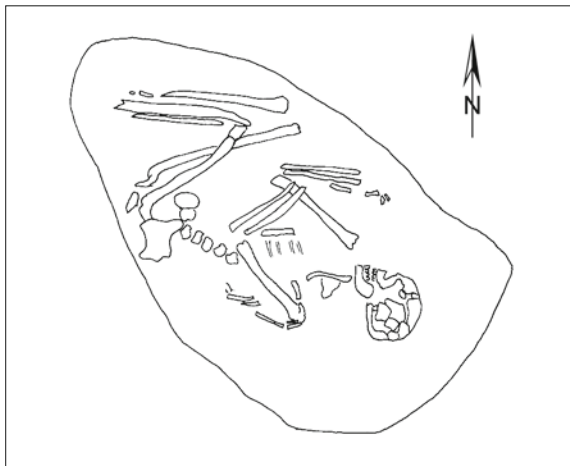


Abb. 28 Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 8, Planum 2. M. 1:20.

Knochen sehr porös; starke
Abrasion der Zähne
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2641
Datierung Glockenbecherkultur (?)

28 Bef. 5233, Grab 10

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423799,
HW 5746168; Fl. 2, S. 15
Befund Grabgrube
Planum: dunkel- bis graubraun;
langrechteckig mit stark gerunde-
ten Ecken; humos, Lehm, Sand,
Schotter, Steine; am O- und N-Rand
vermehrt Steine; schneidet östl.
Grab 11 [29]; 1,80 m x 1,10 m
Profil: kastenförmig; T. 0,22 m
Bestattung 11 menschliche Knochenfrag-
mente: sehr kleine Extremitäten-
fragmente
Funde (1) nahezu vollständiger Napf mit
zweizipfligem Griffzapfen: braun,
dunkelgrau; Oberfläche kreidig;
mittel- bis grobkörnige Magerung,
mittlere Magerungsanteile; Rdm.
7,9 cm, Dmax. 8,3 cm, Bdm. 5,4 cm,
H. 5,9 cm, Wst. 0,5 cm (Taf. 4,2)
(2) nahezu vollständiges Hochhals-
gefäß: dunkelbraun; Oberfläche
geglättet; mittel- bis grobkörnige
Magerung, mittlere bis hohe Mager-
ungsanteile; Rdm. 10,8 cm, Dmax.
12,8 cm, Bdm. 4,8 cm, H. 12,2 cm,
Wst. 0,6 cm (Taf. 4,3)
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2647
Datierung Aunjetitzer Kultur

29 Bef. 5234/1, Grab 11 (Abb. 29)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423800,
HW 5746169; Fl. 2, S. 15
Befund Grabgrube
1. Planum: dunkel- bis mittel-
braun; langrechteckig mit stark
gerundeten Ecken; humos, Lehm,

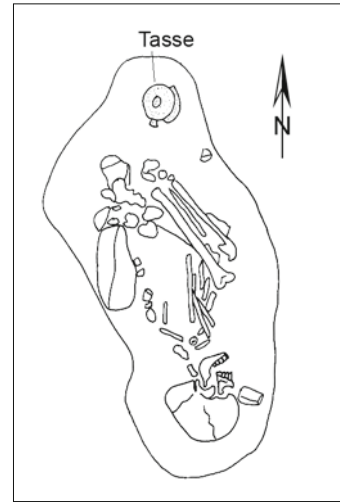


Abb. 29 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 11, Planum 6. M. 1:20.

Sand, Kies, Schotter; Abdeckung
durch einen 1,10 m x 0,50 m
großen, keilförmigen Stein;
1,40 m x 0,40 m
6. Planum: oval; Skelett; Steine
hinter dem Rücken auf Höhe des
Beckens; Gefäß an den Füßen;
1,10 m x 0,60 m
Profil: kastenförmig; wird von
Grab 10 [28] und 9 [30] überlagert;
T. 0,78 m
Bestattung Skelett SSO-NNW orientiert, Blick
nach O; rechter Hocker, Beine
extrem angewinkelt, Arme ange-
winkelt; Knochen sehr porös;
Hände und Füße nicht erhalten;
Kind

Funde vollständige profilierte Tasse,
Typ 2K₃: ausladender Rand, Absatz
auf der Schulter, geschwungener
Hals, scharf profiliert; hellbraun
bis dunkelbraun; Oberfläche
poliert; fein- bis mittelkörnige
Magerung, geringe Magerungs-
anteile; Rdm. 8,7 cm, Dmax.
9,3 cm, Bdm. 3,0 cm, H. 6,7 cm,
Hk.B. 1,5 cm (Taf. 4,4)
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2648
Datierung Aunjetitzer Kultur

30 Bef. 5234, Grab 9

- Fundort* Benzingeroode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423801,
HW 5746168; Fl. 2, S. 15
- Befund* Grabgrube
Planum: dunkelbraun; leicht trapezförmig mit gerundeten Ecken; humos, Lehm, Kies, Schotter; Kalksandsteinpflaster aus rechteckigen, flachen Steinen, verstreut einzelne menschliche Knochen auf dem Pflaster; 2,60 m x 2,00 m
Profil: kastenförmig, gewellte Sohle; T. 0,17 m
- Bestattung* 32 menschliche Knochenfragmente: 11 Extremitätenfragmente; 21 Rippen-/Wirbelfragmente
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2648
- Datierung* Aunjetitzer Kultur (?)

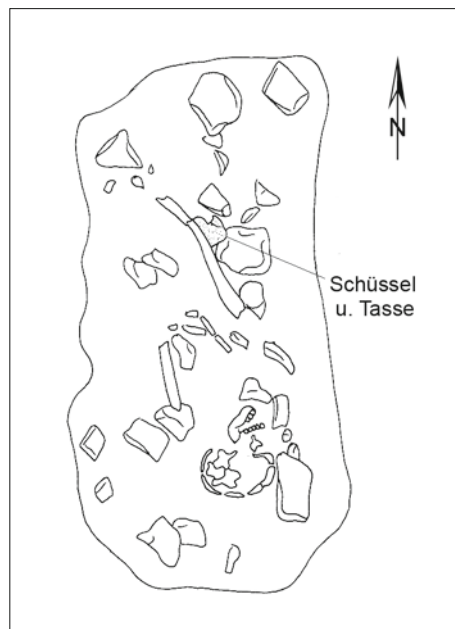


Abb. 30 Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 13, Planum 5. M. 1:20.

31 Bef. 5235, Grab 13 (Abb. 30)

- Fundort* Benzingeroode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423801,
HW 5746167; Fl. 2, S. 15
- Befund* Grabgrube
1. Planum: dunkel- bis mittelbraun; langrechteckig mit stark gerundeten Ecken; humos, Lehm, Sand, Schotter, Steine; wird teilweise von Grab 9 [30] überdeckt; 1,10 m x 1,00 m
5. Planum: Skelett; umgeben von mehreren größeren Steinen; neben einem der Unterschenkel stand Schüssel (2), darin befand sich Tasse (1)
Profil: kastenförmig; T. 0,30 m
- Bestattung* Skelett S-N orientiert, Blick nach O; rechter Hocker; Knochen sehr schlecht erhalten; teilweise nicht mehr im anatomischen Verband
- Funde* (1) vollständige profilierte Tasse, Typ 2K₃; tiefliegender Bauchumbruch; hellbraun bis dunkelbraun; Oberfläche poliert; kleine umlaufende Erhebung auf der Schulter;

feinkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. 10,7 cm, Dmax. 11,3 cm, Bdm. 3,6 cm, H. 7,3 cm, Wst. 0,5 cm (Taf. 4,6) (2) nahezu vollständige Griffleitschüssel: braun; Oberfläche geglättet; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 20,6 cm, Bdm. 13 cm, H. 8,6 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 4,5)

- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2649
- Datierung* Aunjetitzer Kultur

32 Bef. 5236, Grab 12 (Abb. 31)

- Fundort* Benzingeroode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4423802,
HW 5746169; Fl. 2, S. 15
- Befund* Grabgrube
1. Planum: dunkel- bis mittelbraun; langrechteckig mit stark gerundeten Ecken; humos, Lehm, Sand, Schotter; wird teilweise von

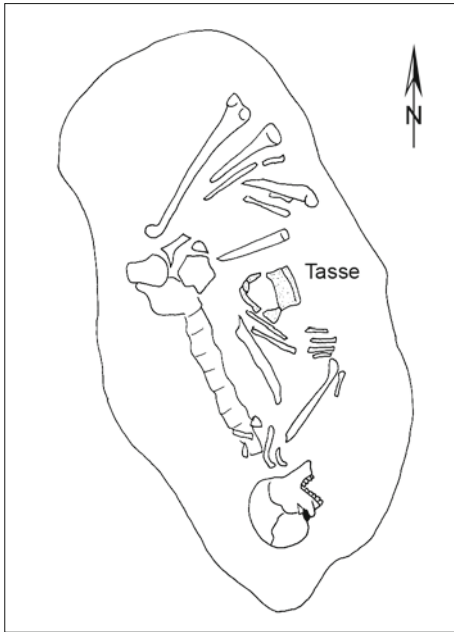


Abb. 31 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 12, Planum 5. M. 1:20.

Grab 9 [30] überdeckt; 1,40 m x 0,40–0,70 m

5. Planum: Skelett; Gefäß lag zwischen den Beinen und Armen
Profil: kastenförmig; T. 1,03 m

Bestattung Skelett S-N orientiert, Blick nach O; rechter Hocker, Beine waren vermutlich ursprünglich aufgestellt, worauf Neigungswinkel der Ober- und Unterschenkel und gekippte Lage eines Oberschenkels hinweisen; Knochen schlecht erhalten; teilweise nicht mehr im anatomischen Verband

Funde nahezu vollständige profilierte Tasse, Typ 2K: leichter Absatz im Schulterbereich, tiefliegender Bauchumbruch; hellbraun bis dunkelbraun; Oberfläche poliert; feinkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. 11,2 cm, Dmax. 11,4 cm, Bdm. 3,6 cm, H. 7,2 cm, Wst. 0,5 cm (Taf. 4,7)

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2650
Datierung Aunjetitzer Kultur

33 Bef. 5240, Grab 14 (Abb. 32)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4423804, HW 5746169; Fl. 2, S. 15

Befund Grabgrube

1. Planum: dunkelbraun; lang-rechteckig mit gerundeten Ecken; humos, Sand, Kies, Schotter; 2,10 m x 1,10 m

2. Planum: Schädelreste (1); westl. eine Kugelkopfnadel (1), zu den Füßen in einer separaten Grube ein Gefäß (5) zwischen größeren Steinen; zwischen 2. und 3. Planum in der Mitte der Grube ein Bronzefriem (2)

3. Planum: Kinderskelett (2); hinter dem Kopf ein weiterer Kinderschädel (3) mit einer Ösenkopfnadel (3) und einer Bronzeperle (4) im Kinnbereich

Profil: kastenförmig; T. 0,38 m

Bestattung 3 Skelette/-reste

(1) Schädelreste eines erwachsenen Individuums im SO der Grabgrube
(2) S-N orientiertes Skelett eines Kindes, Blick nach O; rechter Hocker, Beine und Arme angewinkelt; Knochen sehr porös; Hände und Füße fehlen
(3) Kinderschädel: Blick nach NO; Knochen sehr porös

Funde (1) Kugelkopfnadel: schräge Durchlochung; Rillenverzierung auf Kopf und Schaft; L. 7,8 cm, Dm. Kopf 1,3 cm, Dm. Schaft 0,3 cm, H. Kopf 0,7 cm (Taf. 5,1)
(2) Bronzefriem: flächige Verdickung in der Mitte; L. 8,7 cm, Dm. 0,15–0,4 cm (Taf. 5,2)
(3) Ösenkopfnadel: nur noch 4 cm erhalten; schwache Rillenverzierung unterhalb des Kopfes auf dem Schaft; Dm. 0,3 cm (Taf. 5,3)
(4) kleine Bronzeperle; H. 0,5 cm, Dm. 0,4 cm (Taf. 5,4)
(5) nahezu vollständiges Vorratsgefäß; geschwungener Hals, zwei-zipfliger Griffzapfen auf der Schul-

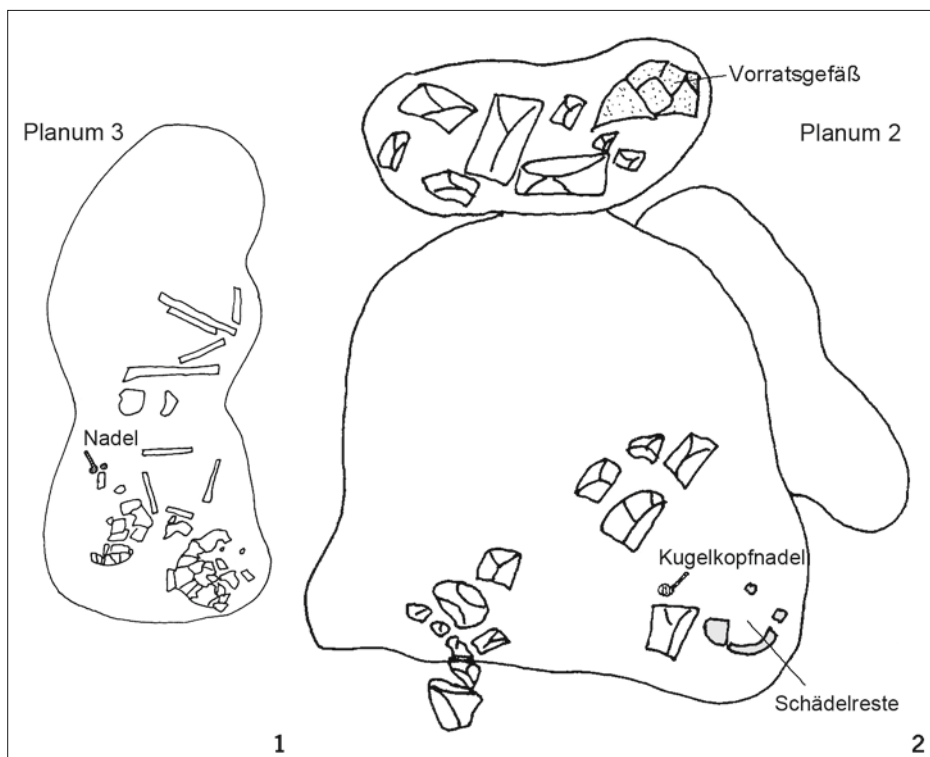


Abb. 32 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1 Kindergrab 14, Planum 3; 2 Grab 14 mit Schädelresten eines Erwachsenen, Planum 2. M. 1:20.

ter; rötlich, dunkelgrau; Halszone geglättet, Gefäßunterteil leicht geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 22 cm, Bdm. 13 cm, H. 29,5 cm, Wst. 1,2 cm (Taf. 5,5)

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2651
Datierung Aunjetitzer Kultur

34 Bef. 5259

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423810, HW 5746169; Fl. 2, S. 15
Befund Grabgrube
1. Planum: dunkel- bis mittelbraun; langoval; humos, Lehm, Sand, Kies, Schotter; 1,20 m x 0,80 m

2. Planum: Schädel innerhalb einer kleinen Grube
Profil: muldenförmig; T. 0,38 m menschlicher Schädel (verschollen)
Bestattung
Datierung unbekannt

35 Bef. 5275, Grab 15 (Abb. 33)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4423818, HW 5746166; Fl. 2, S. 15
Befund Grabgrube
1. Planum: dunkelbraun; rechteckig mit stark gerundeten Ecken; humos, Lehm, Holzkohle, Sand, Kies, Schotter; 1,90 m x 1,80 m
2. Planum: 2 Skelette; 1 Tasse (1) lag zwischen den sich überkreuzenden Beinen, die beiden anderen

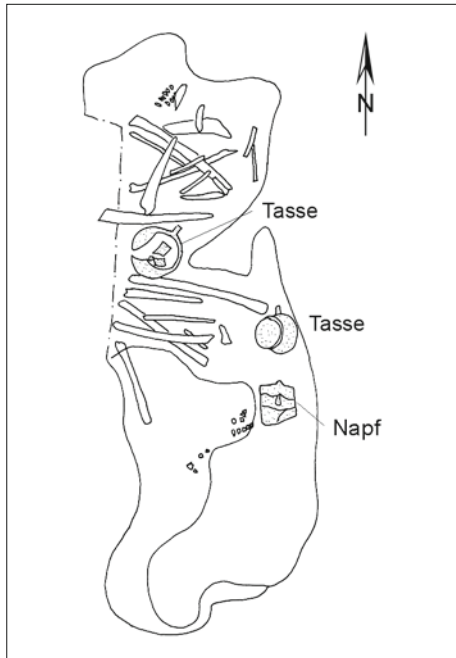


Abb. 33 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 15, Planum 2. M. 1:20.

Bestattung Gefäße (2 u. 3) lagen an der südöstl. Seite in Kopfnähe von Skelett (1) Profil: kastenförmig; T. 0,75 m
2 Skelettreste

(1) Skelett S-N orientiert, Blick nach O; rechter Hocker, Beine stark angewinkelt, liegen innerhalb des Oberkörperbereiches von Skelett (2); Knochen sehr schlecht erhalten

(2) Skelett N-S orientiert, Blick nach W; rechter Hocker, Oberkörper liegt unter Skelett (1), Beine stark angewinkelt, liegen auf dem Oberkörper von Skelett (1); Knochen sehr schlecht erhalten

Funde (1) nahezu vollständige rundbauchige Tasse, Typ 2K₃: ausladender Rand, schwach geschwungener Hals, Absatz auf der Schulter; braun bis dunkelgraubraun; feine Engobe; mittelkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. 10,8 cm, Dmax. 12,7 cm, Bdm.

4 cm, HkB. 1,7 cm, H. 9,5 cm, Wst. 0,4 cm (Taf. 6,1)

(2) nahezu vollständige profilierte Tasse, Typ 2K₃: Rdm. 8,9 cm, Dmax. 10,2 cm, Bdm. 2,2 cm, HkB. 2 cm, H. 7,6 cm, Wst. 0,4 cm (Taf. 6,2)

(3) nahezu vollständiger Henkelnapf: leicht abgesetzter Fuß, schwach bauchig, Henkel abgebrochen, Wandung sehr unregelmäßig; braun bis dunkelbraun; Oberfläche geglättet; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 9 cm, Dmax. 9,6 cm, Bdm. 5,8 cm, H. 8,8 cm, Wst. 0,3–0,5 cm (Taf. 6,3)

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2658
Datierung Aunjetitzer Kultur

36 Bef. 5292, Grab 16 (Abb. 34)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4423802, HW 5746169; Fl. 2, S. 15

Befund Grabgrube

1. Planum: schwarz- bis graubraun; unregelmäßig, langrechteckig mit stark gerundeten Ecken; humos, Kies, Sand, Schotter; am nördl. Ende großer Kieselquarzit; außen an den Ecken der Grabgrube Spuren von 4 Pfostengruben; 3,20 m x 2,00 m

3. Planum: Skelett liegt auf 2 Reihen aus großen Steinen im N, im S einzelner großer Stein; Gefäß auf dem mittleren nördl. Stein

Bestattung Profil: kastenförmig; T. 0,90 m
Skelett S-N orientiert, Blick nach O(?); rechter Hocker, Beine stark angewinkelt, Arme auf der Brust verschränkt; nur teilweise erhalten

Funde nahezu vollständige Tasse: schwach geschwungen, schwache wulstartige Erhöhung oberhalb der Schulter, schwach profiliert; braun bis dunkelgrau; Oberfläche engobiert; feinkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile;

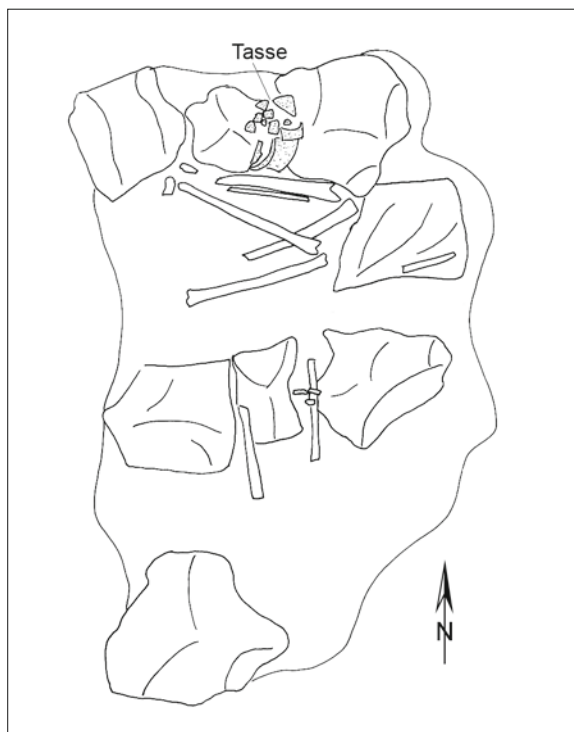


Abb. 34 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 16, Planum 3. M. 1:20.

Rdm. 15,8 cm, Dmax. 18 cm,
Bdm. 8,2 cm, HkB. 3,1 cm, H. 15 cm,
Wst. 0,5 cm (Taf. 6,4)

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2663
Datierung Aunjetitzer Kultur

37 Bef. 6041

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424040,
HW 5746094; Fl. 3, S. 20
Befund Grube
Planum: dunkelbraun; nahezu oval;
humos, Schotter; 1,70 m x 1,40 m
Profil: unregelmäßig mulden-
förmig, gestufte nördl. Wandung;
T. 0,33 m
Funde (1) Bruchstücke eines schwach
bauchigen Gefäßes: schwach einzie-
hender Rand; hellbraun bis grau;
Oberfläche geraut, grob- bis sehr

grobkörnige Magerung;
Bdm. 17,8 cm, Rdm. ca. 20 cm,
Wst. 1,3 cm (Taf. 7,1)
(2) 2 verzierte RS
(2a) RS: leicht geschwungen; dun-
kelgraubraun; Oberfläche geglä-
tet; 1 cm unterhalb des Randes 3
eingeritzte parallele Linien, da-
runter eine Zickzacklinie; mittel-
bis grobkörnige Magerung,
geringe Magerungsanteile;
Wst. 0,8 cm (Taf. 7,6)
(2b) RS: sehr schwach einziehend;
graubraun; Oberfläche geraut, teil-
weise blasig durch Hitzeeinwir-
kung; 6,7 cm unterhalb des Randes
befindet sich ein 1 cm breiter, stark
verwitterter Wulst; mittel- bis
grobkörnige Magerung, mittlere
Magerungsanteile; Rdm. ca. 16 cm,
Wst. 0,9 cm (Taf. 7,5)
(3) RS mit Griffleiste: schwach
geschwungen; hellbraun, rötlich;

Oberfläche geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. ca. 11 cm, Wst. 1,1 cm (Taf. 7,4)

(4) RS: schwach einziehend; dunkelbraungrau; Oberfläche geglättet; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm (Taf. 7,7)

(5) 2 verzierte WS

(5a) WS: hellbraun; Oberfläche kreidig; 8 parallele eingeritzte Linien mit unterschiedlichem Abstand; fein- bis mittelkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm (Taf. 7,8)

(5b) WS: hellbraun; Oberfläche kreidig; eingeritzte Linie; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,6 cm (Taf. 7,9)

(6) 2 WS mit Griffleiste

(6a) WS mit abgeplatzter Griffleiste: rötlich bis grau; Oberfläche geraut; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1 cm, Griffleiste 3,5 cm lang (Taf. 9,10)

(6b) WS mit Griffleiste: hellbraun bis grau; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm

(7) 30 WS

(7a) 5 WS: gehören zu (2b)

(7b) 15 WS: gehören zu (2c)

(7c) WS: gehört zu (2d)

(7d) 9 WS: hellbraun; Oberfläche kreidig; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,8–1,1 cm

(8) BS: schwach abgesetzter Fuß; hellbraun bis rötlich; Oberfläche kreidig; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Bdm. 27 cm (Taf. 7,11)

(9) 5 Webgewichte/-fragmente aus Ton: dunkelbraun; länglich, zylindrisch; H. 8–10 cm; Dm. 4–5 cm (Taf. 7,2.3)

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2748
Datierung Aunjetitzer Kultur

38 Bef. 6040

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4424041, HW 5746091; Fl. 3, S. 20

Befund Grube

Planum: dunkel- bis schwarzbraun; nahezu rund; humos, Schotter, Hüttenlehm; Dm. 1,30 m
Profil: kastenförmig mit stark gerundeten Ecken; T. 0,18 m

Funde (1) 3 RS

(1a) 2 RS: scharfer Schulterumbruch; hellbraun; Oberfläche geglättet; eingeritzte Linie auf der Schulter; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. ca. 14 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 7,12)

(1b) RS: zylindrischer Hals, leicht abgesetzte Randlippe, abgeplatzte Stelle weist auf Handhabe hin; hellbraungrau; Oberfläche kreidig; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm (Taf. 7,13)

(2) 2 verzierte WS

(2a) WS: dunkelbraun; Oberfläche geglättet; 3 parallele eingeritzte Zickzacklinien; fein- bis mittelkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm (Taf. 7,15)

(2b) WS: rötlich; Oberfläche geraut; 3 eingeritzte parallele Linien mit unterschiedlichem Abstand und Unterbrechung; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1 cm (Taf. 7,14)

(3) 11 WS

(3a) 5 WS: gehören zu (1a)

(3b) 6 WS: hellbraun bis rötlich; Oberfläche geschlickt; sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,9–1,2 cm

(4) 4 Webgewichtfragmente aus Ton: dunkelbraun; länglich, zylindrisch; Dm. 4,5 cm

(5) Hüttenlehmstück mit Abdrücken

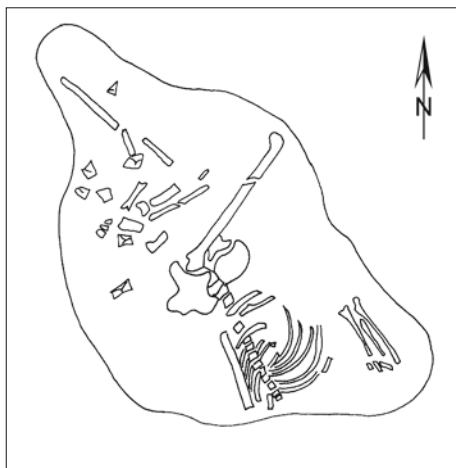


Abb. 35 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 21, Planum 1. M. 1:20.

von Stroh (?)
(6) 7 Knochen eines großen Säugertieres: 6 Zähne, 1 Extremitätenknochen

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2747
Datierung Aunjetitzer Kultur

39 Bef. 3079, Grab 21 (Abb. 35)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424048, HW 5746082; Fl. 3, S. 20
Befund Grabgrube
Planum: dunkelbraun; unregelmäßig oval; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 1,70 m x 0,90 m
Profil: kein Profil dokumentiert
Bestattung stark gestörtes, NW-SO orientiertes Skelett, Blick nach N; rechter Hocker in Rückenlage; Schädel nicht erhalten, Lage der Arme nicht mehr feststellbar, im Bereich der Beine ebenfalls starke Störung; Knochen sehr porös
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2680
Datierung unbekannt

40 Bef. 6037

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424050, HW 5746094; Fl. 3, S. 20
Befund Grube
Planum: dunkelbraun; sichel-förmig; humos, Schotter; 1,30 m x 0,54 m
Profil: flachmuldenförmig; T. 0,09 m
Funde (1) 2 RS
(1a) RS: geschwungen; rötlich; Oberfläche geglättet; feinkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Rdm. ca. 12 cm, Wst. 0,4 cm (Taf. 8,1)
(1b) RS: zylindrisch; rötlich bis grau; Oberfläche geschlickt mit Fingerverstrich; sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,0 cm
(2) 3 WS
(2a) 2 WS: gehören zu (1b)
(2b) WS: leichter Schulterabsatz; hellbraun bis grau; Oberfläche geglättet; fein- bis mittelkörnige Magerung; Wst. 0,9 cm
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2746
Datierung Aunjetitzer Kultur

41 Bef. 3076, Grab 22 (Abb. 36)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424050, HW 5746084; Fl. 3, S. 20
Befund Grabgrube
1. Planum: dunkel- bis schwarzbraun; rundlich; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 1,40 m x 1,05 m
2. Planum: Skelettreste; Scherben nördl. und südwestl. der Skelettreste
Profil: kein Profil dokumentiert
Bestattung sehr stark gestörtes Skelett, NW-SO orientiert; Rückenlage (?); erhalten sind nur ein Teil der Wirbelsäule und des Beckens, einige Rippen und eine Elle

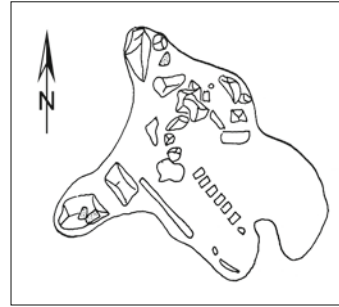
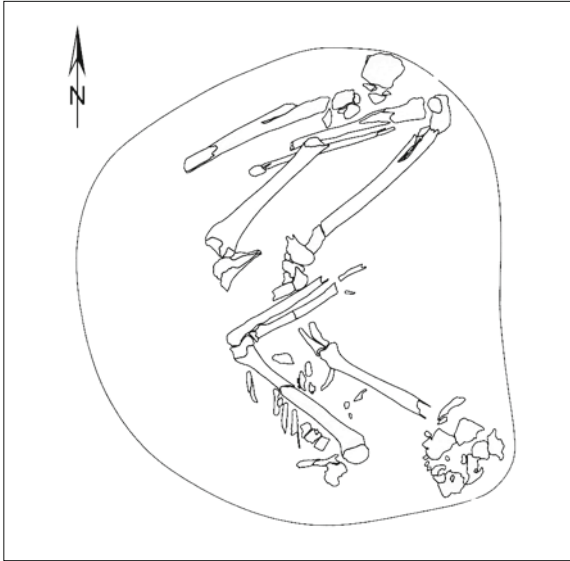


Abb. 36 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 22, Planum 1. M. 1:20.

Abb. 37 (links) Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 23, Planum 2. M. 1:20.

Funde 4 WS (verschollen)
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2678
Datierung unbekannt

Fundstelle TK 25-4131, RW 4424053,
 HW 57460102; Fl. 3, S. 20

Befund Grube

Planum: dunkelbraun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm, Schotter, Steine; 1,80 m x 1,20 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,13 m

42 Bef. 6035, Grab 23 (Abb. 37)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424052,
 HW 57460102; Fl. 3, S. 20
Befund Grabgrube
 Planum: dunkel- bis schwarzbraun; nahezu rund; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 1,25 m x 1,35 m
 Profil: kein Profil dokumentiert
Bestattung SSO-NNW orientiertes Skelett, Blick nach NO; rechter Hocker, Beine stark angewinkelt, Hände im Beckenbereich
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2641
Datierung Aunjetitzer Kultur/Glockenbecherkultur (?)

Funde (1) Löffelfragment: rötlich; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; 3,00 cm x 3,50 cm (Taf. 7,21)

(2) 10 WS: braun bis rötlich; Oberfläche geschlickt; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,8-1 cm

(3) 6 Hüttenlehmstücke

(4) 7 Tierknochen: Rippen-/Wirbelfragmente

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2743

Datierung urgeschichtlich

44 Bef. 3075

43 Bef. 6034

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4424053,
 HW 5746082; Fl. 3, S. 20

Befund Grube

- Planum: dunkel- bis schwarz-
braun; nahezu rund; humos,
schluffiger Lehm, Schotter;
Dm. 0,75 m
Profil: flachmuldenförmig;
T. 0,08 m
- Funde* 89 Knochen eines großen Säuge-
tieres: Extremitätenfragmente
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2677
- Datierung* unbekannt
- 45 Bef. 6033**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424057,
HW 5746100; Fl. 3, S. 20
- Befund* Grube
Planum: dunkel- bis schwarz-
braun; rund mit Ausbuchtung
im NO; humos, schluffiger Lehm,
Schotter, Steine, Hüttenlehm;
1,80 m x 1,60 m
Profil: muldenförmig; T. 0,55 m
- Funde* (1) RS: zylindrisch; hellbraun;
Oberfläche leicht geschlickt; grob-
körnige Magerung, mittlere Mager-
ungsanteile; Rdm. > 12 cm,
Wst. 0,7 cm
(2) WS mit getupfter Griffleiste:
hellbraun; Oberfläche geraut;
grobkörnige Magerung, mittlere
Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm
(Taf. 7,16)
(3) 31 WS
(3a) 18 WS, darunter eine mit
leichtem Schulterabsatz: braun,
rötlich; Oberfläche geglättet; grob-
körnige Magerung, geringe Mager-
ungsanteile; Wst. 0,5–0,8 cm
(Taf. 7,17)
(3b) 10 WS: wie (1)
(3c) 3 WS: dunkelgrau; Oberfläche
poliert; feinkörnige Magerung,
geringe Magerungsanteile;
Wst. 0,6 cm
(4) durchlochte ovale Keramik-
scheibe: hellbraungrau; Oberfläche
kreidig; grobkörnige Magerung,
hohe Magerungsanteile; Dm.
4,0–4,5 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 7,18)
(5) 2 BS mit Wandung
(5a) BS: Neigung 20°; hellbraun;
Oberfläche geschlickt; grob- bis
sehr grobkörnige Magerung, mitt-
lere Magerungsanteile; Bdm.
ca. 12 cm (Taf. 7,19)
(5b) BS: Neigung 30°; hellbraun bis
dunkelgrau; Oberfläche geraut;
grob- bis sehr grobkörnige Mager-
ung, mittlere Magerungsanteile;
Bdm. ca. 16 cm (Taf. 7,20)
(6) BS: rötlich; Oberfläche geraut;
sehr grobkörnige Magerung, hohe
Magerungsanteile; Bdm. ≥ 16 cm
(7) 15 Knochen eines großen Säue-
getieres: Extremitätenfragmente
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2742
- Datierung* Aunjetitzer Kultur
- 46 Bef. 3073**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424064,
HW 5746077; Fl. 3, S. 20
- Befund* Grube
Planum: dunkel- bis schwarz-
braun; oval; humos, schluffiger
Lehm, Schotter; 1,05 m x 0,70 m
Profil: flachmuldenförmig;
T. 0,20 m
- Funde* (1) nahezu vollständiges Gefäß:
geschwungener Hals-/Schulter-
bereich, Griffleiste; rötlich; Ober-
fläche geschlickt, teilweise mit
Fingerverstrich; grob- bis sehr
grobkörnige Magerung, mittlere
bis hohe Magerungsanteile; Rdm.
20 cm, Dmax. 24,3 cm, H. mind.
29 cm, Wst. 0,7–1 cm (Taf. 9,1)
(2) 3 RS
(2a) 2 RS: zylindrisch, Griffleiste;
braun bis dunkelgrau; Oberfläche
kreidig; grob- bis sehr grobkörnige
Magerung, mittlere Magerungs-
anteile; Rdm. ca. 23,5 cm, Wst.
0,8 cm (Taf. 9,2)
(2b) RS: zylindrisch, Griffleiste;
dunkelbraun bis braun; Oberfläche

leicht geschlickt, teilweise mit Fingerverstrich; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Rdm. ca. 19 cm, Wst. 0,9 cm (Taf. 9,3)
 (3) getupfte Griffleiste: hellbraun, rötlich; 2,9 cm x 1,2 cm
 (4) 27 WS
 (4a) 6 WS: gehören zu (2a)
 (4b) 21 WS: gehören zu (2b)
 (5) 2 BS
 (5a) BS: Neigung 40°; gehört zu (2a)
 (5b) BS: Neigung 0°, evtl. Fuß; dunkelbraun; Oberfläche geglättet; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Bdm. \geq 10 cm (Taf. 9,4)
 (6) 6 Knochen eines großen Säugetieres: sehr kleine Fragmente
 LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2676

Verbleib
Datierung

metallzeitlich

47 Bef. 3896

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424077, HW 5746085; Fl. 3, S. 20
Befund Grube
 Planum: dunkel- bis schwarzbraun; unregelmäßig rund; humos, Schotter; 1,62 m x 1,60 m
 Profil: kastenförmig; T. 0,93 m
Funde (1) 2 RS
 (1a) verzierte RS: zylindrisch; braungrau; Oberfläche körnig; 10 cm unterhalb des Randes Fingertupfenreihe; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,0 bis 1,2 cm, Rdm. \geq 22 cm (Taf. 8,2)
 (1b) RS: zylindrischer Hals; dunkelbraun bis rötlich; Oberfläche körnig; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm (Taf. 8,3)
 (2) 3 Griffzapfen/-leisten; hellbraun bis rötlich; Oberfläche körnig, leicht geschlickt; grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile (Taf. 8,4.5)

(3) verzierte WS: rötlich; Oberfläche geglättet; schmale eingeringelte Linie; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm
 (4) 31 WS
 (4a) 3 WS: gehören zu (1a)
 (4b) 8 WS: rötlich; Oberfläche körnig; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm
 (4c) 4 WS: hellbraun; Oberfläche körnig; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,9–1,1 cm
 (4d) 16 WS: dunkelbraun bis rot; Oberfläche geschlickt; sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,3–1,5 cm
 (5) BS: rötlich; Oberfläche körnig; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2735
Datierung Aunjetitzer Kultur

48 Bef. 3050

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424083, HW 5746069; Fl. 3, S. 20
Befund Grube
 Planum: dunkel- bis schwarzbraun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 1,95 m x 1,25 m
 Profil: flachmuldenförmig; T. 0,30 m
Funde 4 WS: hellbraun; Oberfläche leicht geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2673
Datierung metallzeitlich

49 Bef. 3859

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424086, HW 576074; Fl. 3, S. 20

- Befund* Grube
Planum: dunkel- bis schwarzbraun;
nahezu quadratisch mit abgerundeten Ecken; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 1,54 m x 1,44 m
Profil: kastenförmig; T. 0,18 m
- Funde* 13 WS: rot, braun, hellbraun; Oberfläche leicht geschlickt; grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 0,9–1,4 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2733
- Datierung* metallzeitlich
- 50 Bef. 3858**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25–4131, RW 4424086, HW 5746076; Fl. 3, S. 20
- Befund* Grabgrube (wird getrennt vorgelegt, daher an dieser Stelle keine nähere Beschreibung)
- Bestattung* Reste von 3 menschlichen Skeletten
- Datierung* Aunjetitzer Kultur
- 51 Bef. 3041**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25–4131, RW 4424094, HW 5746069; Fl. 3, S. 20
- Befund* Grube
Planum: dunkelbraun; unregelmäßig oval; humos, Schotter; 1,56 m x 1,10 m
Profil: westl. Wandung senkrecht, östl. schräg mit einer Ausbuchtung; im unteren Bereich verstärkt Hüttenlehm eingelagert; T. 0,40 cm
- Funde* (1) zylindrisches Gefäß mit Griffleiste: hellbraun bis rötlich; Oberfläche geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Rdm. 15,7 cm, Bdm. 9,8 cm, H. 20,4 cm, Wst. 0,9 cm (Taf. 9,5)
(2) 2 RS
(2a) RS: schwach einziehend, Griffleiste; braun bis rötlich; geschlickt;
- sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm (Taf. 9,6)
(2b) RS: schwach einziehend; dunkelbraun; Oberfläche leicht geschlickt; mittel- bis grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm (Taf. 9,7)
(3) 4 WS
(3a) 2 WS: gehören zu (2a)
(3b) 2 WS: hellbraun; Oberfläche kreidig; mittel- bis sehr grobkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm
(4) 31 Hüttenlehmstücke
LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2672
- Verbleib*
- Datierung* metallzeitlich
- 52 Bef. 3037**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25–4131, RW 4424101, HW 5746059; Fl. 3, S. 20
- Befund* Grube
Planum: dunkelbraun, oval bis rund; humos, Schotter; 0,25 m x 0,20 m
Profil: muldenförmig, unregelmäßige Sohle; T. 0,30 m
- Funde* (1) 2 RS: sehr schwach geschwungen; dunkelbraun; Oberfläche geglättet; abgebrochene plastische Verzierung 5,7 cm unterhalb des Randes; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. \geq 20 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 8,6)
(2) 68 WS
(2a) 2 WS: gehören zu (1)
(2b) 66 WS: dunkelbraun bis rötlich; Oberfläche geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,9–1,2 cm
(3) BS: Neigung 30°, leicht abgesetzter Fuß; wie (2b); Bdm. ca. 22 cm (Taf. 8,7)
(4) 40 Hüttenlehmstücke
LDA, Halle; HK-Nr. 2003: 2671
- Verbleib*
- Datierung* Aunjetitzer Kultur

53 Bef. 3026

- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424105, HW 5746057; Fl. 3, S. 20
- Befund* Grube
Planum: schwarzbraun; unregelmäßig; humos, Schotter; Gefäß (1) lag zerscherbt im 2. Planum auf größeren Steinen; 1,90 m x 2,20 m
Profil: schräge südwestl. Wandung, die nordöstl. Wandung ist einfach gestuft; T. 0,30 m
- Funde* (1) nahezu vollständiges bauchiges Gefäß: leicht geschwungener Hals, Griffleisten; hellbraun; Oberfläche geraut bis körnig; mittel- bis grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. 19,5 cm, Dmax. 22,6 cm, Bdm. 14,5 cm, H. 22 cm, Wst. 0,9 cm (Taf. 8,8)
(2) 8 WS
(2a) WS: rötlich; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1 cm
(2b) 7 WS: hellbraun bis rötlich; Oberfläche geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 1,1-1,6 cm
(3) 2 Silexabschläge: hellbraun und dunkelgrau; Abfallstücke
(4) 39 Knochen eines großen Säugtieres: 1 Zahn, 38 Extremitätenfragmente
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2668
- Datierung* Aunjetitzer Kultur

54 Bef. 3805

- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424119, HW 5746065; Fl. 3, S. 20
- Befund* Pfostengrube
Planum: dunkelbraun; nahezu rund; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 0,38 m x 0,33 m

Profil: flachmuldenförmig;
T. 0,10 m

- Funde* WS mit Bodenansatz: Neigung 17°; hellbraun; Oberfläche geraut; sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2729
- Datierung* urgeschichtlich

55 Bef. 3009

- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424120, HW 5746046; Fl. 3, S. 20
- Befund* Grube
Planum: schwarzbraun; rund; humos, schluffiger Lehm, Kies, Schotter; Dm. 1,56 m
Profil: kastenförmig; bis 0,40 m Tiefe hoher Kiesanteil, darunter sandige Einlagerung, unterer Bereich dunkler mit geringem Kiesanteil; T. gesamt 0,85 m
- Funde* (1) 2 RS: zylindrisch, kurze Griffleiste; braun bis rötlich; Oberfläche geschlickt; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. ca. 17 cm, Wst. 1,2 cm (Taf. 10,1)
(2) 6 RS
(2a) RS: geschwungen; hellbraun; Oberfläche poliert; fein- bis mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. ca. 19 cm, Wst. 0,5 cm (Taf. 10,5)
(2b) RS: schwach einziehend; hellbraun; geschlickt; fein- bis mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. > 12 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 10,3)
(2c) RS: hellbraun; Oberfläche feinsandig; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm (Taf. 10,7)
(2d) RS: schwach ausgeprägte Randlippe; rötlich; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm (Taf. 10,6)
(2e) RS: zylindrisch; rotbraun;

- Oberfläche glättet; fein- bis mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. \geq 17 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 10,2)
 (2f) RS: zylindrisch; rot; Oberfläche kreidig; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. ca. 32 cm, Wst. 0,9 cm (Taf. 10,4)
 (3) WS mit Griffleiste: gehört zu (1)
 (4) 2 verzierte WS
 (4a) WS: braun; Oberfläche poliert; eingeritzte Linien; fein- bis mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,6 cm (Taf. 10,8)
 (4b) WS: hellbraun; Oberfläche feinsandig; eingedrückte runde Fingertupfen; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,6 cm (Taf. 10,9)
 (5) 29 WS
 (5a) 13 WS: rötlich bis hellbraun, grau; Oberfläche geschlickt; grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 1,0–1,5 cm
 (5b) 8 WS: rötlich; Oberfläche feinsandig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 0,8–1,3 cm
 (5c) 5 WS: braun, dunkelgrau; Oberfläche geglättet, kreidig; fein- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,7–0,8 cm
 (5d) WS: braun; Oberfläche körnig; mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,6 cm
 (5e) WS: hellbraun; Oberfläche geglättet; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,4 cm
 (5f) WS: hellbraun; Oberfläche feinsandig; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm
 (6) WS mit Bodenansatz: Neigung 5°, leicht abgesetzter Fuß; dunkelgrau; Oberfläche poliert; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,6 cm
 (7) 99 Knochen eines großen Säuetieres: 3 Schädelfragmente;
- 6 Zähne; 83 Extremitätenfragmente; 7 Rippen-/Wirbelfragmente
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003: 2665
Datierung Aunjetitzer Kultur
- 56 Bef. 3011**
- Fundort* Benzingeroode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4424124, HW 5746057; Fl. 3, S. 20
Befund Grube
 Planum: schwarzbraun; nahezu rund; humos, Schotter; 1,25 m x 1,10 m
 Profil: kastenförmig mit gerundeten Ecken; T. 0,75 m
Funde (1) 3 RS
 (1a) RS: zylindrisch; rötlich; Oberfläche geschlickt; sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. ca. 15 cm, Wst. 0,9 cm (Taf. 10,10)
 (1b) RS: leicht geschwungen; rötlich; Oberfläche kreidig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. \geq 10 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 10,11)
 (1c) RS: schwarz; Oberfläche geglättet; fein- bis mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1 cm
 (2) WS mit Knubbe: hellbraun; Oberfläche geschlickt; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm (Taf. 10,13)
 (3) 18 WS
 (3a) 5 WS: hellbraun bis dunkelbraun; Oberfläche geglättet bis körnig; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9–1,3 cm
 (3b) 7 WS: hellbraun; Oberfläche geglättet bis geraut; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,8–1,0 cm
 (3c) 6 WS: hellbraun, braun, rot; Oberfläche geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile;

- Wst. 1,2–1,5 cm
 (4) WS mit Bodenansatz: Neigung 50°, kleine runde Knubbe; hell- bis dunkelbraun; Oberfläche geglättet; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Bdm. \geq 7 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 10,12)
 (5) 19 Knochen eines großen Säugetieres: 1 Zahn, 17 Extremitätenfragmente, 1 Rippen-/Wirbelfragment
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003: 2666
Datierung Aunjetitzer Kultur
- 57 Bef. 3028**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4424129, HW 5746050; Fl. 3, S. 20
Befund Grube
 Planum: braun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 0,90 m x 0,75 m
 Profil: flachmuldenförmig; T. 0,10 m
Funde WS: dunkelgrau; Oberfläche kreidig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2669
Datierung urgeschichtlich
- 58 Bef. 3105**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25–4131, RW 4424142, HW 5746062; Fl. 3, S. 21
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; unregelmäßig oval mit einer Ausbuchtung im N; humos, Schotter; 1,96 m x 1,29 m
 Profil: nahezu senkrechte südwestl. Wandung, die nordöstl. ist geschwungen; T. 0,61 m
Funde (1) 2 RS
 (1a) RS: zylindrisch, Verdickung im Bruchbereich; rötlich bis hellbraun; Oberfläche kreidig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,0 cm (Taf. 10,17)
 (1b) RS: zylindrisch; braun; Oberfläche geglättet; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,0 cm (Taf. 10,16)
 (2) WS mit Henkelfragment: dunkelbraun; Oberfläche geglättet bis poliert; mittel- bis grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm, HkB 1,5 cm (Taf. 10,19)
 (3) 2 verzierte WS: hellbraun bis rötlich; Oberfläche körnig; umlaufende Kerbleiste mit aufgesetzter Griffleiste; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,2 cm (Taf. 10,18)
 (4) 72 WS
 (4a) 35 WS: hellbraungrau; Oberfläche geglättet; mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm
 (4b) 15 WS: hellbraun bis dunkelbraun; Oberfläche geglättet, aber uneben; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 0,9–1,4 cm
 (4c) WS: gelbgrau bis rötlich; Oberfläche körnig; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm
 (4d) 21 WS: braun, rötlich; Oberfläche geschlickt, teilweise aufgeraut durch unregelmäßige Ritzungen; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 1,2–1,9 cm
 (5) 7 BS mit Wandung
 (5a) 2 BS: Neigung 22°; hellbraun; Oberfläche kreidig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Bdm. ca. 11 cm, Wst. 0,9 cm
 (5b) 2 BS: Neigung 45°, abgesetzter Fuß; hellbraun; Oberfläche kreidig; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Bdm. ca. 13 cm, Wst. 0,8 cm

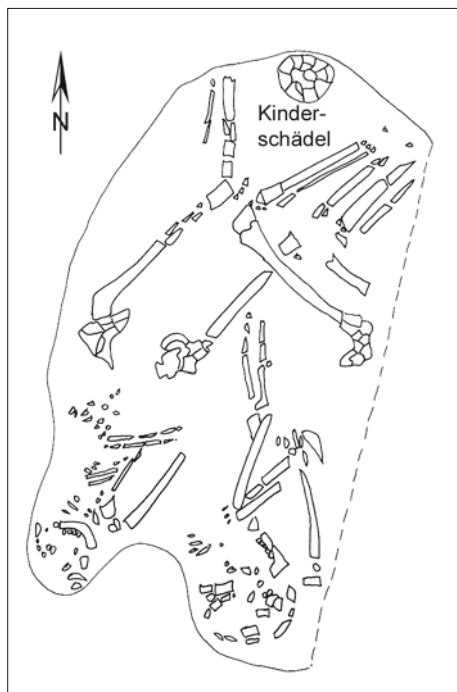


Abb. 38 Benzingeroде, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 24, Planum 2. M. 1:20.

(5c) 2 BS: Neigung 37°; braun bis dunkelbraun; Oberfläche kreidig; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Bdm. ca. 9,5 cm, Wst. 0,9 cm (Taf. 10,20)

(6) BS: dunkelbraun; Oberfläche kreidig; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Bdm. ca. 6 cm; (Taf. 10,21)

(7) 28 Knochen eines großen Säugertieres: 2 Kieferfragmente, 2 Zähne, 24 Extremitätenfragmente

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003: 2761
Datierung Aunjetitzer Kultur

59 Bef. 3109, Grab 24 (Abb. 38)

Fundort Benzingeroде, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424144, HW 5746062; Fl. 3, S. 21

Befund Grabgrube

1. Planum: dunkelbraun; oval; humos, schluffiger Lehm, Schotter; wird von Befund 3125 geschnitten; 2,12 m x 1,20 m
2. Planum: 3 Skelette; 2 (1 u. 2) in Hocklage einander zugewandt, Beine übereinander verschränkt; zwischen den Unterschenkeln lag das Skelett eines Kindes (3)
Profil: kastenförmig; T. 0,57 m

Bestattung 3 Skelette

- (1) SSW-NNO orientiertes Skelett, Blick nach NW; linker Hocker, Beine leicht angewinkelt, rechter Arm angewinkelt, linker Arm gestreckt, Hand vor dem Gesicht
- (2) SSW-NNO orientiertes Skelett, Blick nach W; rechter Hocker in Rückenlage, Beine leicht angewinkelt, liegen unter den Beinen von Skelett (1), rechter Arm angewinkelt auf der Brust, linker Arm nicht erhalten
- (3) Skelett eines Kindes; Kopf im NNO; sehr schlecht erhalten

Funde

- (1) Gefäß: leicht bauchig; hellbraun bis grau; Oberfläche körnig; ca. 5 cm unterhalb des Randes eine umlaufende doppelte Reihe aus runden Einstichen, die durch gekerbte Griffleisten unterbrochen wird; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 17,6 cm, Dmax. 19,9 cm, Bdm. 11,4 cm, H. 16,9 cm, Wst. 0,6 cm (Taf. 11,1)
- (2) 2 WS mit Griffleiste
 - (2a) WS mit halbrunder Griffleiste: rot; Oberfläche geschlickt mit Fingerverstrich; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1 cm
 - (2b) WS mit halbrunder Griffleiste: hellbraun bis dunkelgrau; Oberfläche geraut; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm
- (3) 8 WS: hellbraun, rötlich; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 0,8–1,1 cm

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2762
Datierung Aunjetitzer Kultur

(3) BS: wie (2a)
 (4) 7 Knochen eines großen Säuge-
 tieres: Extremitätenfragmente

60 Bef. 3736–3762, 4041–4065, Haus 3

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2889
Datierung metallzeitlich

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz

62 Bef. 4081

Fundstelle TK 25–4131, RW 4424053,
 HW 5746038; Fl. 3, S. 21

Befund Hausgrundriss
 Planum: W-O ausgerichteter Haus-
 grundriss; beide Schmalseiten halb-
 rund; viereckige Innenkonstruk-
 tion im O-Teil; 12,23 m x 5,60 m
 Profil: mulden- und kastenförmige
 Wandpfosten, T. 0,07–0,12 m;
 mulden- und kastenförmige Stütz-
 pfosten, T. 0,11–0,23 m

Datierung unbekannt

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4424174,
 HW 5746026; Fl. 3, S. 21

Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; langoval;
 humos, schluffiger Lehm, Schotter;
 0,98 m x 0,50 m

Funde Profil: kastenförmig; T. 0,23 m
 10 Knochen eines kleinen oder
 eines jungen großen Säugetieres:
 2 Rippen-/Wirbelfragmente,
 8 Extremitätenfragmente

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2890
Datierung unbekannt

61 Bef. 4069

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4424162,
 HW 5746032; Fl. 3, S. 21

Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; nahezu
 rund; humos, schluffiger Lehm,
 Schotter; 1,40 m x 1,24 m
 Profil: kastenförmig; knapp über
 der Sohle auf einer Länge von
 0,68 m eine 0,06 m mächtige
 Lehmschicht; T. 0,51 m

Funde (1) RS: zylindrisch; rötlich bis dun-
 kelgrau; Oberfläche geraut; mittel-
 bis grobkörnige Magerung, hohe
 Magerungsanteile; Wst. 1 cm
 (2) 6 WS
 (2a) 4 WS: hellbraun; Oberfläche
 geraut; grobkörnige Magerung,
 hohe Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm
 (2b) WS: rötlich; Oberfläche kreidig;
 mittelkörnige Magerung, mittlere
 Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm
 (2c) WS: rötlich; Oberfläche ge-
 schlickt; grobkörnige Magerung,
 mittlere Magerungsanteile;
 Wst. 1,2 cm

63 Bef. 4082

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4424175,
 HW 5747027; Fl. 3, S. 21

Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; rund;
 humos, schluffiger Lehm, Schotter;
 Dm. 0,55 m
 Profil: kastenförmig mit gerun-
 deten Ecken; T. 0,10 m

Funde 4 Knochen eines großen Säuge-
 tieres: Rippen-/Wirbelfragmente

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2891
Datierung unbekannt

64 Bef. 4089

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
 Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4424176,
 HW 5747023; Fl. 3, S. 21

Befund Grube

- Planum: dunkelbraun; unregelmäßig oval; humos, schluffiger Lehm, Holzkohlefritter, Schotter; 1,37 m x 0,94 m
 Profil: kastenförmig; T. 0,82 m
- Funde* (1) 2 RS
 (1a) RS: leicht geschwungen; dunkelgrau; Oberfläche geglättet; feinkörnige Magerung, geringe Magerungsanteile; Wst. 0,4 cm (Taf. 10,15)
 (1b) RS: zylindrisch; hellbraun; Oberfläche geraut; sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,0 cm
 (2) 20 WS: hellbraun, grau; Oberfläche geraut, leicht geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 0,8–1,0 cm
 (3) (Mahl-)Stein: Feldsteinbruchstück mit einer ebenen Fläche; rot; 5,5 cm x 7,6 cm
 (4) Knochenpfriem: spitz zulaufender bearbeiteter Knochen mit 2 Einkerbungen; L. 7,3 cm (Taf. 10,14)
 (5) 28 Knochen eines großen Säugertieres: 1 Zahn, 22 Extremitätenfragmente, 5 Rippen-/Wirbelfragmente
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2892
Datierung Aunjetitzer Kultur
- 65 Bef. 3788**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424178, HW 5746035; Fl. 3, S. 21
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; im SW rechteckig, im NO rund; humos, Schotter; 1,21 m x 1,17 m
 Profil: kastenförmig mit schräg abfallender Sohle und Ausbuchtung in nördl. Wandung; T. 1,04 m
- Funde* RS: geschwungen, längliche, rechteckige Griffleiste; dunkelbraun bis rot; Oberfläche kreidig; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. \geq 10 cm, Wst. 0,5 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2861
Datierung Aunjetitzer Kultur
- 66 Bef. 4102**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424181, HW 5746022; Fl. 3, S. 21
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; oval; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 1,47 m x 0,86 m
 Profil: kastenförmig mit gerundeten Ecken; T. 0,12 m
- Funde* 7 Knochen eines großen Säugertieres: Extremitätenfragmente (keine HK-Nr. vergeben)
- Datierung* unbekannt
- 67 Bef. 3140**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424184, HW 5746040; Fl. 3, S. 21
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; oval; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 0,85 m x 0,76 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,35 m
- Funde* 2 WS: hellbraun; Oberfläche geraut; sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2766
Datierung metallzeitlich
- 68 Bef. 3150**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424189, HW 5746042; Fl. 3, S. 21
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; nahezu rechteckig mit stark abgerundeten Ecken; humos, schluffiger Lehm,

- Schotter; 0,92 m x 0,69 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,32 m
- Funde* (1) WS: hellbraun; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,3 cm
 (2) 7 Knochen eines großen Säugertieres; 3 Rippen-/Wirbelfragmente, 4 Extremitätenfragmente
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2767
- Datierung* urgeschichtlich
- 69 Bef. 3185**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424191, HW 5746042; Fl. 3, S. 21
- Befund* Grube
 Planum: dunkelbraun; oval bis rund; humos, Schotter; 1,02 m x 0,90 m
 Profil: kastenförmig mit gerundeten Ecken, wellige Sohle; T. 0,57 m
- Funde* (1) verzierte RS: braun; Oberfläche geraut; Verzierung aus Einstichen mit einem Kammstempel, hängendes Dreieck zwischen 2 parallelen Linien, darunter Leitermuster, wird abgeschlossen durch eine weitere waagerechte Linie; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. \geq 16 cm, Wst. 0,5 cm (Taf. 11,10)
 (2) 5 WS
 (2a) 3 WS: hellbraun bis grau, Oberfläche körnig, ganz leicht geschlickt; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,6 cm
 (2b) 2 WS: rötlich, rot; Oberfläche geschlickt; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1,1 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003: 2778
- Datierung* (1) Glockenbecherkultur,
 (2) metallzeitlich
- 70 Bef. 3920**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424192, HW 5746028; Fl. 3, S. 21
- Befund* Grube
 Planum: dunkelbraun; langoval; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 0,97 m x 0,34 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,10 m
- Funde* 2 WS: hellbraun bis braun; Oberfläche kreidig; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,9 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2864
- Datierung* unbekannt
- 71 Bef. 3165**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424200, HW 5746037; Fl. 3, S. 21
- Befund* Doppelpfostengrube
 Planum: dunkelbraun; achtförmig; humos, schluffiger Lehm; 1,02 m x 0,63 m
 Profil: doppelmuldenförmig; T. 0,15 m
- Funde* WS: braun; Oberfläche leicht geschlickt; grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 1,0 cm
- Verbleib* LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2771
- Datierung* metallzeitlich
- 72 Bef. 3337**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
- Fundstelle* TK 25-4131, RW 4424218, HW 5746030; Fl. 3, S. 22
- Befund* Grube
 Planum: dunkelbraun; oval; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 0,80 m x 0,54 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,32 m

- Funde* 34 Knochen eines großen Säugertieres: 1 Hornfragment, 3 Zähne, 3 Rippen-/Wirbelfragmente, 27 Extremitätenfragmente
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2782
Datierung unbekannt
- Funde* Steine; 3,05 m x 1,30 m
 Profil: kastenförmig; T. 0,24 m
Funde 3 Knochen eines großen Säugertieres: Rippen-/Wirbelfragmente
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2798
Datierung unbekannt
- 73 Bef. 3354**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424227, HW 5746033; Fl. 3, S. 22
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm; 1,36 m x 0,93 m
 Profil: kastenförmig; T. 0,17 m
Funde 2 Knochen eines großen Säugertieres: 1 Eberzahn, 1 Extremitätenknochen
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2792
Datierung unbekannt
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424245, HW 5746030; Fl. 3, S. 22
Befund Grube
 Planum: braun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm, Schotter; teilweise vom nördl. Schnittkantenprofil verdeckt; 0,82 m x 0,80 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,17 m
Funde 2 WS: rötlich; Oberfläche geraut; sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2803
Datierung metallzeitlich
- 74 Bef. 4004**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424231, HW 5746010; Fl. 3, S. 22
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 0,76 m x 0,50 m
 Profil: kastenförmig; T. 0,21 m
Funde Hüttenlehmstück
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2882
Datierung unbekannt
- 75 Bef. 3368**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424234, HW 5746031; Fl. 3, S. 22
Befund Grube
 Planum: braun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm, Schotter,
- 76 Bef. 3382**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4424245, HW 5746030; Fl. 3, S. 22
Befund Grube
 Planum: braun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm, Schotter; teilweise vom nördl. Schnittkantenprofil verdeckt; 0,82 m x 0,80 m
 Profil: muldenförmig; T. 0,17 m
Funde 2 WS: rötlich; Oberfläche geraut; sehr grobkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm
Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2803
Datierung metallzeitlich
- 77 Bef. 3385**
- Fundort* Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz
Fundstelle TK 25-4131, RW 4425247, HW 5746027; Fl. 3, S. 22
Befund Grube
 Planum: dunkelbraun, unregelmäßig; humos mit hellbraunen, sandigen Flecken und hohem Schotteranteil; 1,82 m x 1,72 m
 Profil: kastenförmig, die nördl. Wandung ist gestuft, die Sohle unregelmäßig; an der Sohle eine ca. 0,05 m mächtige Schicht aus mittelbraunem, schluffigem Lehm mit hohem Feinkiesanteil, darüber in der Mitte eine Sandlinse; T. 0,57 m
Funde (1) verzierte RS: braungrau; Oberfläche geraut; randständige Öse, daneben befindet sich ein eingearbeitetes Dreieck, darüber eine waagerechte Linie; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe

Magerungsanteile; Rdm. \geq 12 cm, Wst. 0,6 cm (Taf. 11,1)

(2) 5 RS

(2a) RS: geschwungen; hellbraun bis dunkelbraun, rötlich; Oberfläche poliert; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. \geq 11 cm, Wst. 0,4 cm (Taf. 11,5)

(2b) RS: schwache Randlippe; hellbraun; Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Rdm. \geq 10 cm, Wst. 0,7 cm (Taf. 11,8)

(2c) RS: zylindrisch; hellgrau; Oberfläche körnig; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. \geq 18 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 11,4)

(2d) RS: schwach nach außen gebogener Rand; rötlich; Oberfläche körnig/porig; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. \geq 8 cm, Wst. 0,8 cm (Taf. 11,6)

(2e) RS: sehr schwach geschwungen; dunkelgraubraun, Oberfläche körnig; mittel- bis grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Rdm. \geq 10 cm, Wst. 0,9 cm (Taf. 11,7)

(2f) RS mit Griffleiste: rötlich; Oberfläche geraut; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 1,2 cm (Taf. 11,3)

(3) verzierte WS: wie (2e) mit 5 sehr schwach erkennbaren parallelen Linien; Wst. 0,9 cm (Taf. 11,9)

(4) 19 WS

(4a) WS: hellbraun bis rötlich; Oberfläche geglättet; mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,8 cm

(4b) WS: braungrau; Oberfläche kreidig; fein- bis mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Wst. 0,5 cm

(4c) 17 WS: hellbraun, rötlich; Oberfläche geraut bis körnig; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Wst. 1,0–1,3 cm

(5) 4 BS

(5a) 2 BS: braun bis rötlich; Oberfläche geraut; grob- bis sehr grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile

(5b) 2 BS: hellbraun; Oberfläche geraut; mittel- bis grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile

(6) 22 Tierknochen

(6a) 18 Knochen eines großen Säugetieres: 3 Zähne, 3 Rippen-/Wirbelfragmente, 12 Extremitätenfragmente

(6b) 4 Knochen eines kleinen Säugetieres: Extremitätenfragmente

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2804
Datierung Aunjetitzer Kultur

78 Bef. 3527

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4424293, HW 5745997; Fl. 3, S. 22

Befund Grube

Planum: dunkelbraun; unregelmäßig; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 1,19 m x 1,03 m
Profil: muldenförmig; T. 0,30 m

Funde Knochen eines großen Säugetieres: Rippen-/Wirbelfragment

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2823
Datierung unbekannt

79 Bef. 3530

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4424304, HW 5745997; Fl. 3, S. 22

Befund Grube

Planum: dunkelbraun; oval; humos, schluffiger Lehm, Schotter; 0,75 m x 0,66 m
Profil: muldenförmig; T. 0,07 m

Funde 2 Knochen eines großen Säugetieres: 1 Rippen-/Wirbelfragment, 1 Extremitätenfragment

Verbleib LDA, Halle; HK-Nr. 2003:2825
Datierung unbekannt

80 Bef. 223, Grab 17

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4423510,
HW 5746095; Fl. 1, S. 2
(Erdgastrasse)

Befund Grabgrube
 1. Planum: dunkelbraun bis schwarz; rechteckig bis oval; im S und SO oberste Lage eines Trockenmauerwerks zu erkennen; humos, Lehm; 1,90 m x 1,35 m
 2. Planum: oval; in Mitte rechteckiges Trockenmauerwerk, weißliche Kalksandsteine; im Inneren viele Steine, vermutlich der Versturz einer Decke

2.-5. Planum: im südl. oberen und im nördl. unteren Bereich befand sich jeweils ein Keramikfragment
 5. Planum: Sohle aus flachen Steinplatten; 1,20 m x 0,75 m
 Profil: trapezoid, nach unten verjüngend; T. 0,70 m

Funde (1) 2 RS: zylindrisch; dunkelgrau; Oberfläche poliert; grobkörnige Magerung, mittlere bis hohe Magerungsanteile; Rdm. \geq 26 cm, Wst. 0,9 cm
 (2) 2 BS/WS: hellbraun bis rötlich; Oberfläche geraut; Strichverzierung; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Bdm. ca. 14 cm, Wst. 1,1 cm

Datierung Aunjetitzer Kultur

81 Bef. 222, Grab 18 (Abb. 39)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode,
Lkr. Harz

Fundstelle TK 25-4131, RW 4423514,
HW 5746092; Fl. 1, S. 2
(Erdgastrasse)

Befund Grabgrube
 1. Planum: dunkelbraun; recht-

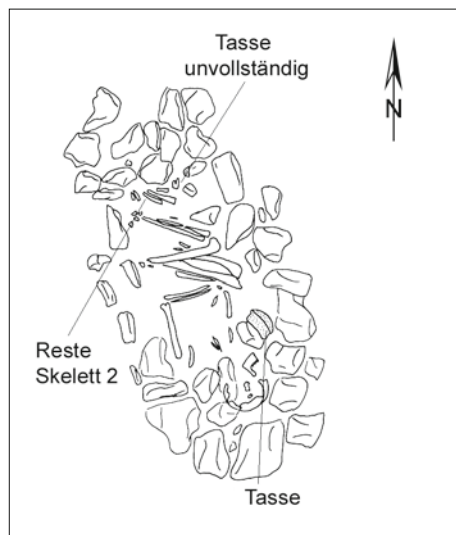


Abb. 39 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 18, Planum 5. M. 1:20.

eckig mit abgerundeten Ecken; im Inneren umlaufendes Trockenmauerwerk aus weißlichen Kalksandsteinen, teilweise doppellagig; darin dunkelgraubraune bis schwarze, humose, mit Lehm und Schotter durchsetzte Verfüllung; 2,85 m x 1,45 m

2. Planum: innerhalb der Trockenmauer sehr viele Steine, vermutlich der Versturz einer Decke

3.-4. Planum: verstreute Skelettreste

5. Planum: 2 Skelette; östl. des Brustbereichs von Skelett (1) lag Henkelgefäß (1) auf der Seite, Mündung zeigte nach W; nördl. der Beinknochen von Skelett (1) Reste einer früheren Bestattung (Skelett 2); Gefäß (2) lag östl. der Beinknochen von Skelett (2)

6. Planum: Sohle aus flachen Steinplatten; 2,40 m x 1,10 m
 Profil: trapezoide Grube, nach unten verjüngend; T. 1,00 m

Bestattung 2 Skelette/-reste

(1) Skelett S-N orientiert, Blick nach O; rechter Hocker in Rücken-

lage, Beine angewinkelt, Arme über der Brust verschränkt; Knochen gut erhalten, teilweise zerdrückt; kräftige Knochen, matur

(2) Reste eines S-N orientierten Skelettes, Blick nach O; rechter Hocker; nur noch die rechten Bein-knochen in ursprünglicher Lage; Knochen porös

Funde (1) nahezu vollständige klassische Tasse, scharf profiliert: dunkelbraun; Oberfläche poliert; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 16,3 cm; Dmax. 16,7 cm; Bdm. 7,1 cm; HkB. 1,5 cm; H. 10,6 cm; Wst. 0,4–0,7 cm (Taf. 11,13)

(2) Reste einer klassischen Tasse: scharf profiliert; dunkelbraungrau; Oberfläche poliert; mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; Rdm. 10,2 cm, Dmax. 10 cm, Wst. 0,3 cm (Taf. 11,11)

(3) RS: ausladender Rand, s-förmig geschwungen; Oberfläche geglättet; mittel- bis grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,7 cm (Taf. 11,12)

(4) 11 Knochen eines großen Säugtieres: 1 Zahn, 10 Extremitätenfragmente

Datierung Aunjetitzer Kultur

82 Bef. 369, Grab 19 (Abb. 40)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4423664, HW 5746071; Fl. 1, S. 3 (Erdgastrasse)

Befund Grabgrube
1. Planum: dunkelbraun bis schwarz; rechteckig; westl. und östl. der Grabgrube schließen 2 Pfosten an; im Inneren langrechteckige Steinsetzung aus Sandsteinen, in deren Mittelbereich mehrere hochkant gestellte Steine einen quadratischen bis rechteckigen Bereich umgrenzen; im

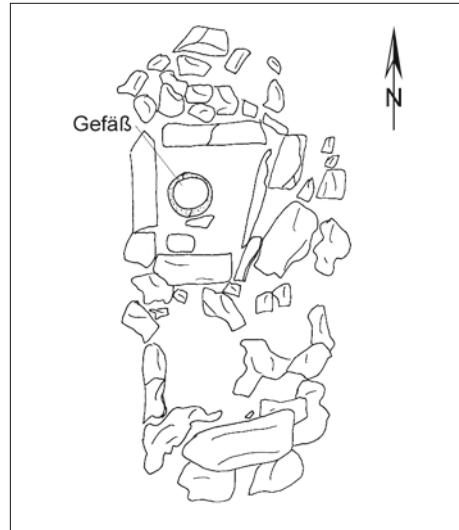


Abb. 40 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 19, Planum 2–3. M. 1:20.

S befand sich ein quer liegender großer Stein in W-O-Richtung 2.–3. Planum: langrechteckiges Trockenmauerwerk; 2,35 m x 1,10 m; rechteckige Steinsetzung (0,67–0,75 m x 0,75 m) aus großen Platten genau in die äußere Steinfassung eingepasst; in der Kammer eine aufrecht stehende Urne; Boden der Kammer besteht aus einer gelben, mergelig-lehmigen Schicht

4. Planum: Sohle aus Steinplatten; 1,50 m x 0,70 m; Funde befanden sich in Verfüllung des S-Teiles
Profil: kastenförmig; T. 1,05 m (Boden der Urnenkammer in 0,40 m Tiefe)

Bestattung (1) Knochen (menschlich?)
(2) 5 Leichenbrandstücke (Nachbestattung)

Funde (1) kleiner Bronzebarren: länglich, im Querschnitt trapezförmig, abgerundete Schmalseiten; L. 4,6 cm, Dm. 0,70–0,85 cm (Taf. 12,1)
(2) Bronzepinzette: nur oberer Teil erhalten; L. 2,23 cm, B. 4,1 cm, Blech ca. 1 mm stark (Taf. 12,2)

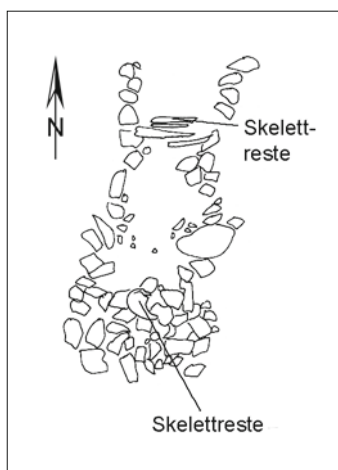


Abb. 41 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz, Grab 20, Planum 2. M. 1:20.

(3) Urne mit Deckschale: weich geschwungen, Umbruch im oberen Gefäßteil, Deckschale stark zerscherbt; dunkelbraun; Oberfläche kreidig; Urne: Rdm. 20 cm, Dmax. 26,8 cm, Bdm. 10,5 cm, H. 18,5 cm (Taf. 12,3)

Deckschale: Rdm. 20,5–21,5 cm, Bdm. > 18 cm, H. 4,1 cm (Taf. 12,4)

(4) RS: dunkelbraun; Oberfläche sandig; mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1 cm
 (5) 9 WS: Oberfläche sandig; mittelkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 1 cm

Datierung Aunjetitzer Kultur (?); Nachbestattung: späte Bronzezeit

83 Bef. 371, Grab 20 (Abb. 41)

Fundort Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz

Fundstelle TK 25–4131, RW 4423666, HW 5746070; Fl. 1, S. 2 (Erdgastrasse)

Befund Grabgrube, gestört

1. Planum: dunkelgraubraun bis schwarz; langrechteckig, abgerundete Ecken; stark humos, Lehm; 2,10 m x 2,00 m

2. Planum: langschmal; im S gesäumt von Steinen, nördl. noch Verfärbung; im S auf Höhe des Schädels flächig mit Steinen ausgekleidet; 2,10 m x 1,20 m

Profil: aufgrund der geringen Tiefe kein Profil dokumentiert

Bestattung S-N orientiertes Skelett, Blick nach O; rechter Hocker; sehr schlecht erhalten

Funde (1) Eisenfragment: etwa 1 cm breit; u-förmig; nicht weiter bestimmbar

(2) Henkel: hellbraungrau; Oberfläche sandig; fein- bis mittelkörnige Magerung, mittlere Magerungsanteile; HkB. 1,5 cm

(3) 3 WS: hellbraun, rötlich, Oberfläche geraut; grobkörnige Magerung, hohe Magerungsanteile; Wst. 0,5–1 cm

Datierung Aunjetitzer Kultur (?)

Summary

The Bell Beaker and Aunjetitz Culture between Benzingerode and Heimburg. Features and finds from the excavations on the B 6n

In the year 2001 the section of the B 6n road between Benzingerode and Heimburg was archaeologically investigated. In the 2,5 km long and 30 to 100 m wide area were found eight graves and two pits of the bell beaker culture as well as two longhouses, fourteen graves and several settlement pits of the Aunjetitz culture. The bell beaker graves were spatially separated from each other in two groups. On the one hand there were two female burials (Grave 1 and 2; for Grave 2 it is also possible, that it belongs to the corded ware culture). One of them contained a bone needle, which exhibits a strong similarity to the, to date, unique find from Schafstädt, Merseburg district. On the other hand six burials (Grave 3 to 8) were aligned along a northwest-southeast axis, which began at the early Bronze Age Longhouse 1.

The settlement finds of the Aunjetitz culture were discovered in two areas east and west of the Hellbach stream, which lay approximately 430 m away from each other. In the western area two outlines were discovered of two-aisled longhouses with semicircular west ends. Since the distance between both houses was very small, it must be assumed that the houses were not contemporary. At an opening in the northern longitudinal side wall of House 1 a disturbed grave with an Aunjetitz cup (Grave 25) was discovered. This and sherds from a posthole within the house date the features. Between the settlement areas was a small cemetery containing nine burials of the Aunjetitz culture. Graves 9 to 13 formed a grave complex, probably with covering mound. Further south lay two pairs of graves which featured boundaries of dry-stone walling (Grave 17 to 20). Within the eastern settlement area four graves could be exposed (Grave 21 to 24). Only for Grave 24 a dating to the Aunjetitz culture is secure. The remains of the Aunjetitz culture indicate a reference to earlier remains. Thus an Aunjetitz cup was found in the Bernburg mortuary chamber, which lay nearby the grave complex of graves 9 to 13.

Literaturverzeichnis

Ahrens 1974

C. Ahrens, Die eisenzeitlichen Hausgrundrisse im Harburger Raum. Hammaburg N. F. 1974, 77–92.

Autze 2005

T. Autze, Linienbandkeramische Siedlung und endneolithische Gräber. In: H. Meller (Hrsg.), Quer-Schnitt. Ausgrabungen an der B 6n. Bd. 1. Benzingerode – Heimburg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 2 (Halle [Saale] 2005) 39–51.

Bartelheim 2002

M. Bartelheim, Metallurgie und Gesellschaft in der Frühbronzezeit Mitteleuropas. In: J. Müller (Hrsg.), Vom Endneolithikum zur Frühbronzezeit: Muster sozialen Wandels? Tagung Bamberg 14.–16. Juni 2001. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 90 (Bonn 2002) 29–44.

Becker 1982

C. J. Becker, Siedlungen der Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit in Dänemark. Offa 39, 1982, 53–72.

Behm-Blancke 1974

G. Behm-Blancke, Zum Siedlungswesen der älteren Bronzezeit in Thüringen. Ausgr. u. Funde 19, 1974, 247–255.

Behrens 1973

H. Behrens, Die Jungsteinzeit im Mittelbe-Saale-Gebiet. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 27 (Berlin 1973).

Berlekamp 1960

H. Berlekamp, Knochennadel oder Anhänger aus der Glockenbecherkultur. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 44, 1960, 37–74.

Berthold 2008

B. Berthold, Die Totenhütte der Bernburger Kultur von Benzingerode, Ldkr. Harz. In: H. Meller (Hrsg.), Die Totenhütte von Benzingerode. Archäologie und Anthropologie. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 7 (Halle [Saale] 2008) 13–105.

Berthold u. a. 2005

B. Berthold/U. Müller/A. Selent, Siedlung und Gräbergruppen der frühen und späten Bronzezeit. In: H. Meller (Hrsg.), Quer-Schnitt. Ausgrabungen an der B 6 n. Bd. 1. Benzingerode – Heimbürg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 2 (Halle [Saale] 2005) 73–93.

Billig 1958

G. Billig, Die Aunjetitzer Kultur in Sachsen. Katalog. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Dresden 7 (Leipzig 1958).

Blesl 1995

C. Blesl, Ein frühbronzezeitlicher Weiler aus Franzhausen, Niederösterreich. Fundber. Österreich 34, 1995, 137–194.

Boas 1983

N. A. Boas, Egehøj, a settlement from the Early Bronze Age in east Jutland. *Journal Danish Arch.* 2, 1983, 90–101.

Boas 1991

N. A. Boas, Late Neolithic and Bronze Age Settlements at Hemmed Church and Hemmed Plantation, East Jutland. *Journal Danish Arch.* 10, 1991, 119–135.

Boas 1997

N. A. Boas, Settlements and fields covered by sand drift in the Bronze Age, Djursland, East Jutland. In: J. J. Assendorp (Hrsg.), Forschungen zur bronzezeitlichen Besiedlung in Nord- und Mitteleuropa. Internationales Symposium 9.–11. Mai in Hitzacker. *Internat. Arch.* 38 (Espelkamp 1997) 16–28.

Bode 1987

G. Bode, Die frühbronzezeitliche Besiedlung des oberen Holtemmetals im Kreis Wernigerode. *Ausgr. u. Funde* 32, 1987, 180–187.

Bokelmann 1977

K. Bokelmann, Ein bronzezeitlicher Hausgrundriss bei Handewitt, Kreis Schleswig-Flensburg. *Offa* 34, 1977, 82–89.

Brauer 2005

J. Brauer, Ein Hausgrundriss der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur. In: H. Meller (Hrsg.), Quer-Schnitt. Ausgrabungen an der B 6 n. Bd. 1. Benzingerode – Heimbürg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 2 (Halle [Saale] 2005) 94–100.

von Brunn 1939

W. A. von Brunn, Die Kultur der Hausurnengräberfelder in Mitteldeutschland zur frühen Eisenzeit. *Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder* 30 (Halle [Saale] 1939).

Callmer 1973

J. Callmer, Preliminary Report on a Complex of Buildings from the Late Neolithic – Early Bronze

Age at Norrvidinge, Scania. *Meddel. Lund Univ. Hist. Mus.* 1971–1972 (1973) 120–143.

Campen u. a. 1996

I. Campen/V. Heyd/H. Stäuble/C. Tinapp, Siedlungswandel – Landschaftswandel. Neuere Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Zwenkau. *Arch. aktuell Freistaat Sachsen* 4, 1996, 44–55.

Coles/Harding 1979

J. M. Coles/A. F. Harding, The Bronze Age in Europe. An introduction to the prehistory of Europe c. 2000–700 BC (London 1979).

Fischer 1953

U. Fischer, Die Orientierung der Toten in den neolithischen Kulturen des Saalegebietes. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 37, 1953, 49–66.

Fischer 1956

U. Fischer, Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. Studien über neolithische und frühbronzezeitliche Grab- und Bestattungsformen in Sachsen-Thüringen. *Vorgesch. Forsch.* 15 (Berlin 1956).

Fischer 1958

U. Fischer, Mitteldeutschland und die Schnurkeramik. Ein kultursoziologischer Versuch. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 41/42, 1958, 254–298.

Fischer 1976

U. Fischer, Die Dialektik der Becherkulturen. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 60, 1976, 235–245.

Fokkens/Roymans 1991

H. Fokkens/N. Roymans, Nederzettingen uit de Bronstijd en de vroege IJzertijd in de Lage Landen. *Nederland Arch. Rapporten* 13 (Den Haag 1991).

von Freeden/von Schnurbein 2006

U. von Freeden/S. von Schnurbein (Hrsg.), Germanica. Unsere Vorfahren von der Steinzeit bis zum Mittelalter (Augsburg 2006).

Furholt 2003

M. Furholt, Die absolutchronologische Datierung der Schnurkeramik in Mitteleuropa und Südschweden. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 101 (Bonn 2003).

Gebers 1997

W. Gebers, Die jungbronzezeitlichen Häuser von Ochtmüssen Fundstelle 33, Stadt Lüneburg. Bautyp und Innengliederung der Häuser von Typ Ochtmüssen. In: J. J. Assendorp (Hrsg.), Forschungen zur bronzezeitlichen Besiedlung in Nord- und Mitteleuropa. Internationales Symposium 9.–11. Mai in Hitzacker. *Internat. Arch.* 38 (Espelkamp 1997) 60–74.

Gefner 2004

K. Gefner, Endneolithischer Schmuck aus dem Mittelbe-Saale-Gebiet. Unveröff. Magisterarbeit (Berlin 2004).

Götze u. a. 1909

A. Götze/P. Höfer/P. Zschiesche (Hrsg.), Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens (Würzburg 1909).

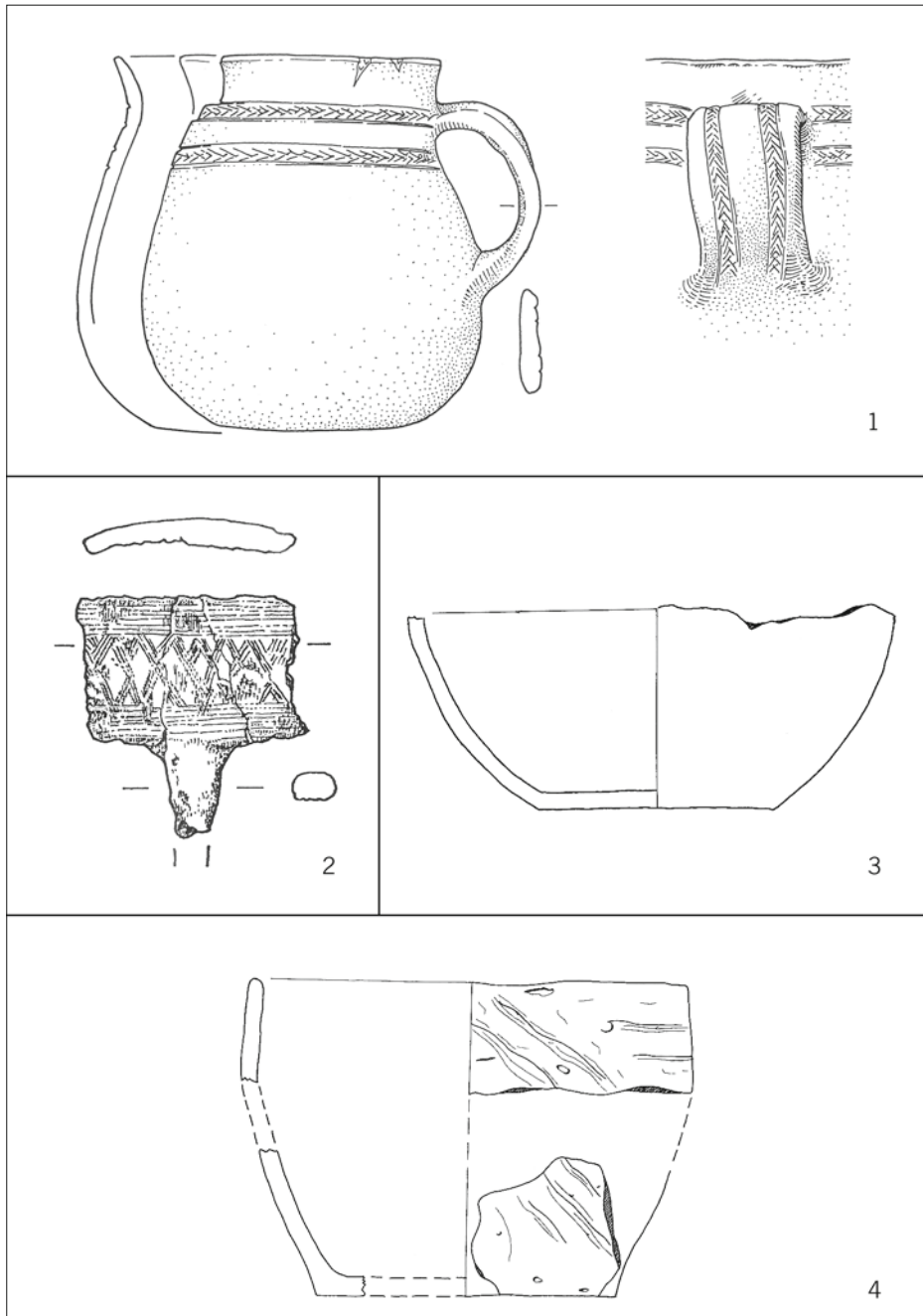
- Grimm 1940**
P. Grimm, Zur inneren Gliederung der mitteldeutschen Jungsteinzeit. *Mannus* 32, 1940, 379–408.
- Hásek 1984**
I. Hásek, Obydlí a sídliště v oblasti únětické kultury. Die Behausungen und Siedlungen im Bereich der Üněticer Kultur. *Časopis Národ. Muz. Řada hist.* 153, 1984, 1–27.
- Huth/Stäuble 1998**
C. Huth/H. Stäuble, Ländliche Siedlungen der Bronzezeit und der älteren Eisenzeit. Ein Zwischenbericht aus Zwenkau. In: H. Küster/A. Lang/P. Schauer (Hrsg.), *Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften. Festschr. G. Kossack. Regensburger Beitr. Prähist. Arch.* 5 (Regensburg 1998) 185–230.
- Jensen 1973**
J. A. Jensen, Bopladsen Myrholm, 3 hustomter med klokkebægerkeramik. *Kuml* 1972 (1973) 61–122.
- Jensen 1987**
J. A. Jensen, Bronze Age research in Denmark 1970–1985. *Journal Danish Arch.* 6, 1987, 155–174.
- Kaufmann 1969**
D. Kaufmann, Zwei Gräber der Glockenbecherkultur mit Holzeinbauten von Löbnitz, Kr. Staßfurt. *Ausgr. u. Funde* 14, 1969, 27–31.
- Kent 1990**
S. Kent, Domestic architecture and the use of space. An interdisciplinary cross-cultural study (Cambridge 1990).
- Kovářík 1983**
J. Kovářík, Sídlíště únětické kultury v Praze 9 – Čakovicích. Eine Siedlung der Üněticer Kultur in Prag 9 – Čakovice. *Arch. Pragensia* 4, 1983, 137–168.
- Krämer 1962**
W. Krämer, Manching II. Zu den Ausgrabungen in den Jahren 1957 bis 1961. *Germania* 40, 1962, 293–317.
- Krause 1997**
R. Krause, Frühbronzezeitliche Großbauten aus Bopfingen (Ostalbkreis, Baden-Württemberg). Ein Beitrag zu Hausbau und Siedlungsweise der Bronzezeit. In: J. J. Assendorf (Hrsg.), *Forschungen zur bronzezeitlichen Besiedlung in Nord- und Mitteleuropa. Internationales Symposium 9.–11. Mai in Hitzacker. Internat. Arch.* 38 (Espelkamp 1997) 149–168.
- Kürbis 1998**
O. Kürbis, Westdorf – ein Grab der Glockenbecherkultur. In: S. Fröhlich (Hrsg.), *Gefährdet – geborgen – gerettet. Archäologische Ausgrabungen in Sachsen-Anhalt von 1991 bis 1997 (Halle [Saale] 1998)* 183–184.
- Laux 1999**
F. Laux, Vor- und frühgeschichtliche Hausgrundrisse aus dem Großraum der Lüneburger Heide. Kritische Anmerkungen zu deren Datierung. *Kunde N. F.* 50, 1999, 75–90.
- Luley 1992**
H. Luley, Urgeschichtlicher Hausbau in Mitteleuropa. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 7 (Bonn 1992).
- Maier 1996**
R. Maier, Siedlungs- und Grabfunde der Aunjetitzer Kultur aus dem Braunkohletagebau Schöningen, Ldkr. Helmstedt. *Kunde N. F.* 47, 1996, 111–125.
- Mandera 1953**
H. E. Mandera, Versuch einer Gliederung der Aunjetitzer Kultur in Mitteleuropa. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 37, 1953, 177–236.
- Matthias 1953**
W. Matthias, Ein Grab der frühen Bronzezeit mit Siedlungskeramik von Hausneindorf, Kr. Aschersleben. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 37, 1953, 237–243.
- Meller 2005**
H. Meller (Hrsg.), *Quer-Schnitt. Ausgrabungen an der B 6n. Bd. 1. Benzingerode – Heimbürg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 2 (Halle [Saale] 2005).*
- Meyer 1993**
M. Meyer, Pevestorf 19. Ein mehrperiodiger Fundplatz im Landkreis Lüchow-Dannenberg. *Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover* 41 (Oldenburg 1993).
- Mildenberger 1953**
G. Mildenberger, Studien zum mitteleuropäischen Neolithikum. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Dresden 2 (Leipzig 1953).*
- Müller/Siebrecht 1985**
D. W. Müller/A. Siebrecht, Ein Gräberfeld der späten Glockenbecherkultur vom »Hirtenberg« bei Deesdorf, Kr. Halberstadt. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 68, 1985, 221–233.
- Müller 2001**
J. Müller, Soziochronologische Studien zum Jung- und Spätneolithikum im Mittelelbe-Saale-Gebiet (4100–2700 v. Chr.). *Vorgesch. Forsch.* 21 (Rahden/Westf. 2001).
- Müller 2002**
J. Müller, Modelle zur Einführung der Zinnbronzetechnologie und zur sozialen Differenzierung der mitteleuropäischen Frühbronzezeit. In: J. Müller (Hrsg.), *Vom Endneolithikum zur Frühbronzezeit: Muster sozialen Wandels? Tagung Bamberg 14.–16. Juni 2001. Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 90 (Bonn 2002) 267–289.
- Nadler 2001**
M. Nadler, Einzelhof oder Häuptlingshaus? – Gedanken zu den Langhäusern der Frühbronzezeit. In: B. Eberschweiler/J. Köninger/H. Schlichterle/C. Strahm (Hrsg.), *Aktuelles zur Frühbronzezeit und frühen Mittelbronzezeit im nördlichen Alpenvorland. Rundgespräch Hemmenhofen 6. Mai 2000. Hemmenhofener Skripte 2 (Freiburg i. Br. 2001)* 39–46.

- Neugebauer/Neugebauer 1987**
C. Neugebauer/J. W. Neugebauer, Fundbericht Fiebritz. Fundber. Österreich 24/25, 1985/1986 (1987) 211–212.
- Neugebauer/Blesl 1998**
J. W. Neugebauer/C. Blesl, Das Traisental in Niederösterreich – Die Siedlungerschließung einer Talandschaft im Alpenvorland in der Bronzezeit. In: B. Hänsel (Hrsg.), Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas (Kiel 1998) 395–418.
- Neugebauer u. a. 1990**
J. W. Neugebauer/A. Gattringer/C. Mayer/B. Sitzwohl, Rettungsgrabungen im Unteren Traisental im Jahr 1990. Fundber. Österreich 29, 1990, 45–88.
- Neumann 1929**
G. Neumann, Die Entwicklung der Aunjetitzer Keramik in Mitteldeutschland. Prähist. Zeitschr. 20, 1929, 70–144.
- Neumann 1929a**
G. Neumann, Die Gliederung der Glockenbecherkultur in Mitteldeutschland. Prähist. Zeitschr. 20, 1929, 3–69.
- Nielsen/Nielsen 1985**
F. O. Nielsen/P. O. Nielsen, Middle and Late Neolithic Houses at Limensgård, Bornholm. Journal Danish Arch. 4, 1985, 101–114.
- Otto 1950**
K. H. Otto, Ein Glockenbechergräberfeld der sächsisch-thüringischen Mischgruppe von Schafstädt, Kr. Merseburg. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 34, 1950, 56–80.
- Pape 1978**
W. Pape, Bemerkungen zur relativen Chronologie des Endneolithikums am Beispiel Südwestdeutschlands und der Schweiz. Tübinger Monogr. Urgesch. 3 (Tübingen 1978).
- Pätzold 1948**
J. Pätzold, Untersuchungen am Menhir von Benzingerode. In: K. Schwarz (Hrsg.), Strena prae-historica. Festschr. M. Jahn (Halle [Saale] 1948) 78–89.
- Peters 2006**
E. Peters, Ein Mischinventar aus einem endneolithischen Hockergrab. In: H. Meller (Hrsg.), Archäologie XXL. Archäologie an der B 6n im Landkreis Quedlinburg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 4 (Halle [Saale] 2006) 112–115.
- Pleinerová 1959**
I. Pleinerová, Die Frage der Gruppenfriedhöfe in der Aunjetitzer Kultur. Arch. Rozhledy. 11, 1959, 379–408.
- Pleinerová 1960**
I. Pleinerová, Únětické pohřebiště a osada v Blišanech u Loun. Gräberfeld und Siedlung der Aunjetitzer Kultur von Blišany bei Laun. Pam. Arch. LI 2, 1960, 488–525.
- Pleinerová 1972**
I. Pleinerová, Praveke Naleziste v Březne. Die vor-geschichtliche Fundstelle in Březno (Grabungs-
ergebnisse der letzten fünf Jahre). Arch. Rozhledy 24, 1972, 369–372.
- Rasmussen/Adamsen 1993**
M. Rasmussen/C. Adamsen, (The Bronze Age) Settlement. In: S. Hvass/B. Storgaard (Hrsg.), Digging into the Past. 25 Years of Archaeology in Denmark (Aarhus 1993) 136–141.
- Rieder 1990**
K. H. Rieder, Ein frühbronzezeitlicher Siedlungsplatz südlich von Zuchering, Stadt Ingolstadt, Oberbayern. Arch. Jahr Bayern 1990, 1990, 45–46.
- Říhovský 1982**
J. Říhovský, Lovčičky, jungbronzezeitliche Siedlung in Mähren. Mat. Allg. u. Vergl. Arch. 15 (München 1982).
- Schafberg 2005**
R. Schafberg, Zwei Frauen der Glockenbecherkultur. In: H. Meller (Hrsg.), Quer-Schnitt. Ausgrabungen an der B 6n. Bd. 1. Benzingerode – Heimbürg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 2 (Halle [Saale] 2005) 52–54.
- Schefzik 1995**
M. Schefzik, Neuartige Funde und Befunde end-neolithisch-älterbronzezeitlicher Zeitstellung von Eching, Ldkr. Freising. Bayer. Vorgeschbl. 60, 1995, 273–287.
- Schlette 1948**
F. Schlette, Die neuen Funde der Glockenbecherkultur im Lande Sachsen-Anhalt. In: K. Schwarz (Hrsg.), Strena prae-historica. Festschr. M. Jahn (Halle [Saale] 1948) 29–77.
- Schlosser 1979**
W. Schlosser, Astronomische Ausrichtungen im Neolithikum. Bd. 1. Ein Vergleich der böhmisch-mährischen Schnurkeramik und Glockenbecherkultur (Bochum 1979).
- Schmidt-Thielbeer 1955**
E. Schmidt-Thielbeer, Ein Friedhof der frühen Bronzezeit bei Nohra, Kr. Nordhausen. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 39, 1955, 39–114.
- Schneider 1975**
J. Schneider, Eine Aunjetitzer Gruppenbestattung von Derenburg, Kr. Wernigerode. Ausgr. u. Funde 20, 1975, 20–25.
- Schwarz 1996**
W. Schwarz, Bronzezeitliche Hausgrundrisse von Hesel im Landkreis Leer. Kunde N. F. 47, 1996, 21–50.
- Schwarz 1997**
W. Schwarz, Hausgrundrisse der Bronzezeit in der Gemarkung Hesel, Landkreis Leer. In: J. J. Assendorp (Hrsg.), Forschungen zur bronzezeitlichen Besiedlung in Nord- und Mitteleuropa. Internationales Symposium 9.–11. Mai in Hitzacker. Internat. Arch. 38 (Espelkamp 1997) 75–86.
- Selent 2009**
A. Selent, Eine seltene Aunjetitzer Pithosbestattung und weitere Bestattungen und Siedlungsreste der frühen Bronzezeit bei Quedlinburg, Ldkr. Harz,

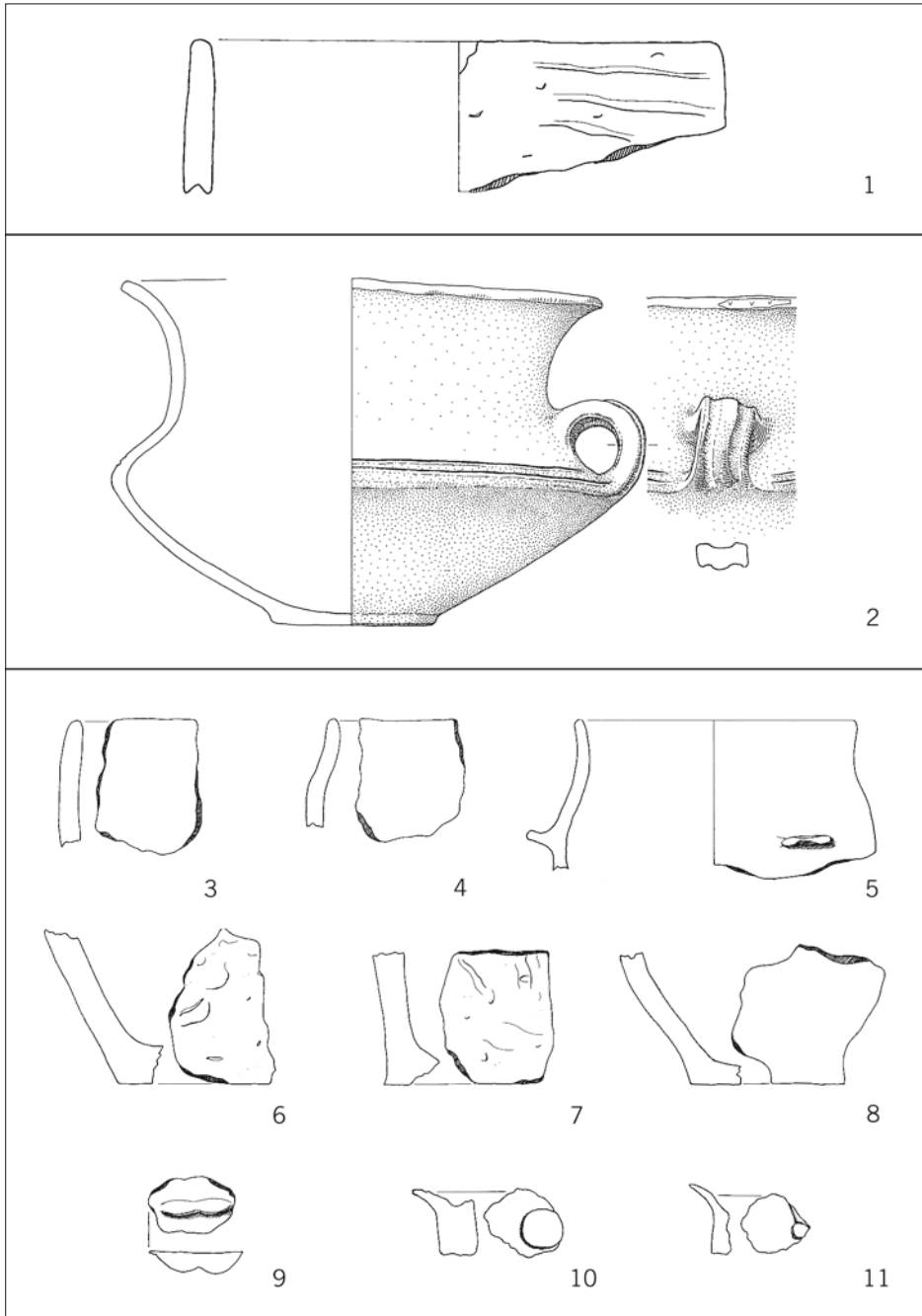
- und ein vergleichbarer Fund aus Eulau, Burgenlandkreis. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 91, 2007 (2009) 201–242.
- Soudský 1953**
B. Soudský, Únětická Osada v Postoloprtech. Arch. Rozhledy 5, 1953, 308–318.
- Stadelbacher 2002**
A. Stadelbacher, Die Nachbestattungen des Glockenbecher-Phänomens: Überlegungen zu Prestige, Tradition und Wesen des Gesamtphänomens. In: J. Müller (Hrsg.), Vom Endneolithikum zur Frühbronzezeit: Muster sozialen Wandels? Tagung Bamberg 14.–16. Juni 2001. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 90 (Bonn 2002) 131–136.
- Stahlhofen 1973**
H. Stahlhofen, Ein Gräberfeld der Glockenbecherkultur in Osmarsleben, Kr. Staßfurt. Ausgr. u. Funde 18, 1973, 22–26.
- Stahlhofen 1986**
H. Stahlhofen, Eine Bestattung der Glockenbecherkultur inmitten einer Aunjetitzer Gräbergruppe auf der »Vosselle« bei Eilsleben, Kr. Wanzleben. Ausgr. u. Funde 31, 1986, 154–156.
- Stäuble 1997**
H. Stäuble, Die frühbronzezeitliche Siedlung in Zwenkau, Landkreis Leipziger Land. In: J. J. Assendorf (Hrsg.), Forschungen zur bronzezeitlichen Besiedlung in Nord- und Mitteleuropa. Internationales Symposium 9.–11. Mai in Hitzacker. Internat. Arch. 38 (Espelkamp) 129–143.
- Strahm 1995**
C. Strahm (Hrsg.), Das Glockenbecher-Phänomen – Ein Seminar. Freiburger Arch. Stud. 2 (Freiburg i. Br. 1995).
- Strahm 2002**
C. Strahm, Tradition und Wandel der sozialen Strukturen vom 3. zum 2. vorchristlichen Jahrtausend. In: J. Müller (Hrsg.), Vom Endneolithikum zur Frühbronzezeit: Muster sozialen Wandels? Tagung Bamberg 14.–16. Juni 2001. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 90 (Bonn 2002) 175–194.
- Thieme 1985**
H. Thieme, Hausgrundrisse und Bestattungen der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur in Esbeck, Ldkr. Helmstedt. In: K. Wilhelm (Hrsg.), Ausgrabungen in Niedersachsen. Archäologische Denkmalpflege 1979–1983. Ber. Denkmalpf. Niedersachsen, Beih. 1 (Stuttgart 1985) 142–144.
- Thieme/Maier 1995**
H. Thieme/R. Maier, Archäologische Ausgrabungen im Braunkohlentagebau Schöningen, Landkreis Helmstedt (Hannover 1995).
- Thieme u. a. 1987**
H. Thieme/R. Maier/B. Urban, Archäologische Schwerpunktuntersuchungen im Helmstedter Braunkohlenrevier (ASHB). Zum Stand der Arbeiten 1983–1986. Arch. Korrbll. 17, 1987, 445–462.
- Walter/Bruchhaus 2002**
D. Walter/H. Bruchhaus, Probleme und Aussagemöglichkeiten bei der Rekonstruktion von Sozialstrukturen der mitteleuropäischen Frühbronzezeit auf der Grundlage von Gräbergruppen – Beispiele aus Thüringen. In: J. Müller (Hrsg.), Vom Endneolithikum zur Frühbronzezeit: Muster sozialen Wandels? Tagung Bamberg 14.–16. Juni 2001. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 90 (Bonn 2002) 137–144.
- Walter/Winter 2002**
D. Walter/D. Winter, Der frühbronzezeitliche Siedlungsplatz von Höngeda, Unstrut-Hainich-Kreis. Alt-Thüringen 35, 2002, 8–58.
- Wegewitz 1949**
W. Wegewitz, Die Gräber der Stein- und Bronzezeit im Gebiet der Niederelbe. Die Kreise Stade und Harburg. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 11 (Hildesheim 1949).
- Weinig 1991**
J. Weinig, Ein neues Gräberfeld der Kupfer- und Frühbronzezeit bei Weichering, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, Oberbayern. Arch. Jahrbayern 1991, 1991, 64–67.
- Zich 1996**
B. Zich, Studien zur regionalen und chronologischen Gliederung der nördlichen Aunjetitzer Kultur. Vorgesch. Forsch. 20 (Berlin, New York 1996).
- Zimmermann 1997**
W. H. Zimmermann, Haus, Hof und Siedlungsstruktur auf der Geest vom Neolithikum bis in das Mittelalter im Elbe-Weser-Dreieck. In: H. Beck/H. Steuer (Hrsg.), Haus und Hof in urgeschichtlicher Zeit. Bericht über zwei Kolloquien der Kommission für Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas vom 24. bis 26. Mai 1990 und 20. bis 22. November 1991 [Gedenkschr. H. Jankuhn]. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Philol.-Hist. Kl. F. 3, Bd. 218 (Göttingen 1997) 414–460.
- Zimmermann 1998**
W. H. Zimmermann, Pfosten, Ständer und Schwelle und der Übergang vom Pfosten- zum Ständerbau – Eine Studie zu Innovation und Beharrung im Hausbau. Zu Konstruktion und Haltbarkeit prähistorischer bis neuzeitlicher Holzbauten von den Nord- und Ostseeländern bis zu den Alpen. Probleme Küstenforsch. südl. Nordseegebiet 25 (Oldenburg 1998) 9–241.

Abbildungsnachweis

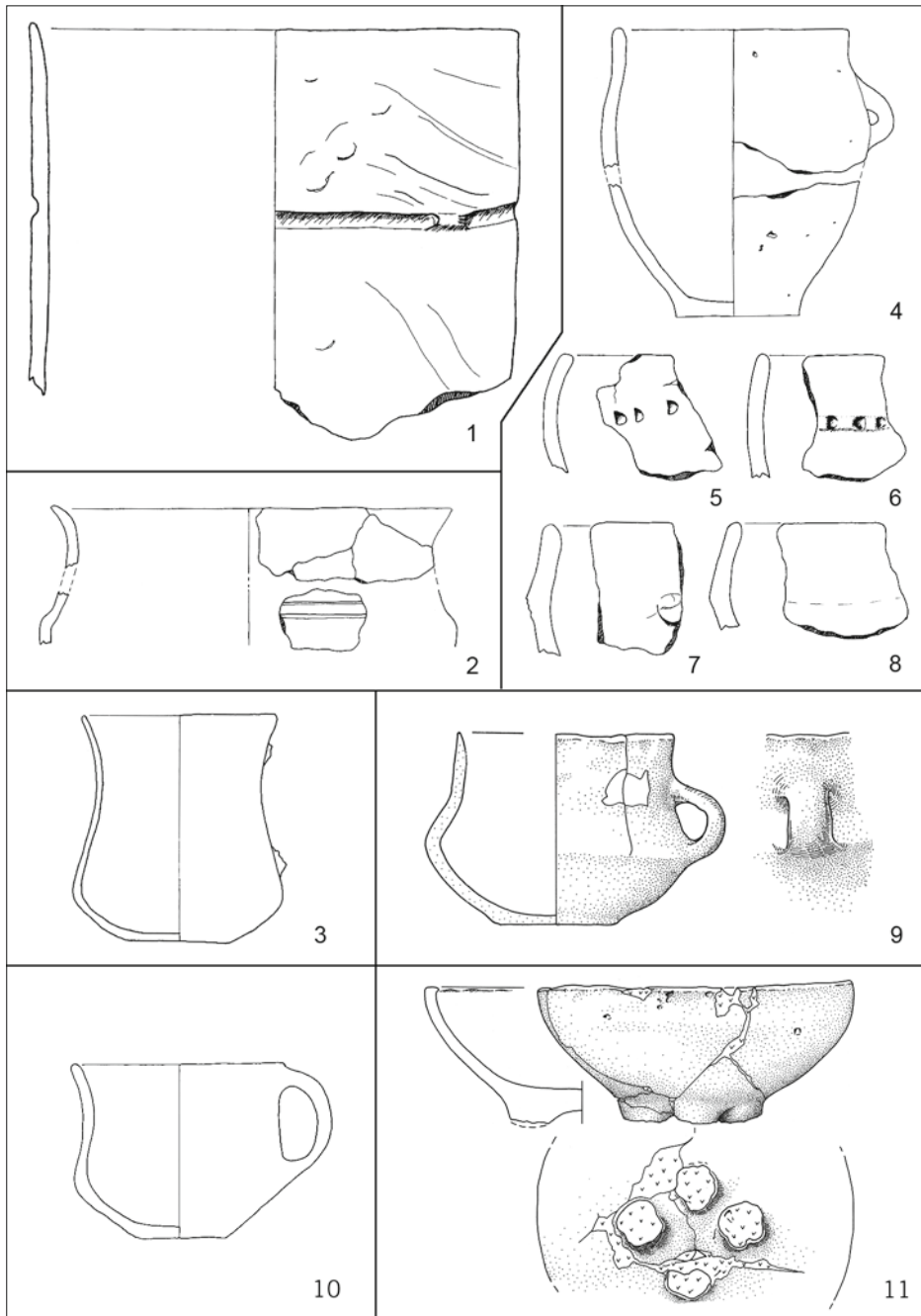
- | | | |
|-------------------------|------------------------------|---|
| 1; 2; 4; 5; 7; | Verfasserin | Taf. 1,3.4; 2,1.3-11; 3,1-8.10; 7-10; 11,2-10 |
| 8,1; 9-14; 17-19; 21-41 | | Verfasserin |
| 3 | Otto 1950, Abb. 12 | Taf. 1,1.2; 2,2; 3,9.11; 4-6; 11,1.11-13; 12 |
| 6 | nach Pätzold 1948 | Lutz Kaudelka, LDA |
| 8,2 | Meyer 1993, Plan 1 | |
| 8,3; 15,1 | Boas 1997, Abb. 3 | |
| 8,4 | Jensen 1987, Abb. 2 | |
| 8,5 | Bokelmann 1977, Abb. 5 | |
| 15,2 | Nielsen/Nielsen 1985, Fig. 8 | |
| 15,3 | Schwarz 1997, Abb. 3 | |
| 15,4 | Krause 1997, Abb. 11 | |
| 15,5 | Nadler 2001, Abb. 4 | |
| 15,6 | Maier 1996, Abb. 2 | |
| 15,7 | Stäuble 1997, Abb. 3 | |
| 20 | Campen u. a. 1996, Abb. 5 | |
-



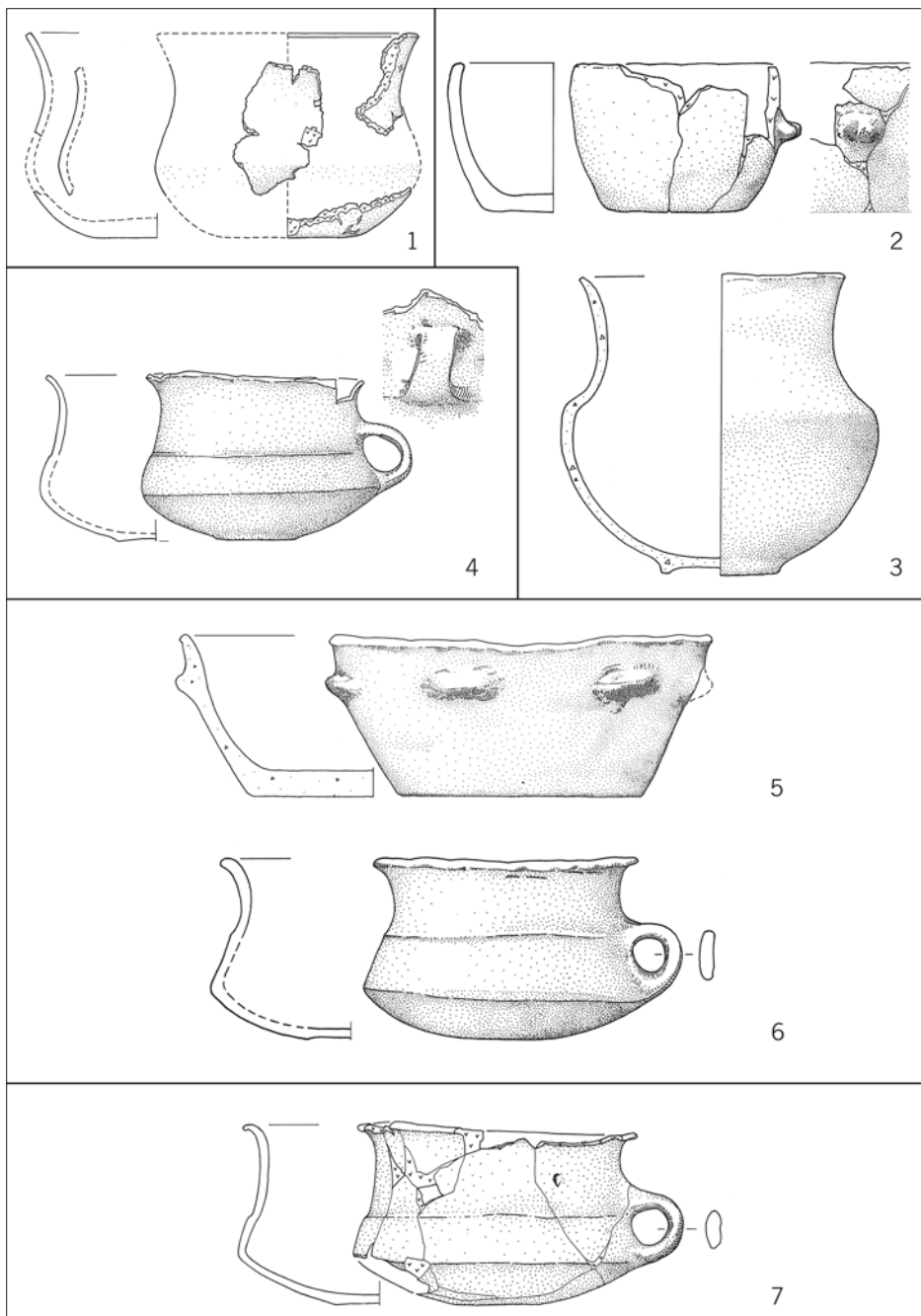
Taf. 1 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1 Krug aus Grab 1 [Kat.-Nr. 1 (1)]; 2 Knochennadel aus Grab 1 [Kat.-Nr. 1 (2)]; 3 Gefäßunterteil aus Grube 2428 [Kat.-Nr. 3 (1)]; 4 rekonstruiertes Gefäß aus Grube 5169 [Kat.-Nr. 4 (1; 2a; 3a)]. 1 M. 1:2; 2 M. 1:1; 3 u. 4 M. 1:4.



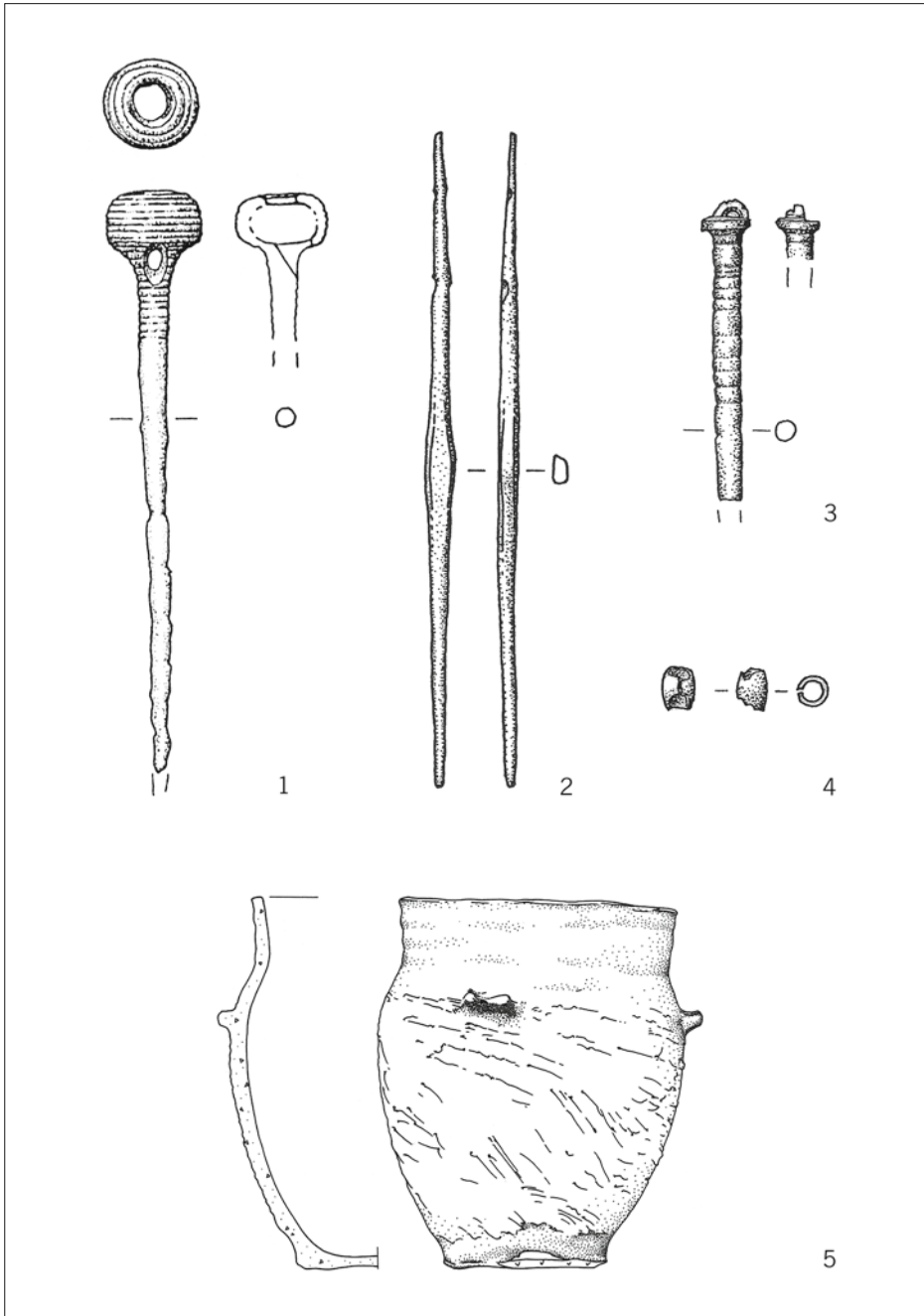
Taf. 2 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1 Randscherbe aus Grube 2420 [Kat.-Nr. 6 (2)]; 2 Halberstädter Tasse aus Grube 2420 [Kat.-Nr. 6 (1)]; 3–11 Keramik aus Grube 2422 [Kat.-Nr. 5 (2a.b; 1; 5a.b; 6; 3; 8a.b)]. 1 M 1:4; 2–11 M. 1:3.



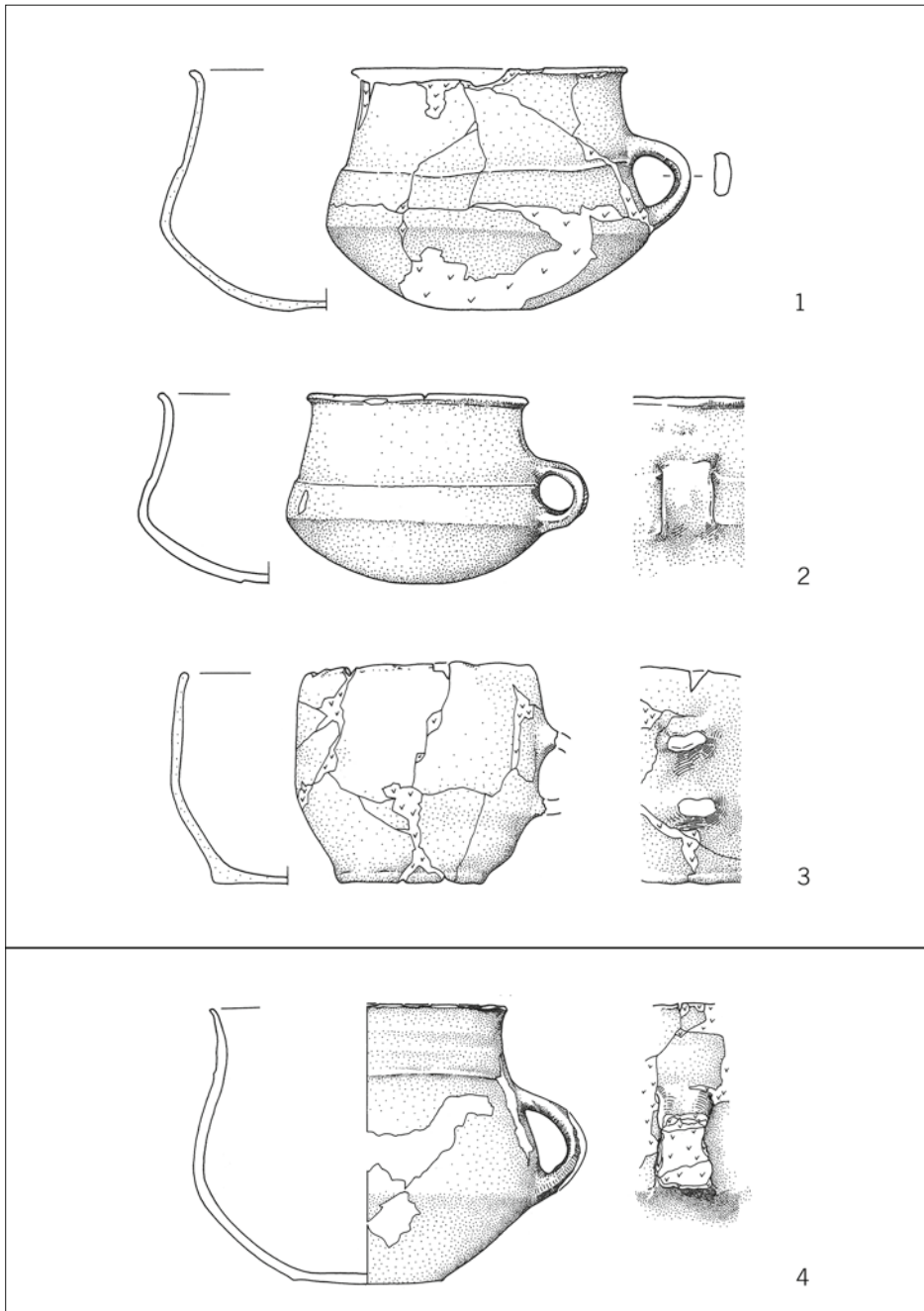
Taf. 3 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1 Randscherbe aus Grube 5007 [Kat.-Nr. 8 (1)]; 2 teilrekonstruierte Tasse aus Grube 4609 [Kat.-Nr. 25 (1)]; 3 Glockenbechertasse aus Grube 2956 [Kat.-Nr. 26 (1)]; 4–8 Keramik aus Grube 2323 [Kat.-Nr. 22 (2 u. 6; 1b.a.; 3; 4a)]; 9 Tasse aus Grab 25 [Kat.-Nr. 9 (1)]; 10 Tasse aus Grab 3 [Kat.-Nr. 13 (1)]; 11 Füßschale aus Grab 4 [Kat.-Nr. 14 (1)]. 1 u. 11 M. 1:4; 2–10 M. 1:3.



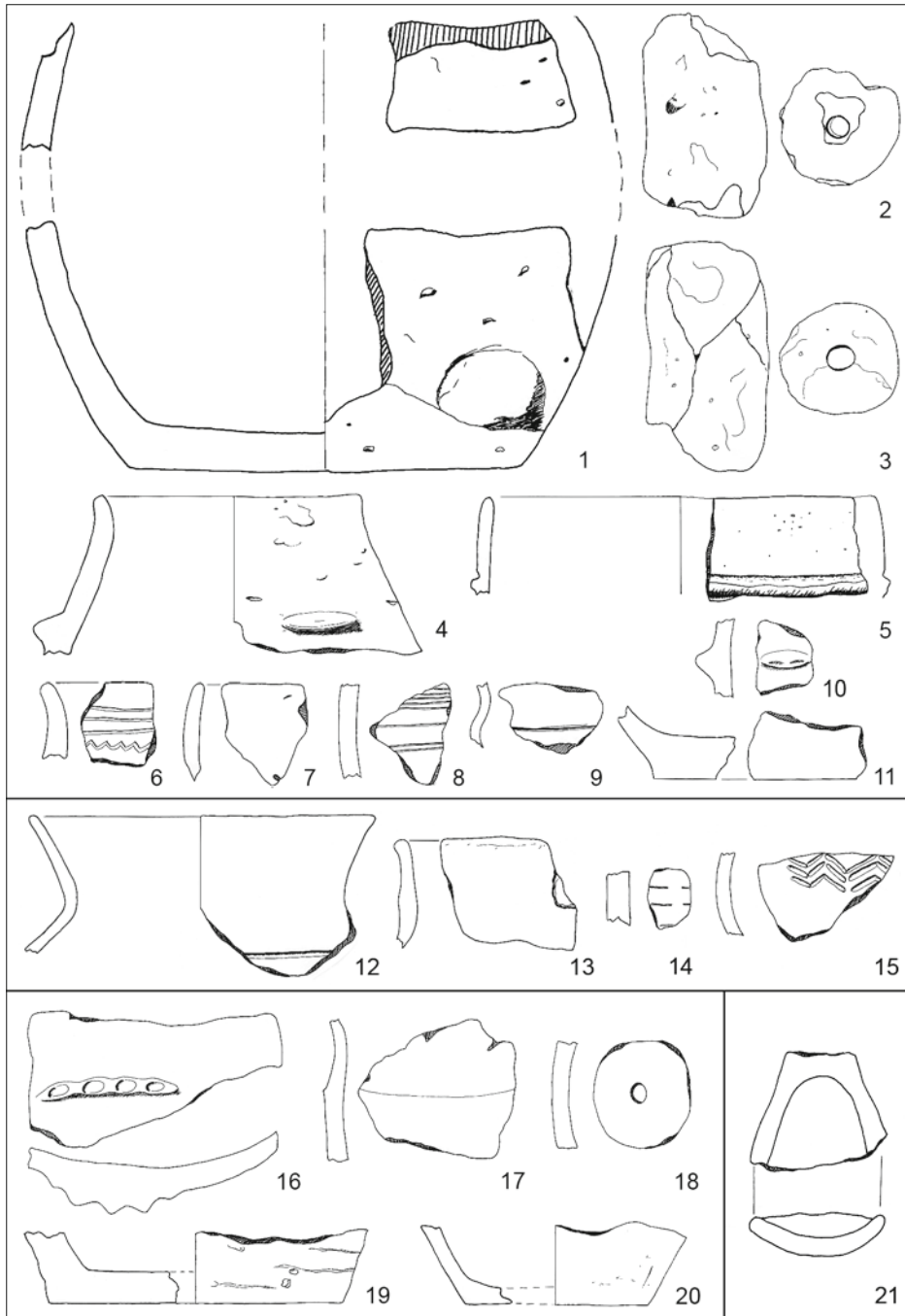
Taf. 4 Benzingeroede, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1 Fragmente eines Glockenbechers aus Grab 5 [Kat.-Nr. 16 (1)]; 2–3 Keramik aus Grab 10: 2 Zapfennapf [Kat.-Nr. 28 (1)], 3 Hochhalsgefäß [Kat.-Nr. 28 (2)]; 4 Aunjetitzer Tasse aus Grab 11 [Kat.-Nr. 29 (1)]; 5 Griffleistenschüssel aus Grab 13 [Kat.-Nr. 31 (2)]; 6 Aunjetitzer Tasse aus Grab 13 [Kat.-Nr. 31 (1)]; 7 Aunjetitzer Tasse aus Grab 12 [Kat.-Nr. 32 (1)]. 1 u. 5 M. 1:4; 2–4, 6–7 M. 1:3.



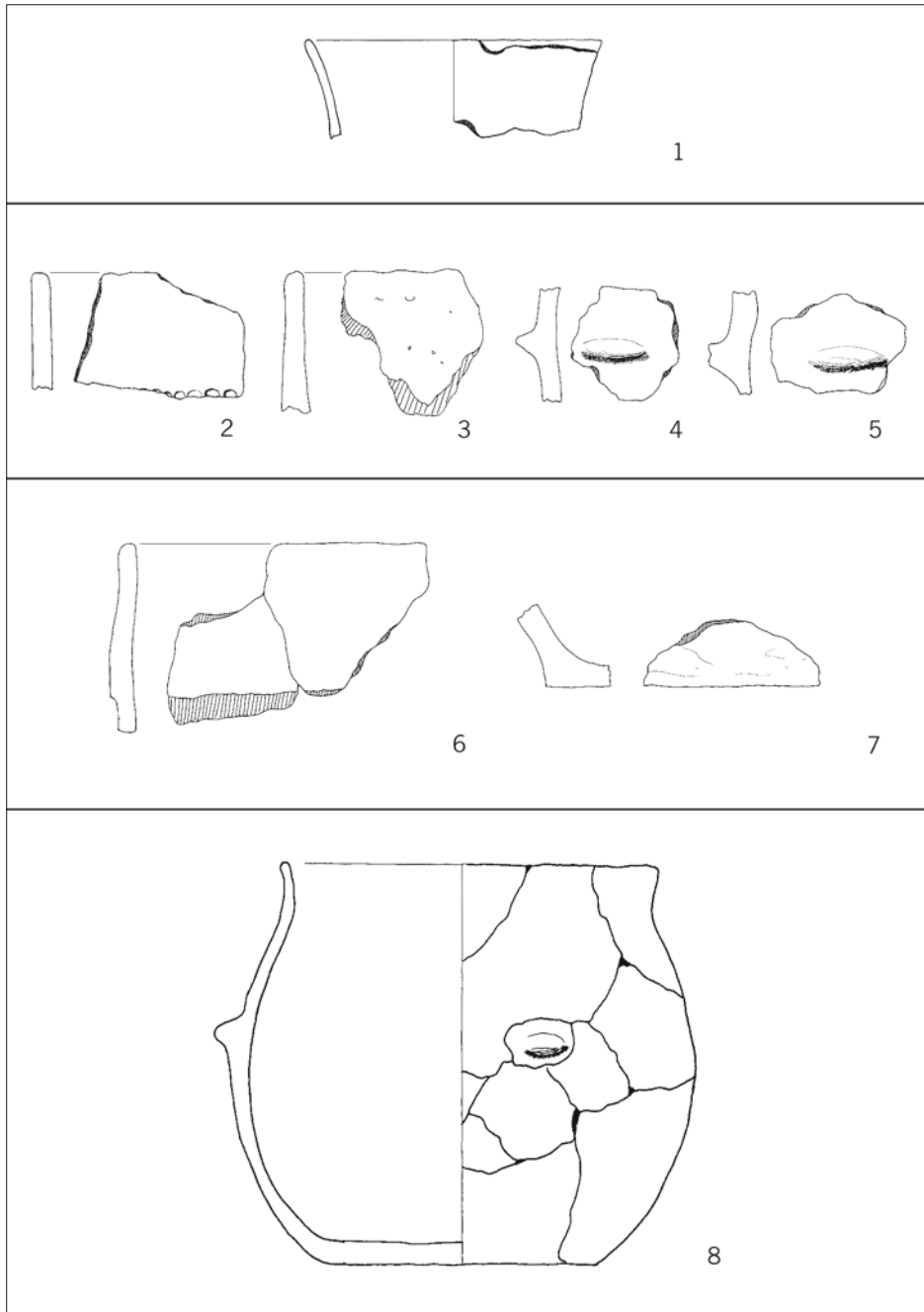
Taf. 5 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1–5 Funde aus Grab 14: 1 Kugelkopfnadel [Kat.-Nr. 33 (1)], 2 Bronzefriem [Kat.-Nr. 33 (2)], 3 Ösenkopfnadel [Kat.-Nr. 33 (3)], 4 Bronzeperle [Kat.-Nr. 33 (4)], 5 Vorratsgefäß [Kat.-Nr. 33 (5)]. 1–4 M. 1:1; 5 M. 1:6.



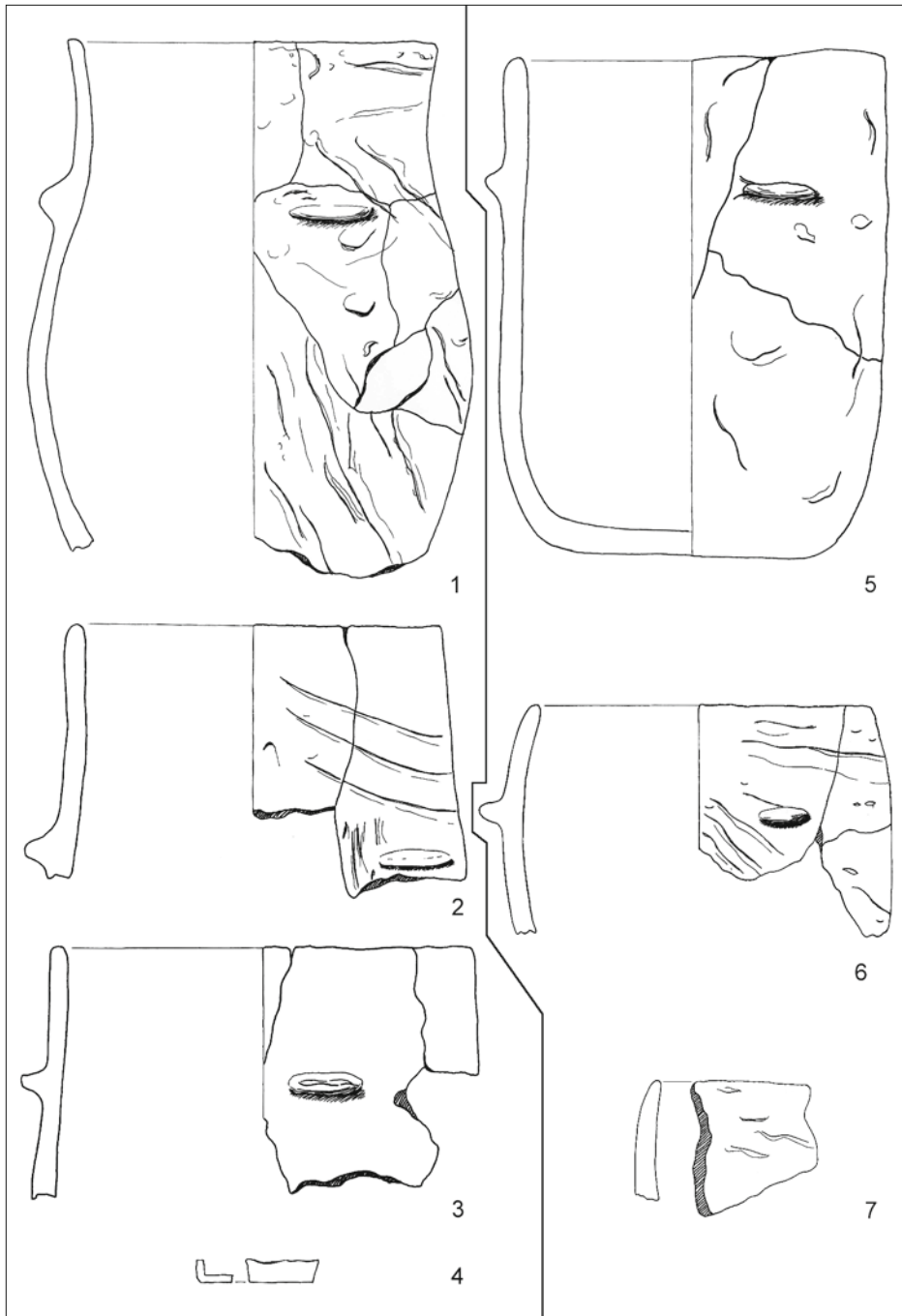
Taf. 6 Benzingeroде, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1–3 Funde aus Grab 15: 1 Aunjetitzer Tasse [Kat.-Nr. 35 (1)], 2 Aunjetitzer Tasse [Kat.-Nr. 35 (2)], 3 Henkelnapf [Kat.-Nr. 35 (3)]; 4 Tasse aus Grab 16 [Kat.-Nr. 36 (1)].
1–3 M. 1:3; 4 M. 1:4.



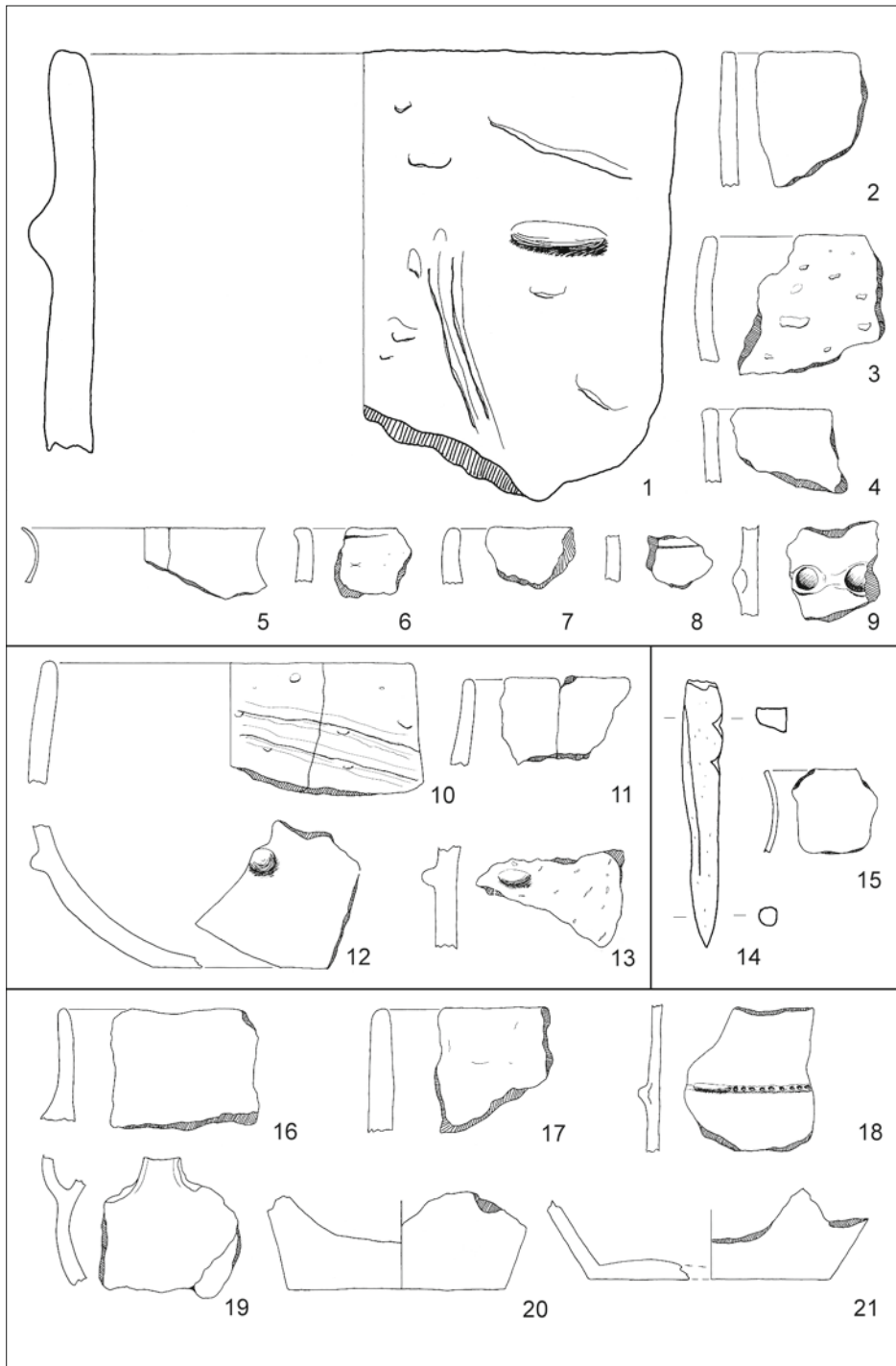
Taf. 7 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1–11 Funde aus Grube 6041 [Kat.-Nr. 37 (1; 9; 9; 3; 2b.a; 4; 5a.b; 6a; 8)]; 12–15 Keramik aus Grube 6040 [Kat.-Nr. 38 (1a.b; 2b.a)]; 16–20 Keramikfunde aus der Grube 6033 [Kat.-Nr. 45 (2; 3a; 4; 5a.b)]; 21 Löffelfragment aus Grube 6034 [Kat.-Nr. 43 (1)]. 1–20 M. 1:3; 21 M. 1:2.



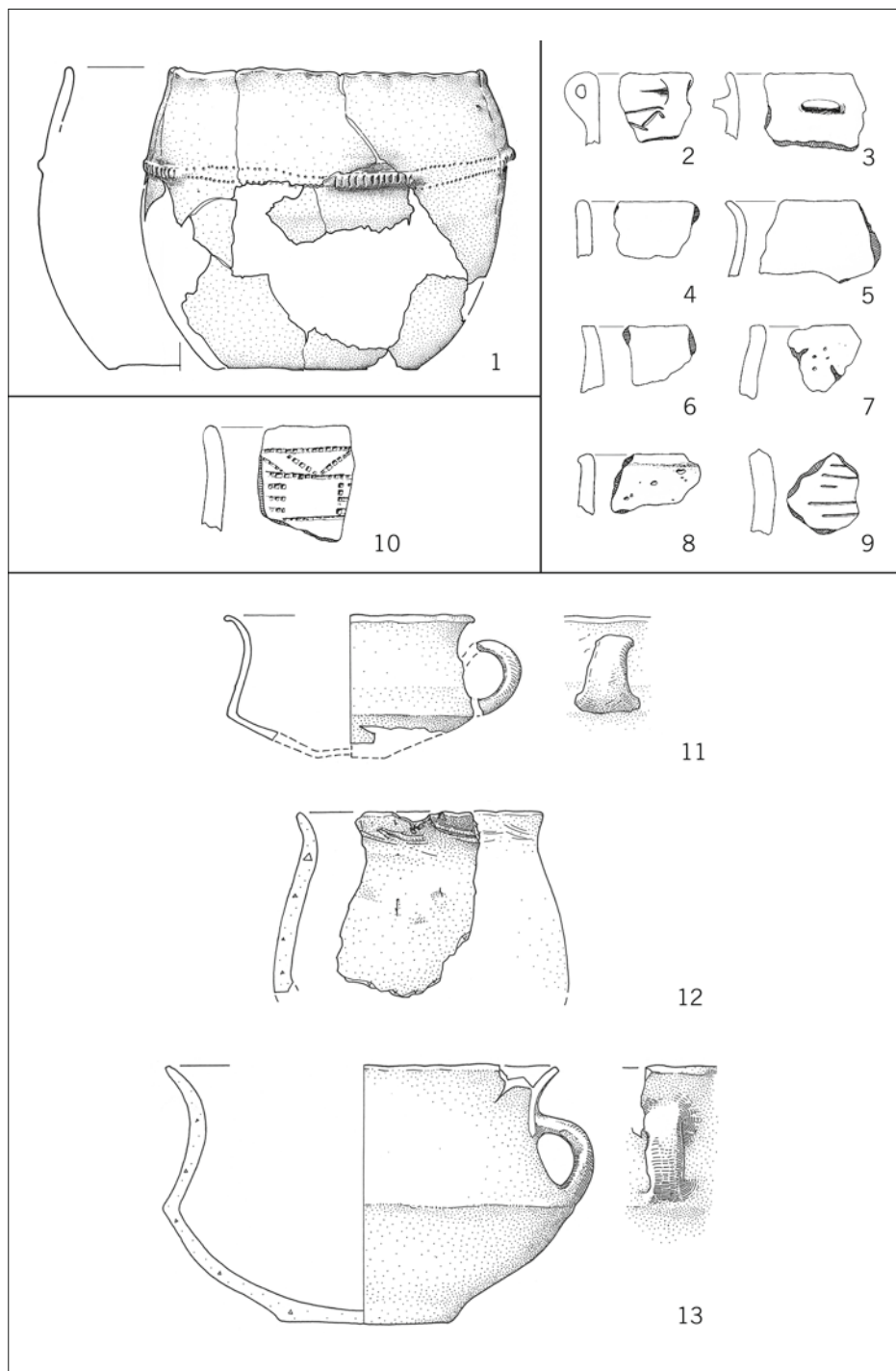
Taf. 8 Benzingeroide, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1 Randscherbe aus Grube 6037 [Kat.-Nr. 40 (1a)]; 2–5 Keramik aus Grube 3896 [Kat.-Nr. 47 (1a.b; 2; 2)]; 6–7 Keramik aus Grube 3037 [Kat.-Nr. 52 (1; 3)]; 8 Gefäß aus Grube 3026 [Kat.-Nr. 53 (1)]. 1–7 M. 1:3; 8 M. 1:4.



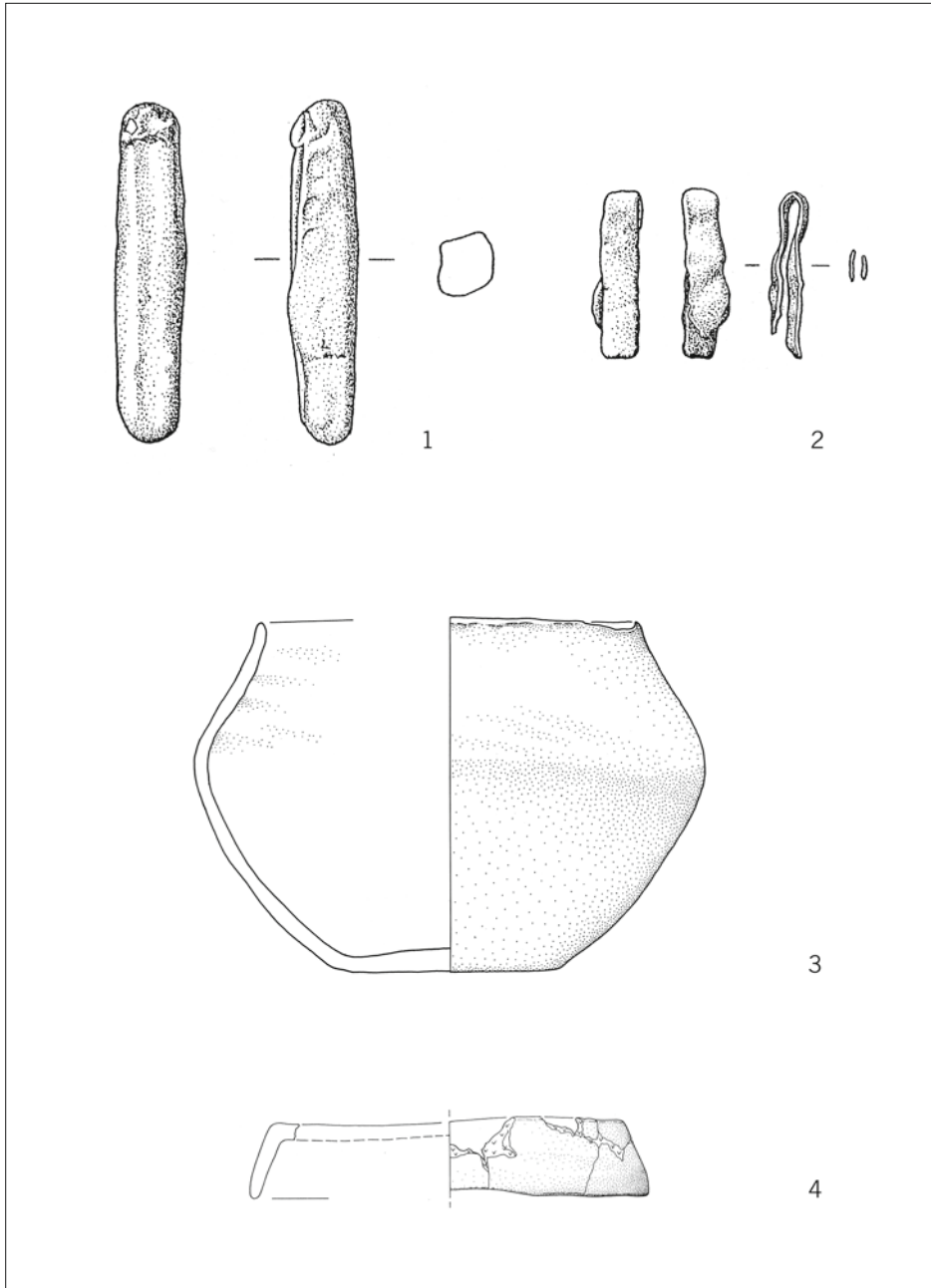
Taf. 9 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1–4 Keramik aus Grube 3073 [Kat.-Nr. 46 (1; 2a.b; 5b)]; 5–7 Keramik aus Grube 3041 [Kat.-Nr. 51 (1; 2a.b)]. 1 u. 2 M. 1:4; 3–7 M. 1:3.



Taf. 10 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1–9 Keramik aus Grube 3009 [Kat.-Nr. 55 (1; 2e.b.f.a.d.c; 4a.b)]; 10–13 Keramik aus Grube 3011 [Kat.-Nr. 56 (1a.b; 4; 2)]; 14 Knochenpfriem aus Grube 4089 [Kat.-Nr. 64 (4)]; 15 Randscherbe aus Grube 4089 [Kat.-Nr. 64 (1a)]; 16–21 Keramik aus Grube 3105 [Kat.-Nr. 58 (1b.a; 3; 2; 5c; 6)]. 1 u. 14 M 1:2; 2–4, 6–13, 15–21 M. 1:3; 5 M 1:6.



Taf. 11 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1 Gefäß aus Grab 24 [Kat.-Nr. 59 (1)]; 2–9 Keramik aus Grube 3385 [Kat.-Nr. 77 (1; 2f.c.a.d.e.b; 3)]; 10 verzierte Glockenbecherrandscherbe aus Grube 3185 [Kat.-Nr. 69 (1)]; 11–13 Keramik aus Grab 18: 11 Reste einer klassischen Tasse [Kat.-Nr. 81 (2)], 12 Randscherbe [Kat.-Nr. 81 (3)], 13 Aunjetitzer Tasse [Kat.-Nr. 81 (1)]. 1 M. 1:4; 2–9, 11–13 M. 1:3; 10 M. 1:2.



Taf. 12 Benzingerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Harz. 1–4 Funde aus Grab 19: 1 Bronzebarren [Kat.-Nr. 82 (1)], 2 Pinzette [Kat.-Nr. 82 (2)], 3–4 Urne mit Deckschale [Kat.-Nr. 82 (3)]. 1 u. 3 M. 1:1; 3 u. 4 M. 1:4.